

ZENTRALE ABTEILUNG
VOLKSWIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
HAUPTSTELLE FRANKFURT

Geschäftsbericht
1973



EUROPARTNERS

BANCO DI ROMA
BANCO HISPANO AMERICANO
COMMERZBANK
CREDIT LYONNAIS

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

COMMERZBANK – Kennzahlen

Aktiengesellschaft

	1973	1972
Dividende je 50-DM-Aktie	8,50 DM	8,50 DM
Dividendensumme	79,6 Mio DM	68,0 Mio DM
Eigenkapital am Jahresende	1 213,0 Mio DM	1 115,0 Mio DM

Konzern*)

in Millionen DM, am Jahresende			in Millionen DM, am Jahresende		
Aktiva	1973	1972	Passiva	1973	1972
Barreserve	3 603	3 358	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9 192	6 932
Schecks, Inkassopapiere	250	357	Kundeneinlagen	21 728	20 974
Wechsel	1 736	2 614	davon:		
Forderungen an Kreditinstitute	8 726	6 551	Sichteinlagen	(5 001)	(5 393)
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 115	1 081	Termineinlagen	(10 636)	(9 686)
Dividendenwerte	763	682	Spareinlagen	(6 091)	(5 895)
Forderungen an Kunden	21 620	19 527	Schuldverschreibungen im Umlauf	5 996	5 403
davon:			Eigene Akzepte im Umlauf	51	90
mit Laufzeit von weniger als 4 Jahren	(11 536)	(9 916)	Restliche Passivposten	754	675
mit Laufzeit von 4 Jahren oder länger	(10 084)	(9 611)	Eigenkapital	1 279	1 172
Beteiligungen	200	193	davon:		
Grundstücke und Gebäude	457	389	Grundkapital	(469)	(444)
Konzerneigene Schuldverschreibungen	124	111	Offene Rücklagen	(744)	(671)
Restliche Aktivposten	504	470	Unterschiedsbetrag**)	(34)	(25)
Bilanzsumme	39 098	35 333	Anteile in Fremdbesitz***)	(32)	(32)
			Konzerngewinn	98	87
			Bilanzsumme	39 098	35 333
Geschäftsstellen	826	805	Indossamentsverbindlichkeiten	887	1 134
Kunden	2 386 300	2 307 300	Bürgschaften	3 347	2 439
Mitarbeiter	18 187	17 707			

*) ausführliche Bilanz s. Seiten 94–97
 **) gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG
 ***) ohne Anteile aus Gewinn

Geschäftsbericht 1973

COMMERZBANK 

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Tagesordnung der Hauptversammlung	5	Konzernabschluß 1973	
Aufsichtsrat und Vorstand	6/7	Erläuterungen	74
Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar	8	Verbundene Unternehmen:	
Bericht des Vorstands		Berliner Commerzbank AG, Berlin	80
Zur Wirtschaftslage	9	Commerzbank International S.A., Luxemburg	82
Weltwirtschaft: Eine neue Konfrontation	9	Rheinische Hypothekenbank, Mannheim	84
Bundesrepublik: Boom gekappt	11	Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln	86
Unerwartet hoher Exportüberschuß	14	Beteiligungen (Schaubild)	89/90
Banken unterstützen Stabilitätspolitik	16	Jahresbilanz zum 31. 12. 1973	94/95
Ausgeprägtes Zinsbewußtsein	18	Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1973	96/97
Endlich antizyklische Fiskalpolitik	20	Anlagen	
Internationale Finanzströme vor umwälzenden Veränderungen	21	Gemeinschaftsgeschäfte 1973	99
Kaum Fortschritte für Europa	22	Verwaltungsbeirat	105
Geschäftstätigkeit unserer Bank	25	Kuratorium der Commerzbank-Stiftung	106
Commerzbank: Allgemeine Entwicklung	25	Landesbeiräte	107
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	28	Geschäftsstellen, Verbundene Banken, Auslandsvertretungen sowie Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten	117
Die Privatkundschaft	31		
Emissions- und Börsengeschäft	34		
Die internationalen Aktivitäten	37		
Personal- und Sozialbericht	39		
Die Europartners nun zu viert	43		
Die Banken im Wettbewerb	47		
Ausblick	55		
Erläuterungen zum Jahresabschluß	57		
Bericht des Aufsichtsrats	65		
Jahresabschluß 1973 der Commerzbank AG			
Geschäftsentwicklung vom 1. 1. 1952 bis 31. 12. 1973	66		
Jahresbilanz zum 31. 12. 1973	68/69		
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1973	70/71		

Neu über Frankfurt:
Das Zeichen
der Europartners
in 100 Meter Höhe.
(Neubau der
Commerzbank-
Hauptverwaltung)



22. ordentliche Hauptversammlung

22. ordentliche Hauptversammlung
der Aktionäre

**am Freitag, dem 3. Mai 1974,
10 Uhr,**

im Gesellschaftshaus
des Palmengartens,
Frankfurt a. M.,
Palmengartenstraße

Tagesordnung

1

**Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses,
des Geschäftsberichts des Vorstands
und des Berichts des Aufsichtsrats
sowie des Konzernabschlusses
und des Konzerngeschäftsberichts
für das Jahr 1973.**

2

**Beschlußfassung über
die Verwendung des Bilanzgewinns.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
den Bilanzgewinn des Geschäftsjahrs 1973
von DM 79 645 000,- zur Zahlung
einer Dividende von
DM 8,50 je Aktie im Nennwert von DM 50,-
zu verwenden.

3

**Entlastung des Vorstands und
des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1973.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

4

Wahl zum Aufsichtsrat.

Herr Ehrensensator Dr.-Ing. E. h. Franz Grabowski
hat sein Mandat zum Ende der Hauptversamm-
lung zur Verfügung gestellt. Der Aufsichtsrat schlägt
vor, an seiner Stelle Herrn Günter Max Paefgen,
Generalbevollmächtigter der Friedrich Flick KG,
Düsseldorf, zu wählen.

Die Hauptversammlung ist nicht an
Wahlvorschläge gebunden. Der Aufsichtsrat
setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des
Aktiengesetzes und § 76 Abs. 1 des
Betriebsverfassungsgesetzes 1952 in
Verbindung mit § 129 des
Betriebsverfassungsgesetzes 1972 zusammen.

5

**Ermächtigung des Vorstands
zur Erhöhung des Grundkapitals
und Satzungsänderung.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor
zu beschließen:

- a) Der Vorstand wird ermächtigt,
das Grundkapital der Gesellschaft bis zum
3. Mai 1979 mit Zustimmung des Aufsichtsrats
durch Ausgabe neuer Aktien gegen Barein-
lagen einmalig oder mehrfach, jedoch
insgesamt höchstens um einen Nennbetrag
von DM 100 000 000,-, gegebenenfalls auch
unter Ausschluß des Bezugsrechts
der Aktionäre, zu erhöhen;
der Aufsichtsrat wird ermächtigt, den § 4
der Satzung entsprechend der jeweiligen
Ausnutzung des genehmigten Kapitals
abzuändern.
- b) § 4 der Satzung erhält
folgenden neuen 6. Absatz:
„Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital
der Gesellschaft bis zum 3. Mai 1979 mit
Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe
neuer Aktien gegen Bareinlagen einmalig
oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens
um einen Nennbetrag von DM 100 000 000,-
zu erhöhen und dabei über den Ausschluß des
Bezugsrechts der Aktionäre zu befinden.“

6

Satzungsänderung.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
in § 17 Absatz 3, Satz 1 der Satzung
das Wort „dritten“ durch „fünften“ zu ersetzen
und § 17 Absatz 3, Satz 1
dementsprechend neu zu fassen:
„Zur Teilnahme an der Hauptversammlung
und zur Ausübung des Stimmrechts
sind diejenigen Aktionäre berechtigt,
die spätestens am fünften Bankarbeitstag
vor dem Tag der Hauptversammlung
bei der Gesellschaft oder den sonstigen
in der Einladung bekanntgegebenen Stellen
ihre Aktien bis zur Beendigung der Haupt-
versammlung hinterlegen.“

7

**Wahl des Abschlußprüfers
für das Geschäftsjahr 1974.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor,
die Treuarbeit Aktiengesellschaft,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf,
zu wählen.

Aufsichtsrat

DR. HANNS DEUSS
Düsseldorf
Vorsitzender

KONSUL DR. FRANZ HILGER
Düsseldorf
Industrieller
stellv. Vorsitzender

HELMUT LORENZ-MEYER
Hamburg
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Theodor Wille
stellv. Vorsitzender

GENERALKONSUL PROFESSOR DR.
DR. h. c. PHILIPP MÖHRING
Karlsruhe
Rechtsanwalt
stellv. Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult.
DR. E. h. mult. OTTO BAYER
Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayer Aktiengesellschaft

ROLF BECKMANN
Düsseldorf
Commerzbank AG

KARIN BEHRENS
Berlin
Berliner Commerzbank AG

EWALD FAJKUS
Frankfurt a. M.
Commerzbank AG

URSULA FAMERS
Essen
Commerzbank AG

GENERALKONSUL DR. HANS GERLING
Köln
Vorsitzender des Vorstands der
Gerling-Konzern Versicherungs-Gesellschaften

EHRENSENATOR DR.-ING. E. h.
FRANZ GRABOWSKI
Wetzlar

DR. KARL-HEINZ KÜRTE
Oberhausen
Vorsitzender des Vorstands der Thyssen
Niederrhein AG Hütten- und Walzwerke
und Mitglied des Vorstands
der August Thyssen-Hütte AG

RUDOLF AUGUST OETKER
Bielefeld
Inhaber der Firma Dr. August Oetker

HANS REINTGES
Frankfurt a. M.-Höchst
Mitglied des Vorstands
der Farbwerke Hoechst AG
vormals Meister Lucius & Brüning
bis 4. 5. 1973

ERNST RIECHE
Königstein (Taunus)
seit 4. 5. 1973

EHRENSENATOR HUGO RUPF
Heidenheim (Brenz)
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der J. M. Voith GmbH und Geschäftsführer
der Voith-Beteiligungen GmbH

TONI SCHMÜCKER
Essen
Vorsitzender des Vorstands der Rhestahl AG

ERNST VOSSEN
Düsseldorf
Commerzbank AG

HELMUT WEINERT
Frankfurt a. M.
Commerzbank AG

HERIBERT WERHAHN
Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

LISELOTTE WÖHRLE
Stuttgart
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG
Augsburg
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG

Vorstand

DR. RUDOLF BEHRENBECK
Frankfurt a. M.

DR. HELMUT BRANDS
Düsseldorf

DR. PETER DEUSS
Hamburg

ROBERT DHOM
Frankfurt a. M.

DR. WOLFGANG JAHN
Düsseldorf

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH
Frankfurt a. M.

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt a. M./Düsseldorf

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT
Düsseldorf

ARMIN RECKEL
Düsseldorf

ERNST RIECHE
Frankfurt a. M.
bis 4. 5. 1973

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Hamburg

DR. JÜRGEN TERRAHE
Frankfurt a. M.

ENGELBERT DICKEN
Frankfurt a. M.
stellv. seit 1. 4. 1973

JÜRGEN REIMNITZ
Frankfurt a. M.
stellv. seit 1. 4. 1973

Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar

Direktoren mit Generalvollmacht

HEINZ ALBRECHT
München

SIEGFRIED ERNST
München

DR. PETER GÖTZ
Frankfurt a. M.

KLAAS-PETER JACOBS
New York

MANFRED KRAFFCZYK
London

DR. REMBERT v. REHREN
Hamburg

HANS VOLLBACH
Frankfurt a. M.

HERBERT WOLF
Frankfurt a. M.

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER
Frankfurt a. M.

Bericht des Vorstands

Weltwirtschaft: Eine neue Konfrontation

Weltpolitisch hat das Jahr 1973 die teilweise hohen Erwartungen nicht erfüllt. Die Entspannung zwischen West und Ost machte nur sehr bescheidene Fortschritte.

Der Ölboykott ließ eine neue Konfrontation sichtbar werden: Nicht nur die alten Industrienationen sind durch die Ölpreiserhöhung herausgefordert. Auch viele Entwicklungsstaaten stehen nun vor einer nachhaltigen Verschlechterung ihrer terms of trade. Da es zudem fraglich ist, wie lange ihnen die allgemeine Rohstoff-Hausse noch hohe Einnahmen bringt, wächst das Wohlstandsgefälle zwischen den Erdöl- und den anderen Entwicklungsländern weiter.

Die Ölkrise – ein Menetekel

Der Ölkonflikt – größter Handelskrieg der Nachkriegszeit – hat nicht nur für die Politik, sondern auch für die Weltwirtschaft neue Daten gesetzt: Schneller und schärfer als erwartet, wurde die Energieknappheit zur harten Realität. Die Grenzen des Wachstums für industrielle Produktion und privaten Wohlstand sind nicht mehr zu übersehen.

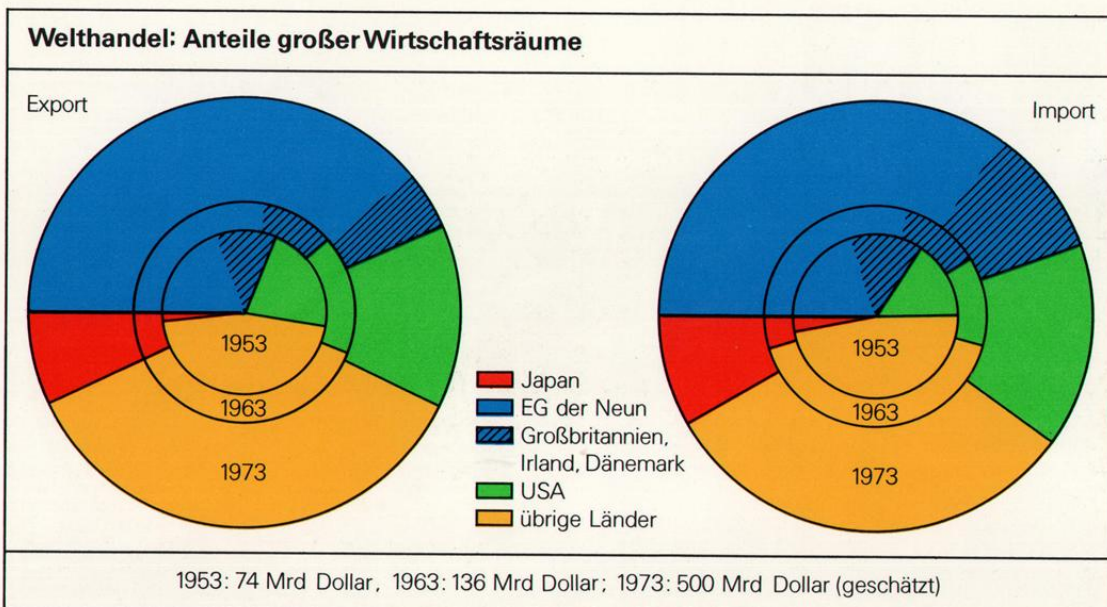
Die Ölkrise hat sich mehr und mehr vom Mengen- zum Preisproblem entwickelt – und damit auch zu einem Finanzierungsproblem, das nachhaltige Auswirkungen auf die Zahlungsbilanzen der Abnehmerländer hat. Zugleich ist die Ölkrise ein „heilsamer Schock“: Sie mahnt, bei der Nutzung der Natur und ihrer Schätze Raubbau zu vermeiden.

Inflation weiter angefacht

Verknappung und Verteuerung des Erdöls fachen die Weltinflation weiter an, nachdem schon das Jahr 1973 traurige Rekorde des Preisauftriebs gebracht hat. Ein parallel laufender Investitionsboom in den maßgeblichen Industrieländern erzwang scharfe Restriktionen – mit entsprechenden Konsequenzen für das internationale Zinsniveau. Das Inflationspotential, das sich während der vorangegangenen Liquiditätsschwemme aufgestaut hatte, erwies sich jedoch als stärker. Eine beschleunigte Geldentwertung überschattete die allgemein günstigere Beschäftigungslage. Im Gegensatz zu den Vorjahren stand – nicht nur in der Bundesrepublik – der lebhaften Investitionstätigkeit ein schwächeres Wachstum des Konsums gegenüber.

Teuerung international über 8%

In den westlichen Industriestaaten war das Bruttosozialprodukt im ersten Halbjahr 1973 kräftig gewachsen. Obwohl der konjunkturelle Höhepunkt überwiegend bereits vor der Ölkrise überschritten wurde, brachte das Gesamtjahr den OECD-Ländern mit rund 6% den höchsten Produktionsanstieg seit nahezu 20 Jahren. Die durchschnittliche Teuerung in den westlichen Ländern hat sich im zweiten Halbjahr auf über 8% beschleunigt; hierbei schlugen die Preisexplosion, die seit dem Sommer in den USA durchbrach, sowie die fortschreitende Inflation in Japan besonders stark zu Buch.



Erdgas aus der Sowjetunion, Steinkohle und Braunkohle, Erdöl aus der Nordsee – wichtige europäische Energieträger.



Expansion des internationalen Handels...

Das Volumen des Welthandels erhöhte sich 1973 um fast ein Achtel, in jeweiligen Preisen um etwa ein Viertel. Inzwischen flacht sich freilich dieser fast beispiellose Aufschwung wieder ab, der den Export der beiden wichtigsten Handelsnationen – USA und Bundesrepublik – mengenmäßig um rund 20% steigen ließ.

...aber kein Abbau der Barrieren

Der Abbau von Handelshemmnissen machte allerdings kaum Fortschritte. Im Gegenteil: Nachdem in den letzten Jahren der Inflationsbazillus überall den Dirigismus beflügelt hatte, wächst angesichts der drohenden Stagnation nun die Gefahr einer Verstärkung protektionistischer Tendenzen, sei es in Form direkter Einfuhrbarrieren oder gar als Abwertungswettlauf.

Welt in Bewegung

Auch wirtschaftlich war 1973 erneut ein Jahr der Unruhe. Die siebziger Jahre, die einst als eine „goldene“ Zeit des Wohlstands und der Entspannung angekündigt worden waren, haben bisher – stärker als in den vorangegangenen zwei Jahrzehnten – Bewährtes in Frage gestellt. Die Unternehmer aller Länder mußten lernen, mit abrupt wechselnden Situationen zu leben. Begleiterscheinungen dieser „Welt in Bewegung“ waren im Berichtsjahr neben der anhaltenden Teuerung eine extreme Rohstoffhausse, eine ausgeprägte Börsenbaisse sowie ein sprunghaftes Auf und Ab an den Devisenmärkten. Unternehmerische Planung ist sehr schwierig geworden: Kalkulationen,

die sich heute noch als richtig erweisen, gehen vielleicht schon morgen nicht mehr auf.

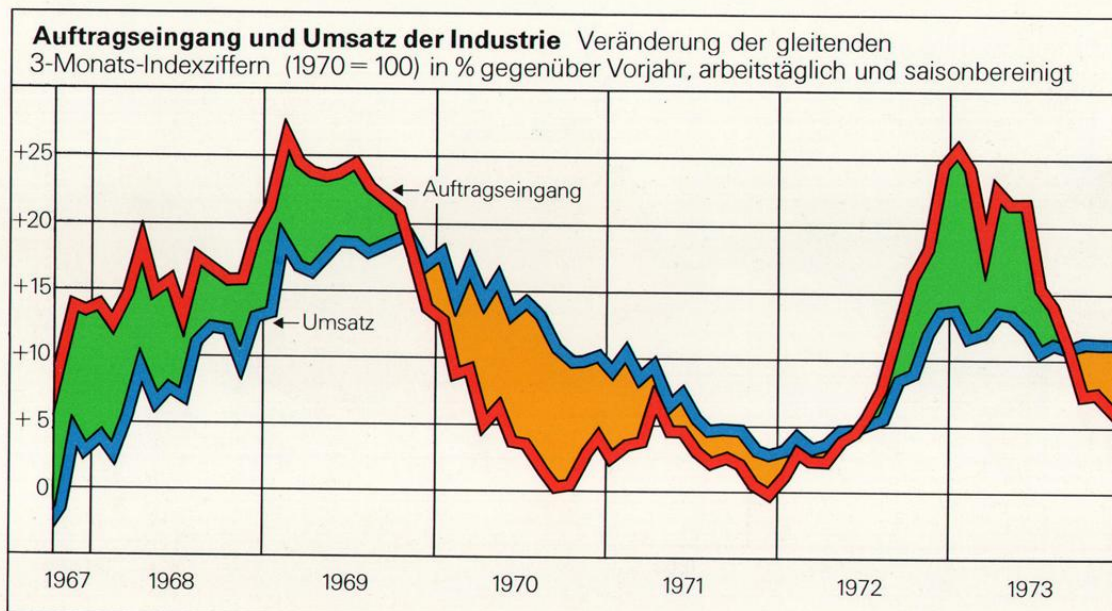
Bundesrepublik: Boom gekappt

Die Bundesrepublik hatte 1973 zunächst im Zeichen eines Booms gestanden. Mit konzentrischen Restriktionen gelang es jedoch Regierung und Notenbank, den Aufschwung zu kappen. Das vorrangige Ziel, den Preisauftrieb zu brechen, blieb allerdings unerreicht; erste Dämpfungsansätze im Herbst machte der Ölpreis schnell zunichte.

Das reale Wachstum der deutschen Volkswirtschaft verdoppelte sich auf rund 5,5%. In jeweiligen Preisen gerechnet, nahm das Sozialprodukt um fast 12% auf 927 Milliarden DM zu. Mehr als die Hälfte des Zuwachses resultierte also aus Preissteigerungen. Im Gegensatz zu früheren Boomphasen brachten die Importe diesmal keine Entlastung; die Einfuhrpreise haben sich, trotz des dämpfenden Einflusses der DM-Aufwertung, sogar noch wesentlich stärker erhöht als die Inlandspreise.

Auslandsnachfrage als Motor

Die stärksten konjunkturellen Impulse kamen abermals vom Ausland. Namentlich der Schwerindustrie brachte die weltweit erhöhte Investitionstätigkeit eine kräftige Belebung. Obwohl sich der Nachfragesog seit dem Herbst abgeschwächt hat, trat die Exportwirtschaft in das Jahr 1974 mit Auftragsbeständen, die das Vorjahrsniveau weit übertrafen.



Bruttoeinkommen in ausgewählten Industriestaaten – Veränderung gegenüber Vorjahr in %						
	aus unselbständiger Arbeit			aus Unternehmertätigkeit und Vermögen		
	1971	1972	1973 ¹⁾	1971	1972	1973 ¹⁾
Bundesrepublik Deutschland	+ 13,3	+ 9,7	+ 14,0	+ 3,5 ²⁾	+ 6,9 ²⁾	+ 10,0 ²⁾
Frankreich	+ 11,8	+ 12,5	+ 13,5	+ 7,1	+ 10,0	+ 13,5
Italien	+ 15,0	+ 10,8	+ 18,0	+ 0,8	+ 8,3	+ 12,5
Niederlande	+ 14,5	+ 12,3	+ 12,0	+ 5,4	+ 18,4	+ 20,5
Großbritannien	+ 10,5	+ 11,4	+ 12,5	+ 18,2	+ 7,0	+ 19,0
Vereinigte Staaten	+ 6,7	+ 9,8	+ 11,5	+ 9,5	+ 9,0	+ 11,5
Japan	+ 17,8	+ 16,0	+ 22,0	+ 4,7	+ 14,7	+ 24,5

1) Schätzungen; 2) ohne Einkünfte aus Geldvermögen: 1971: +2,5%, 1972: +6,6%, 1973: +8%
 Quellen: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung und Sachverständigenrat

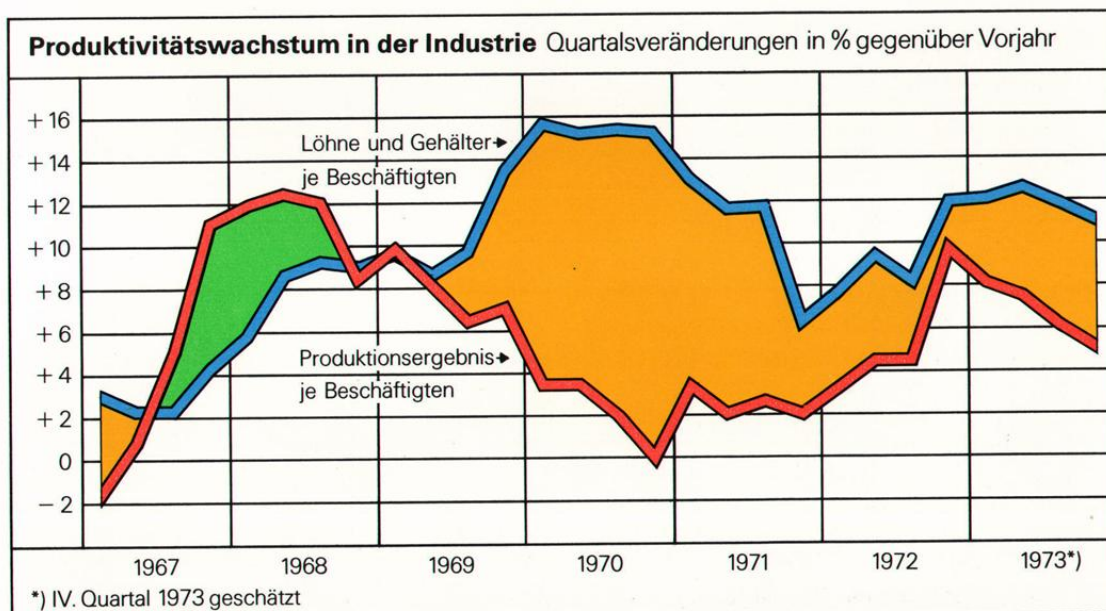
Stagnierende Industrie-Investitionen...

Verhaltener und erheblich differenzierter verlief das Inlandsgeschäft. Scharfe Liquiditätsverknappung, extremer Zinsanstieg und gezielte Steuerbelastung ließen die Investitionsneigung im zweiten Halbjahr sinken. Vor allem Erweiterungsvorhaben wurden aufgeschoben. Infolgedessen stagnierte im Gesamtjahr das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen in der Industrie.

Nachdem die Kapazitäten der Industrie 1972 nicht befriedigend genutzt waren, führte der Nachfrageanstieg 1973, auf den die Unternehmen mit kräftiger Produktionsausweitung reagierten, zu einem durchschnittlichen Auslastungsgrad von zeitweise 88%. Entsprechend stieg die Arbeitsproduktivität mit +7% beachtlich.

... bei wieder zunehmendem Ertragsdruck

Auf breiter Front nahmen jedoch die Kosten noch stärker zu, ausgelöst durch Lohnauftrieb, Rohstoffhaushausse und Zinsanstieg. Die zusätzlichen Lohnerhöhungen, die im Sommerhalbjahr teils freiwillig, teils unter dem Druck wilder Streiks gewährt wurden, mußten großenteils in den Preisen weitergewälzt werden. Um die Jahreswende lag folglich das Erzeugerpreisniveau der Industrie um fast 9% höher als Ende 1972. Trotzdem zeigte die Ertragslage, die sich im Konjunkturaufschwung zunächst deutlich erholt hatte, wieder eine Tendenz zur Verschlechterung. Der hohe Kostensockel, auf dem die deutsche Wirtschaft in die neue schwierige Konjunkturphase eingetreten ist, erfüllt mit Sorge – nicht nur für die Preise, sondern auch für die Beschäftigung.



die am Nutzen einer unbegrenzten Ausländer-Beschäftigung zweifeln lassen. Auch ist es humaner, Kapital und damit Arbeitsplätze zu exportieren, als Menschen in eine fremde Umwelt zu „verpflanzen“.

Regionalprobleme

Zu Beginn des Jahres 1974 lasten auf der deutschen Wirtschaft schwere Hypothesen, die Erinnerungen an die Rezession von 1967 heraufbeschwören. Immerhin gibt es einige Unterschiede. So drastisch wie damals ist das regionale Gefälle heute nicht mehr. Insbesondere konnte das Ruhrrevier seine Produktionspalette deutlich verbreitern. Zudem sind Fertigungsstätten neuralgischer Industriebereiche über das ganze Bundesgebiet verteilt. Dies erleichtert eine globale Steuerung der Konjunktur.

Unerwartet hoher Exportüberschuß

Die internationale Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft hat weiter zugenommen. Um mehr als die Hälfte übertraf der Exportüberschuß das Rekordergebnis des Vorjahrs. Die Bundesrepublik festigte ihre Position als wichtigster Fertigwarenlieferant der Welt.

Wieder einmal hat sich also bestätigt, daß Wechselkursänderungen allein keine schnellen Korrekturen der Handelsströme auslösen. Die unmittelbaren Einflüsse auf das Importvolumen entsprachen nicht der Außenhandelstheorie. Diese Erfahrung mußten – mit umgekehrtem Vorzeichen

– auch jene Länder machen, die gehofft hatten, ihre konjunktur- und handelspolitischen Probleme durch Abwertung einfach zu lösen.

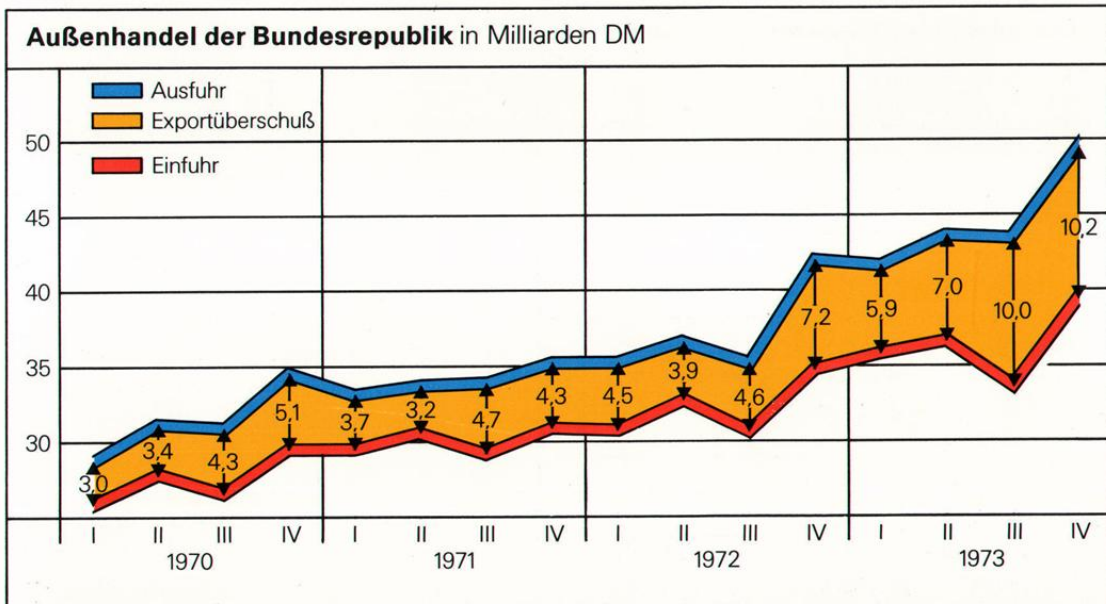
Mehr und mehr gewinnen Wirtschaftsgespräche und Lieferkontrakte mit den Staatshandelsländern an Gewicht. Wir sehen hierin eine notwendige Normalisierung nach den Jahren gegenseitiger Abkapselung. Integration im Westen und Kooperation mit dem Osten brauchen sich nicht zu widersprechen. Tatsächlich haben sich im Jahre 1973 der Güterexport in die alten und neuen EG-Länder ebenso wie der Osthandel überdurchschnittlich erhöht.

Erhöhte Dienstleistungsdefizite

In den übrigen Bereichen der Leistungsbilanz haben sich die Defizite weiter vergrößert. Dies gilt vor allem für die Gastarbeiter-Überweisungen, die mit einem Anstieg auf fast acht Milliarden DM einen außerordentlich hohen Betrag erreichten. Im Reiseverkehr erhöhte sich der Fehlbetrag sogar um fast ein Drittel auf mehr als elf Milliarden DM, zumal die Einnahmen nach dem Gipfel im Olympia-Jahr 1972 rückläufig waren. Die Schere zwischen Touristen-Einnahmen und -Ausgaben wird sich wohl weiter öffnen, nachdem die Bundesrepublik durch den Aufwertungseffekt der D-Mark ein teures Reiseland geworden ist.

1974: ausgeglichene Leistungsbilanz möglich

Aus heutiger Sicht ist, trotz der eklatanten Verteuerung der Ölimporte, für 1974 nochmals ein



Millionen DM	1968	1969	1970	1971	1972	1973
Leistungsbilanz ¹⁾	+ 10 906	+ 6 026	+ 2 373	+ 1 133	+ 1 280	+ 9 450
Kapitalbilanz ²⁾	- 6 352	- 24 712	+ 12 350	+ 8 682	+ 14 334	+ 11 823
Erweiterte Devisenbilanz	+ 4 554	- 18 686	+ 14 723	+ 9 815	+ 15 614	+ 21 273
Auslandsstatus der Kreditinstitute ³⁾	+ 2 455	+ 4 325	+ 7 927	+ 1 174	- 420	- 5 124
Devisenbilanz ⁴⁾	+ 7 009	- 14 361	+ 22 650	+ 10 989	+ 15 194	+ 16 149

1) Summe aus Handelsbilanz, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz; 2) ohne den kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditinstitute; einschließlich Restposten und Ausgleichsposten für Aufwertungsverluste sowie Zuteilung von Sonderziehungsrechten; 3) Veränderung gegenüber Vorjahr; 4) Veränderung der Währungsreserven

sehr hoher Exportüberschuß zu erwarten; bei fortschreitender Abflachung dürfte er zwischen den Ergebnissen der beiden letzten Jahre liegen. Die gesamte Bilanz der laufenden Posten könnte – bei vermutlich nur wenig verändertem Dienstleistungsdefizit – nochmals mit einem, wenn auch bescheidenen Überschuß abschließen.

Kapitalzufluß blieb abgeriegelt

Der Finanzverkehr mit dem Ausland war durch rigorose Abriegelung gegen Geld- und Kapitalzuflüsse geprägt. Die Sperren, die seit dem Sommer 1972 zunehmend verschärft worden waren, sollten die Liquidität bei Banken und Unternehmen austrocknen, was aber im Nichtbanken-Bereich nur unvollkommen gelang (s. Seite 16).

Erst Anfang 1974 entschloß sich die Bundesregierung zum Verzicht auf alle Barrieren gegenüber dem langfristigen Kapitalimport. Aufrechterhalten blieben aber die Maßnahmen zur Abschottung

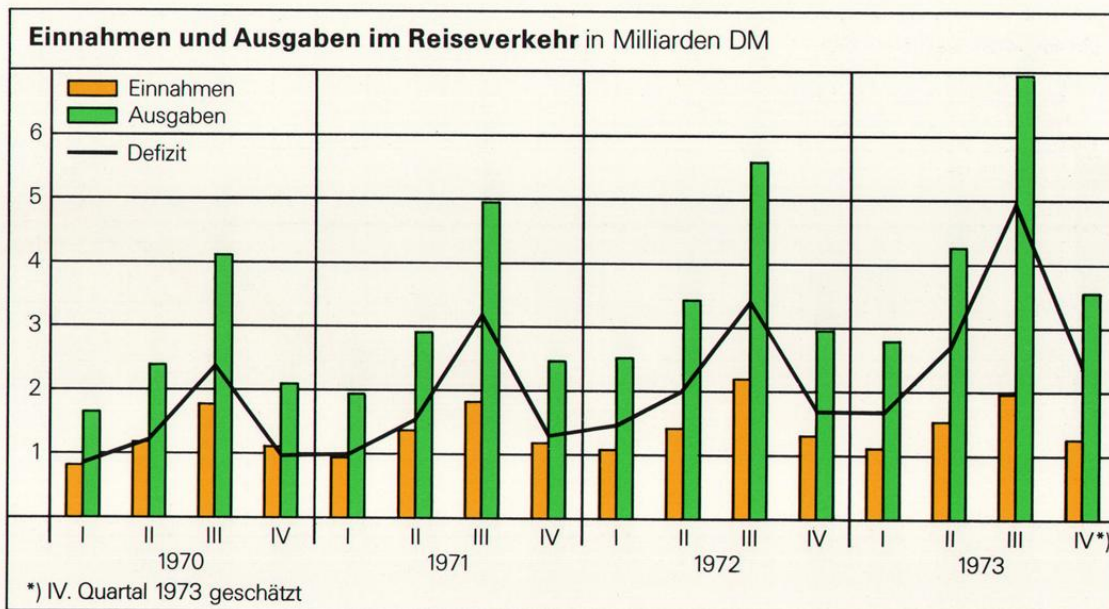
gegen kurz- und mittelfristige Finanzströme, so nicht zuletzt das Verzinsungsverbot für Ausländeranlagen.

Weniger Direktinvestitionen

In beiden Richtungen blieben die Direktinvestitionen hinter den Ergebnissen von 1972 zurück. Als Bremse scheint die weltweite Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen gewirkt zu haben. Die ausländischen Neuanlagen in der Bundesrepublik waren sogar stärker rückläufig. Die Erwartung, nach der Aufwertung der D-Mark werde sich in der deutschen Industrie der Trend zur Auslandsproduktion schnell verstärken, hat sich nicht bestätigt (s. Schaubild Seite 16).

Zeitweise 100 Milliarden DM Devisenreserven

In der Entwicklung der deutschen Währungsreserven hat sich die anhaltende Unruhe an den Devisenmärkten niedergeschlagen. Die Bestände der



Deutschen Bundesbank erreichten zeitweise – vor Berücksichtigung der neuen Aufwertungsverluste – rund 100 Milliarden DM (s. Schaubild Seite 21).

Die amtlichen Währungsreserven der Bundesrepublik – überwiegend sind sie durch Leistungsbilanzüberschüsse „verdient“ und nur zum kleineren Teil „geborgt“ – entsprechen einem Importbedarf von etwa sieben Monaten und übertreffen damit den internationalen Durchschnitt. Ein solches Polster erscheint selbst dann ansehnlich, wenn man den Nachholbedarf beim Aufbau industrieller Auslandsanlagen berücksichtigt.

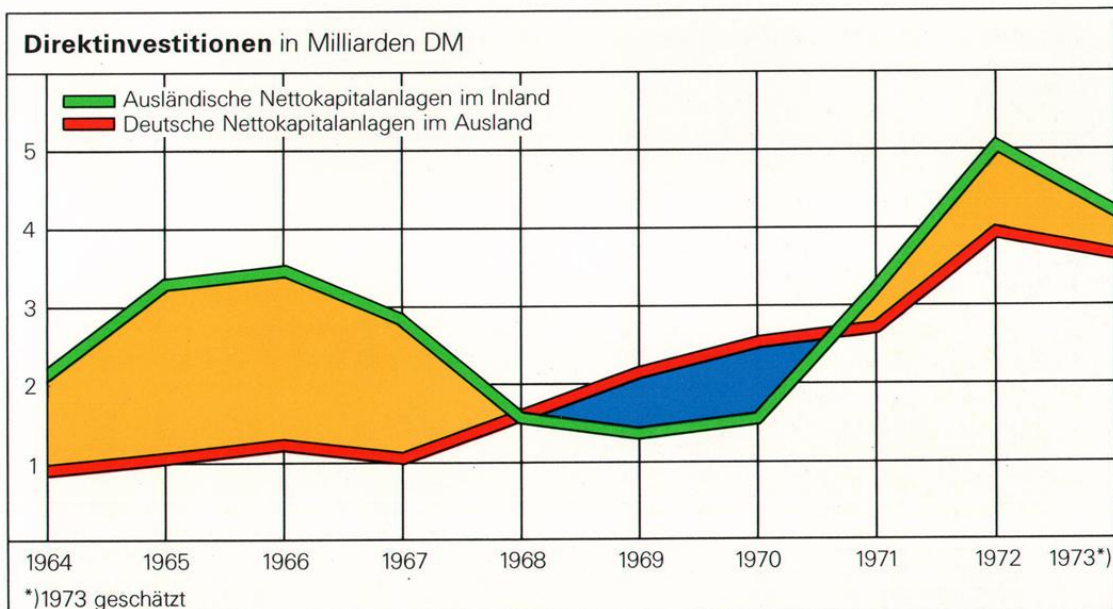
Banken unterstützen Stabilitätspolitik

Die wohl schärfsten monetären Restriktionen, die je einer Volkswirtschaft zugemutet wurden, führten zeitweise zu einem „Ausnahmestand“ im Kreditgeschäft, der eine rigorose Selektion bei Neuengagements und eine exorbitante Zinserhöhung bei laufenden und zugesagten Krediten erzwang. Dennoch haben gerade die privaten Banken ganz überwiegend die auf die Wiedergewinnung der Stabilität gerichtete Notenbankpolitik loyal unterstützt, so durch strikte Beachtung der Kapitalimportverbote, nicht zuletzt aber auch durch Verzicht auf Werbekampagnen für den Ratenkredit. Daß sie auch ihrem Kreditgeschäft mit der Firmenkundschaft straffe Zügel anlegten, kam in den Statistiken erst allmählich zum Ausdruck, da zunächst noch alte Kreditzusagen zu erfüllen waren.

Unsichtbarer Mittelzufluß aus dem Ausland

Den durch die außenwirtschaftliche Absicherung gewonnenen Spielraum nutzte die Bundesbank so nachdrücklich, daß die unternehmerische Wirtschaft immer mehr bemüht war, die fehlende oder zu teure Inlandsliquidität über veränderte Zahlungsbedingungen im Außenhandel zu ersetzen. Tatsächlich gelang dies in bisher noch nicht gekanntem Maße: Nichtbanken zogen über statistisch nicht erfaßbare Kanäle 24 Milliarden DM Auslandsgeld ins Land, ebenso viel wie in den drei vorangegangenen Jahren zusammen. Überwiegend erfolgte dies über die terms of payment, d. h. durch beschleunigte Zahlungen im Exportgeschäft oder Zielinanspruchnahme bei Importen, daneben aber wohl auch durch die private „Kofferarbitrage“, mit der das Veräußerungsverbot für deutsche Wertpapiere zeitweise umgangen wurde. Die inlandsorientierten Unternehmen waren also von der Geldverknappung und -verteuerung weit mehr betroffen als jene Wirtschaftsbereiche, die sich aus dem Auslandsgeschäft Liquidität beschaffen konnten.

Die Diskontpolitik wurde zu zaghaft eingesetzt. So war die Zentralbankrate noch bis Anfang Mai auf dem wenig realistischen Stand von 5% gehalten worden, während gleichzeitig die Geldmarktsätze zwischen Null und 30% schwankten. Auch in der Folgezeit wurde der Diskontsatz – nun bei Tagesgeldsätzen bis zu maximal 40% – nur zögernd und schrittweise auf schließlich 7% erhöht (s. Schaubild Seite 18).



		Mindestreservesoll	Refinanzierung bei der Bundesbank	„Freie Liquiditätsreserven“
in Milliarden DM		Monatsdurchschnitte		Stand am Monatsende
Dezember	1972	43,9	20,5	7,3
März	1973	57,9	16,5	2,0
September	1973	51,8	12,4	2,8
Dezember	1973	54,2	13,6	3,0

27 Milliarden DM Bankenliquidität entzogen

Das Hauptgewicht der Notenbankpolitik lag auf einer drastischen Beschneidung der Bankenliquidität: Durch weitere Reduzierung der Rediskont- und Lombardmöglichkeiten war den Kreditinstituten ein Liquiditätspotential von 14 Milliarden DM entzogen worden. Das Mindestreservesoll wuchs um 10 Milliarden DM. Schließlich führten Offenmarktoperationen zur Stilllegung weiterer 5 Milliarden DM, vornehmlich durch Transaktionen mit den Sozialversicherungsträgern. Nach Abzug kurzfristiger Liquiditätshilfen sah sich die Kreditwirtschaft 1973 einem Geldentzug von 27 Milliarden DM ausgesetzt. Zugleich hat sich die Bundesbank immer mehr aus der Rolle einer „letzten Refinanzierungsquelle“ zurückgezogen, deren Inanspruchnahme in der freien Entscheidung der Geschäftsbanken lag.

Wechselpensionierung und Sonderlombard

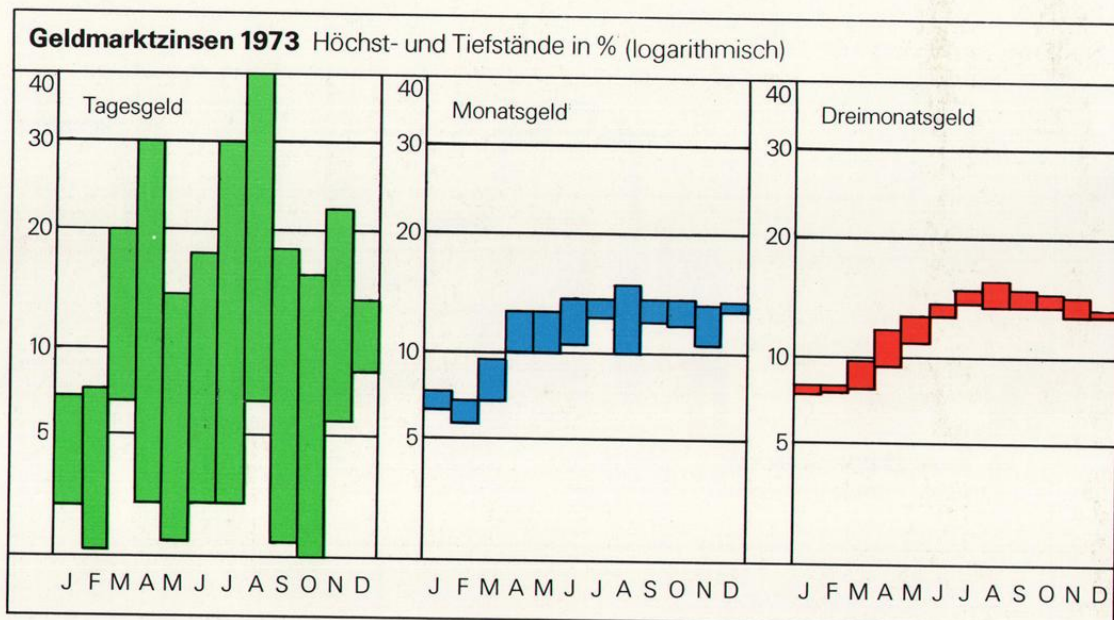
Offensichtlich durch die extremen Ausschläge am kurzfristigen Geldmarkt überrascht, hat sich die

Bundesbank, insbesondere in den letzten Monaten des Jahres, bemüht, den Marktbedingungen durch Einsatz alter oder neuer Instrumente Rechnung zu tragen, so mit Wechselpensionsgeschäften und Sonderlombard-Möglichkeiten.

Widersprüchliche Ergebnisse

Im Grunde hat die monetäre Restriktionspolitik – diesmal durch die Fiskalpolitik zwar spät, aber schließlich doch nachhaltig unterstützt – funktioniert: Durch massive Geldverknappung wurde das Zinsniveau so stark angehoben, daß sich der Wohnungsbau, ein Kern der inflationären Erhitzung, letztlich schroff abkühlte und die Wirtschaft ihre Lagerhaltung drosseln mußte – mit dem Ergebnis, daß sich die Bundesrepublik jetzt wieder am Ende des internationalen „Inflationszuges“ befindet.

Der Versuch der Bundesbank, das Geld bei unverändertem Diskont knapp zu halten, hatte aber groteske Folgen im Detail: So nutzten einige potente Unternehmen ihre offenen Linien aus, um



Veränderung in Milliarden DM	kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
Bankkredite ¹⁾ an:						
Wirtschaft und Private ²⁾	+ 30,3	+ 36,1	+ 16,2	+ 28,2	+ 42,4	+ 39,9
Öffentliche Haushalte	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 8,9	+ 10,1	+ 10,8
Inländische Nichtbanken insgesamt	+ 31,9	+ 36,8	+ 16,0	+ 37,1	+ 52,5	+ 50,7

¹⁾ ohne Wertpapiererwerb; ²⁾ einschließlich Bahn, Post und andere öffentliche Unternehmen

früher vereinbarte diskontabhängige – und damit relativ günstige – Kredite in Anspruch zu nehmen, deren Gegenwert dann bei anderen Instituten zu hohen Terminalsätzen wieder angelegt wurde. Diese „Zinsarbitrage“ blähte das Kreditvolumen zusätzlich auf, was die Bundesbank zu weiterem Anziehen der monetären Schraube veranlaßt hat. Um so schwerer trug die Masse der Kreditnehmer an der hohen Zinslast, die mit zunehmender Dauer negative Strukturfolgen für die Wirtschaft herbeiführt.

Kurzfristiges Kreditwachstum halbiert

Unter dem Druck der Liquiditätsverknappung und der teuren Refinanzierung, aber auch aus Bonitätsüberlegungen haben die Geldinstitute ihre Kreditvergabe im Jahresverlauf zunehmend gedrosselt. Die kurzfristigen Ausleihungen wurden nicht einmal halb so stark ausgedehnt wie 1972.

Fast so stark wie im Vorjahr expandierte dagegen der mittel- und langfristige Kredit, vor allem weil im Wohnungsbau früher zugesagte Hypotheken nun zur Auszahlung anstanden; Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke nahmen erstmals um

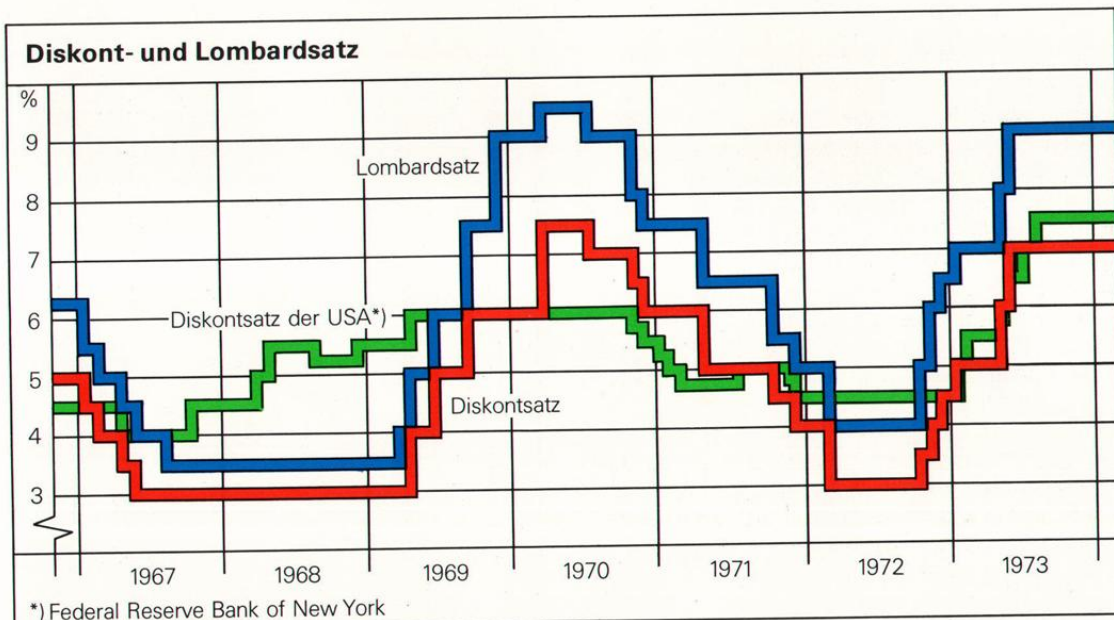
rund 20 Milliarden DM zu, ungerechnet die mehr als 10 Milliarden DM zusätzlichen Bauspardarlehen.

Ausgeprägtes Zinsbewußtsein

Als Folge der fast stagnierenden realen Einkommen überschritt die Geldkapitalbildung das Rekordergebnis von 1972 kaum. Die Sparneigung, die zunächst unter dem Einfluß einer zunehmenden Inflationsmentalität zurückgegangen war, hat sich erst im Herbst wieder erholt. Als stabilisierendes Element erwies sich dabei die staatliche Sparförderung.

Auf die anhaltende Teuerung reagierten die Anleger mit verstärktem Zinsbewußtsein. Hochverzinsliche Sparbriefe, Rententitel und Termingelder wurden – zu Lasten des Sparbuchs – bevorzugt.

Der Zuwachs beim Bausparen war im Sommer und Herbst, erstmals in der Nachkriegszeit, unter dem Eindruck der vielfachen Restriktionen für den Eigenheimbau rückläufig. Dagegen hielt das Interesse für die Lebensversicherung an.



Zur Spartätigkeit in der Bundesrepublik				Veränderung	
Jahresleistung in Milliarden DM	1971	1972	1973	von 1971 auf 1972	von 1972 auf 1973
Kontensparen ¹⁾	26,3	30,8	14,1	+ 17%	-54%
Sparbriefe	2,1	3,5	5,5	+ 63%	+59%
Bauspareinlagen	5,6	7,3	8,0	+ 31%	+10%
Lebensversicherung ²⁾	7,8	9,1	7,3 ⁷⁾	+ 13%	+ 8% ⁸⁾
Rentenerwerb (netto) ³⁾					
Inländische Rentenwerte	15,6	25,9	23,6	+ 66%	- 9%
Ausländische Rentenwerte	-1,2	-4,3	-0,2	×	×
Aktienerwerb über die Börse					
Inlandsaktien ⁴⁾	1,8	-1,5	+ 2,7	×	×
Auslandsaktien ⁵⁾	0,9	0,6	-0,1	- 35%	×
Investmentsparen					
Wertpapierfonds ⁶⁾	1,0	2,9	1,7	+ 187%	-43%
Offene Immobilienfonds	0,5	1,1	0,2	+ 126%	-85%

1) monatlich berichtende Institute, einschl. Zinsgutschriften; 2) Zuwachs der Vermögensanlagen der Lebensversicherungen und Pensionskassen; 3) Kurswerte; ohne Titel mit Laufzeiten bis zu 4 Jahren; 4) ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfoliokäufe durch Ausländer; 5) nur Portfoliokäufe; 6) nur Publikumsfonds; 7) 1. 1.-30. 9. 1973; 8) 12-Monats-Vergleich (30. 9.)

Respektable Emissionsergebnisse ...

Ein stark erhöhtes Volumen an Festgeldern wartete in den „Vorhöfen“ des Kapitalmarkts auf günstige Anlagemöglichkeiten. Wenn man zudem berücksichtigt, daß die Geldinstitute wegen der Liquiditätsklemme als Käufer festverzinslicher Titel fast ganz ausfielen und ausländische Interessenten vom deutschen Rentenmarkt grundsätzlich ausgesperrt blieben, verdient das Emissionsergebnis Respekt.

...aber stark verkürzte Laufzeiten

Die Laufzeiten haben sich allerdings deutlich verkürzt. Hatten früher die Anleger auf überschaubare Fristen gedrängt, so waren es jetzt die Emittenten, die auf dem Hochzinsplateau eine lange Bindung scheuten. Die nicht unproblematische Verkürzung der Laufzeiten zeigte sich besonders kraß im Vordringen mittelfristiger Schuldverschreibungen der Girozentralen sowie der Globalurkunden, die zunächst nicht unter das Veräußerungsverbot an Ausländer fielen. Aber auch bei den neu begebenen Pfandbriefen dominierten Kurzläufer.

Die private Wirtschaft hielt sich, erstmals seit vielen Jahren, vom Anleihemarkt völlig fern; ihre Anleiheverschuldung reduzierte sich sogar durch Tilgungen und Umwandlungen in Eigenkapital.

Nach unserer Beobachtung war zugleich die Begebung von Industrieschuldscheinen stark rückläufig. Die in den Bankstatistiken ausgewiesene Kreditexpansion findet auch hierin eine Erklärung.



An den Anleihe-Emissionen von Bund, Bahn und Post haben wir uns auch 1973 beteiligt.



Aktiensparer hoffen auf Anrechnungsverfahren

Über den Aktienmarkt beschaffte sich die Wirtschaft haftende Mittel von effektiv 2 Milliarden DM; der durchschnittliche Bezugskurs erreichte erstmals rund 250%. Einer regeren Emissionstätigkeit – wie sie auch angesichts des sich verschärfenden Scheingewinn-Problems sehr erwünscht gewesen wäre – stand die Börsenschwäche im Wege. Insgesamt ist die Eigenkapitalquote der Aktiengesellschaften weiter gesunken, da der Spielraum zur Rücklagenbildung bescheidener blieb als in früheren Boom-Jahren.

Die Zahl der börsennotierten Gesellschaften nahm erneut ab. Nur durch die Einführung von Auslandstiteln wurde der Kurszettel bereichert.

Positiv beurteilen wir die für 1976 vorgesehene Beseitigung der ertragsteuerlichen Doppelbelastung der Aktie durch das Anrechnungsverfahren, das die Bezieher niedriger Einkommen besser stellen wird. Für die Doppelbelastung bei der Vermögensteuer zeichnet sich dagegen eine Korrektur noch nicht ab, obwohl auch sie den Grundsatz der steuerlichen Gerechtigkeit verletzt.

Eingehender haben wir die Entwicklung der Wertpapiermärkte in unserer nun zum 25. Mal vorgelegten Jahresbroschüre „Rund um die Börse“ nachgezeichnet. Über unsere eigene Aktivität berichten wir auf den Seiten 35 und 36.

Endlich antizyklische Fiskalpolitik

Die Etatpolitik war sehr viel stärker antizyklisch ausgerichtet als in früheren Aufschwungphasen. Dies gilt vor allem für die Bundesfinanzen. Eine stabilitätsbewußtere Ausgabengestaltung wurde dadurch erleichtert, daß in der jüngsten Hochkonjunktur die Steuern nicht gesenkt wurden. Das „Stabilitätsprogramm“ vom Juni 1973 brachte im Gegenteil – neben Ausgabenstreckungen – spürbare Steuererhöhungen. Das Steueraufkommen wurde darüber hinaus von der konjunkturellen Expansion und der inflationären Entwicklung so aufgebläht, daß Bund, Länder und Gemeinden 30 Milliarden DM mehr vereinnahmten als 1972. Hiervon wurden 2 Milliarden DM im Zentralbanksystem stillgelegt. Ihre Kreditaufnahme haben die Gebietskörperschaften gedrosselt.

Steuerquote auf Höchst-Stand

Im Zuge der Restriktionspolitik und unter dem Einfluß der Progression ist die Steuerquote, das Verhältnis der Steuereinnahmen zum Bruttosozialprodukt, weiter auf 24,5% gestiegen, nachdem sie sich in den letzten Jahren meist um 23% bewegt hatte. Dies legt nun im Konjunkturabschwung eine Entlastung des Steuerzahlers und dementsprechend eine stärkere Finanzierung der öffentlichen Investitionen über Kredite nahe, zumal die Gesamtverschuldung der Öffentlichen Hand mit 160 Milliarden DM – 17% des Bruttosozialprodukts – im internationalen Vergleich noch relativ niedrig ist.

Für Privatisierung von Regiebetrieben

Im Rahmen der öffentlichen Ausgaben hielten die Investitionen erneut nicht Schritt: Während der Personalaufwand ständig stark expandiert, sind die Ausgaben für Infrastruktur relativ zurückgefallen. Der dringende Nachholbedarf, der sich hier – nicht zuletzt für einen besseren Umweltschutz – aufgestaut hat, muß in den kommenden Jahren verstärkt über den Kapitalmarkt finanziert werden. Angesichts der bedenklich hohen Verschuldung vieler Städte stellt sich die Frage, ob die Steuereinnahmen noch stärker in die kommunalen Kassen gelenkt werden müssen. Darüber hinaus könnte sich eine weitere Privatisierung kommunaler und staatlicher Versorgungsbetriebe anbieten. Auch ließen sich öffentliche Hochbauten vermehrt privatwirtschaftlich finanzieren.

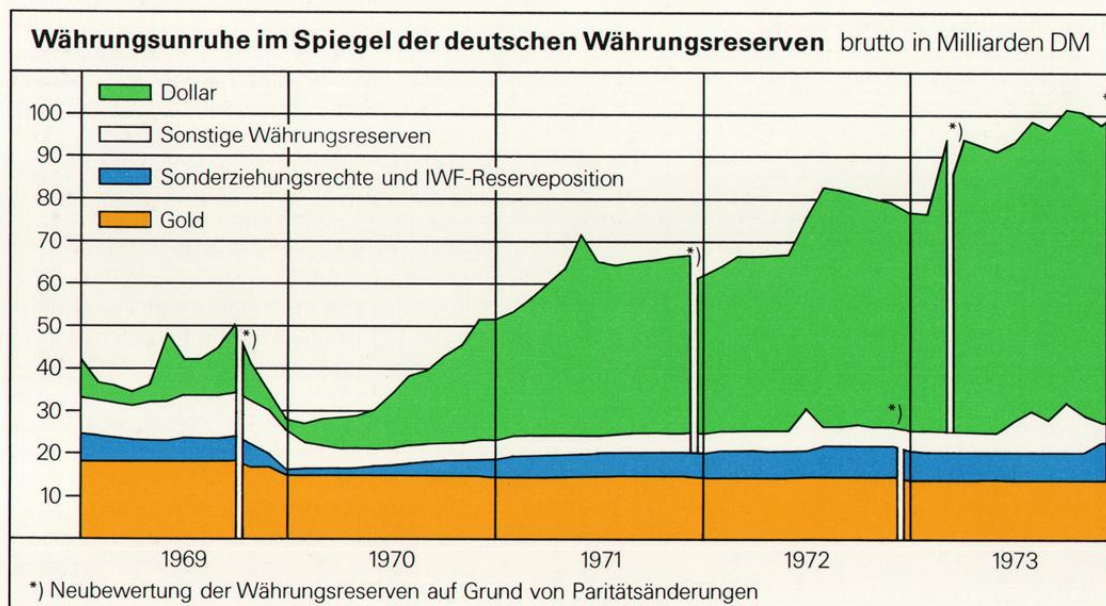
Keine „große Steuerreform“

Statt der versprochenen Steuerreform „aus einem Guß“ werden nun, beginnend bei den Besitzsteuern, einzelne Korrekturen durchgeführt. Die angestrebte Ausgewogenheit der vielfachen steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen droht dabei verloren zu gehen. Insbesondere ist zu befürchten, daß die anachronistische Gewerbesteuer, deren Abbau auch unter dem Aspekt der europäischen Harmonisierung drängt, noch länger bestehen bleibt.

Internationale Finanzströme vor umwälzenden Veränderungen

In keinem Bereich der Weltwirtschaft zeichnen sich so umwälzende Veränderungen ab wie bei den internationalen Finanzströmen. Die zu erwartende Explosion der Ausfuhr-Überschüsse in den Ölländern verstärkt nicht nur die Besorgnis vor einem neuen Inflationsschub, sondern setzt auch veränderte Akzente für das Weltwährungssystem und seine Reform.

In naher Zukunft werden jährlich hohe Milliarden-Beträge zugunsten der Ölproduzenten umverteilt werden. Die wachsenden Ungleichgewichte in den Leistungsbilanzen der Welthandelspartner verlangen nach verstärktem Ausgleich durch Kapitalbewegungen. Sie kündigten sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres bereits mit umfangreicher Kreditaufnahme westeuropäischer Staaten am Euromarkt an.



Auf die drohende Umkehr der internationalen Finanzströme haben sich die Industrienationen inzwischen auch durch ein Herumwerfen ihres devisenpolitischen Ruders eingestellt: Die USA befreiten, insbesondere durch völligen Abbau der Zinsausgleichsteuer, den Kapalexport von seinen Fesseln; in Westeuropa öffnete man die Kapitalimportschleusen.

Unruhige Devisenmärkte

Es ist zu befürchten, daß die Devisenmärkte in labiler Verfassung verharren werden. Im Jahre 1973 spiegelte sich die Unruhe am deutlichsten am Goldmarkt sowie in den Schwankungen des DM/Dollar-Wechselkurses wider. Der D-Mark-Gegenwert des Dollar fiel von 3,20 Ende 1972 auf einen Tiefstand von 2,28 DM am 9. Juli, um dann anschließend wieder steil nach oben zu tendieren: bis auf ein vorübergehendes Hoch von 2,88 Anfang 1974. Die Aufwertungsrate der D-Mark gegenüber dem Dollar, die im letzten Sommer auf 40% gestiegen war, hat sich damit wieder deutlich reduziert.

Mehr nationale Geldschöpfung zu befürchten

Angesichts zunehmender Beschäftigungsrisiken werden vermutlich nicht wenige Industrieländer auf eine zahlungsbilanzorientierte Restriktionspolitik verzichten und im Gegenteil nationale Geldschöpfung betreiben. Dies müßte die Weltinflation beschleunigen, die damit wieder an die erste Stelle der internationalen Probleme rückt. Um so behutsamer sollte man sich der Sonderziehungsrechte bedienen. Als Fortschritt werten wir, daß

man dieses Medium künftig marktgerechter verzinsen will.

Die nationalen Goldreserven Westeuropas – insbesondere der Bundesrepublik, Frankreichs, der Schweiz und Italiens – sind auf historischem Preisniveau festgeschrieben. Angesichts der inzwischen vervielfachten Goldnotierung mag eine Höherbewertung verlockend erscheinen. Eine solche Aufblähung der Reservebestände mit der Tendenz zu vermehrter internationaler Kaufkraft müßte aber neue Inflationsimpulse auslösen. Praktikable Möglichkeiten einer Neutralisierung zeichnen sich bisher nicht ab.

Internationales Zinsniveau eher nachgebend

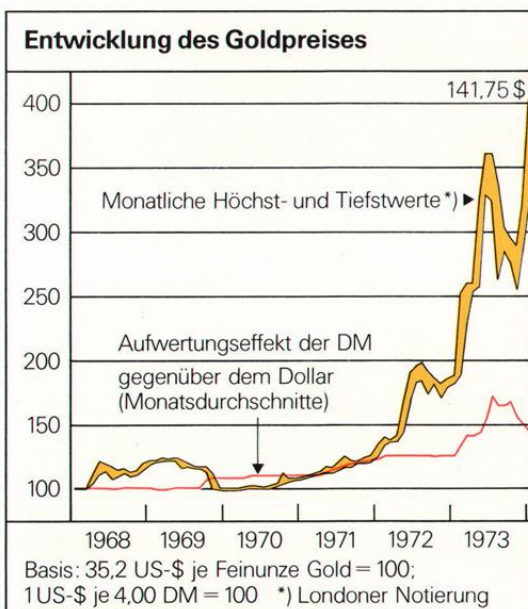
An den meisten nationalen und internationalen Finanzmärkten stehen jetzt Lockerungs- und Anspannungstendenzen im Widerstreit. Die langsamere Gangart der Weltkonjunktur und die kreditpolitische Entwarnung, die sich in vielen Ländern abzeichnet, müßte auf das Zinsniveau einen deutlichen Druck ausüben. Dem stehen aber psychologische Auftriebstendenzen aus der Inflationsbeschleunigung gegenüber. Insgesamt erwarten wir zumindest für die kürzerfristigen Märkte eher nachgebende Zinsen. Das niedrige Niveau früherer Jahre wird aber, solange die gravierende Teuerung anhält, gewiß nicht wieder erreicht.

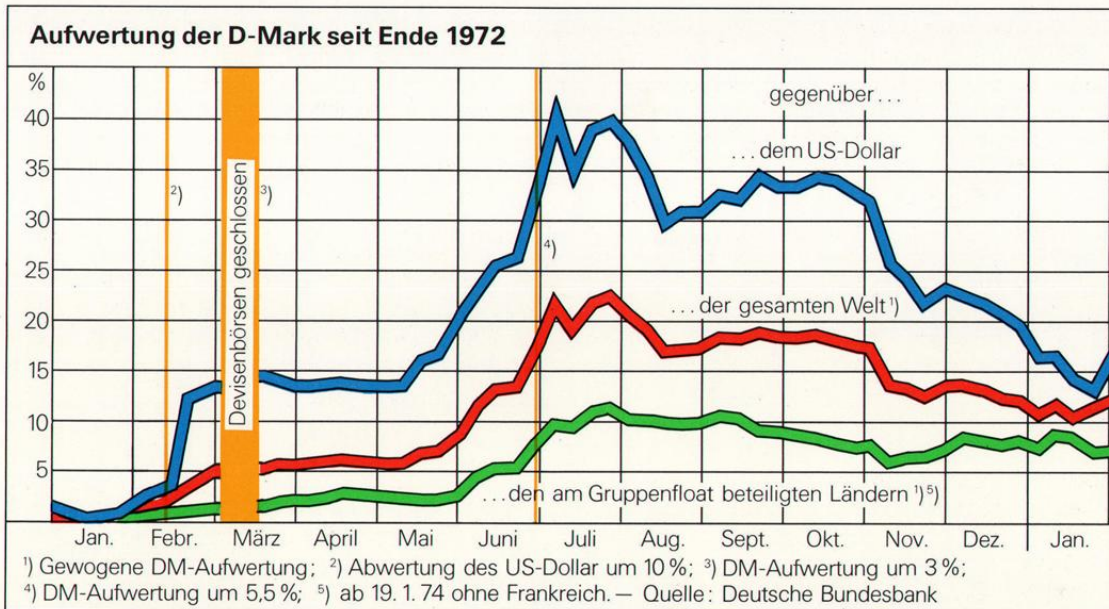
Kaum Fortschritte für Europa

Das erste Jahr der erweiterten Europäischen Gemeinschaft brachte keine nachhaltigen Fortschritte. Im Bereich von Handel und Direktinvestitionen hat sich zwar die Verflechtung zwischen den Partnerländern weiter intensiviert. Dagegen erlitt die – ohnehin zurückgebliebene – Liberalisierung des Kapitalverkehrs durch neue Devisenrigismen Rückschläge. Die Harmonisierung der Steuern kommt nur sehr langsam vom Fleck. Politisch enttäuschte das Ausscheren Frankreichs aus dem Floating-Block, der als Vorstufe zur Währungsunion gedacht war.

Währungsunion noch nicht in Sicht

Der Europäische Währungsfonds in Luxemburg, der im April 1973 seine Arbeit aufnahm, darf nicht als Kern eines europäischen Notenbank-Systems verstanden werden, das nicht mit neuen Institutionen, sondern nur durch eine zielbewußte Politik aufgebaut werden kann. Die neun Staaten sind noch weit von einer Währungsunion entfernt, die ein Parallelschalten der Konjunkturpolitik voraussetzt. Vorerst aber stehen sich die unterschiedlichen Ziele von Wachstums- und Stabilitätspolitik gegenüber.



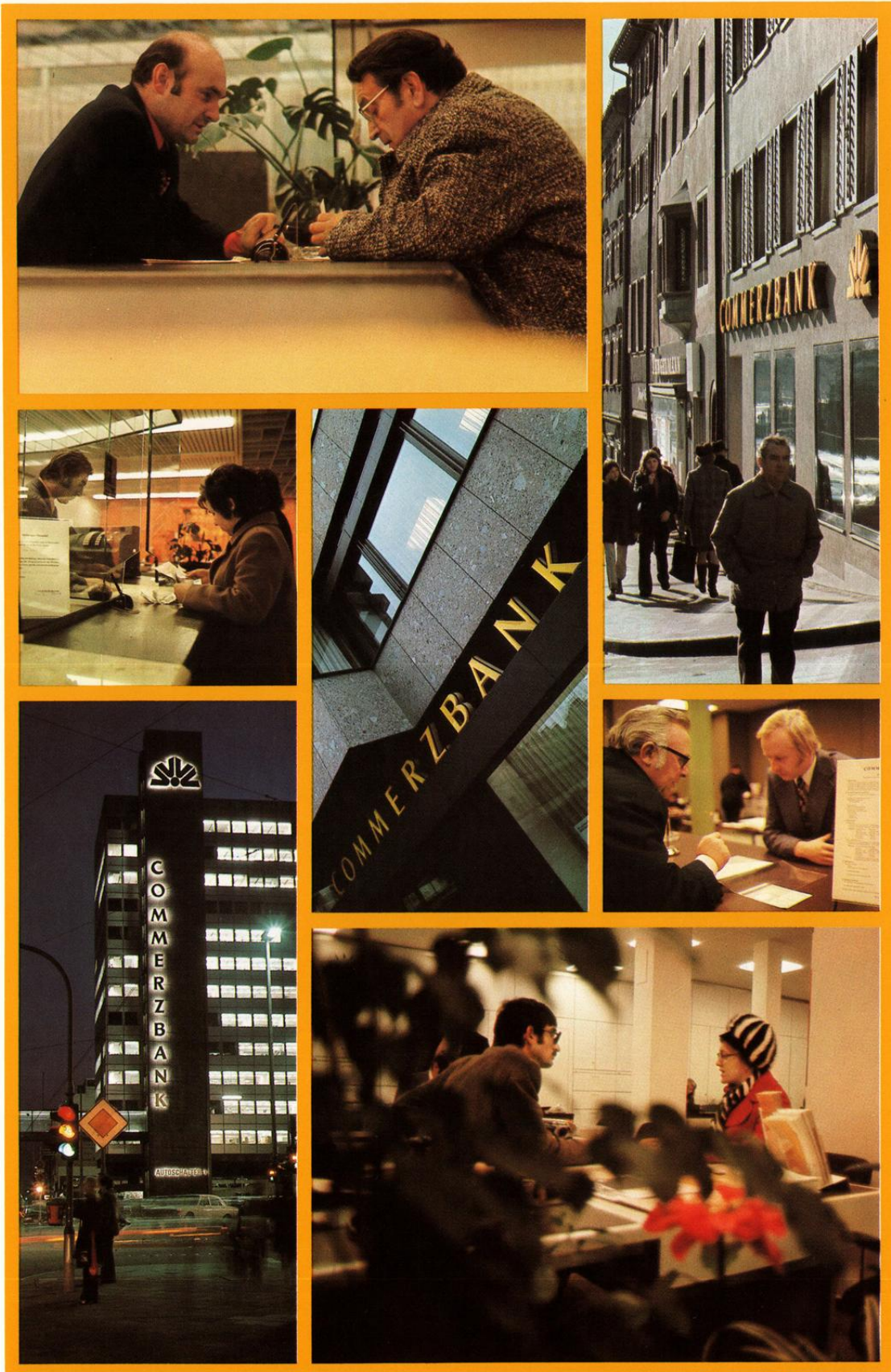


Nationale Positionen verhärtet

Der Regionalpolitik ist die Aufgabe gestellt, die krassen Unterschiede in den Strukturen der beteiligten Volkswirtschaften zu überwinden. Vordergrundig prallen hier Gegensätze zwischen den Hauptgeberländern und den wichtigsten Empfängerstaaten aufeinander. Letztlich kann wohl nur eine Verzahnung beider Ziele – Annäherung der Konjunkturpolitik und der Strukturen – eine Lösung bringen.

Der Weg in die Wirtschafts- und Währungsunion wird von den neuen weltwirtschaftlichen Problemen überschattet. Während in der Vergangenheit Kompromisse durch die allgemeine Prosperität erleichtert worden waren, haben sich nun die nationalen Positionen verhärtet. Um so wichtiger erscheint eine Stärkung von Parlament und Kommission gegenüber dem Ministerrat.

(Abgeschlossen am 1. März 1974)



Commerzbank: Allgemeine Entwicklung

Bei zeitweise extremen Marktbedingungen hat unsere Bank sich im Inland gut behauptet und im Ausland ihre Position weiter gefestigt. Selbst in den Phasen schärfster Anspannung stand unsere finanzielle Manövrierfähigkeit nie infrage.

In den Perioden stärkster Anspannung hielten wir das Tempo der Expansion durch zentrale Steuerung im Griff. Die Bilanzsumme ließen wir verhaltener wachsen als im Vorjahr: Sie nahm um 2,8 Milliarden DM zu; dies entspricht einem Anstieg von 11%.

Geschäftsvolumen durchschnittlich +17,4%

Bei verstärkter Ausnutzung der Kreditlinien konzentrierte sich das Wachstum auf Frühjahr und Sommer. Der Höhepunkt lag im August, als das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme plus Indossamentsverbindlichkeiten) vorübergehend 29,8 Milliarden DM erreichte. Im Durchschnitt des Jahres wurde das Volumen von 1972 um 17% überschritten; vergleicht man die beiden Bilanzstichtage, so beträgt die Zunahme nur 10%. Der Zuwachs beruht teilweise auf verstärktem Geldhandel, insbesondere der beiden Auslandsfilialen.

Als markante Daten der Jahresbilanz 1973 heben wir hervor:

● Bilanzsumme	28,4 Milliarden DM
● Einlagen	26,4 Milliarden DM
● Kreditvolumen	18,1 Milliarden DM
● Eigenkapital	1,2 Milliarden DM

17 weitere Geschäftsstellen

Das inländische Filial- und Zweigstellennetz wurde um 17 Stellen ergänzt. Weitere Filialen und Stadt-zweigstellen, nach wie vor mit Schwerpunkt im süddeutschen Raum, sind in Vorbereitung.

Commerzbank-Konzern: 2,4 Millionen Kunden

Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1973/74

- in 826 Geschäftsstellen
- durch 18 187 Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)
- rund 2,4 Millionen Kunden, für die
- etwa 3,6 Millionen Konten geführt wurden.

Insgesamt vereinigte die Commerzbank-Gruppe am 31. 12. 1973 eine konsolidierte Bilanzsumme von 39,1 Milliarden DM auf sich. Den Konzernabschluß veröffentlichen wir auf den Seiten 74 bis 97.

Dem Konzern gehören die folgenden größeren verbundenen Institute an, deren Jahresabschluß (in Kurzfassung) wir auf den Seiten 80 bis 87 wiedergeben:

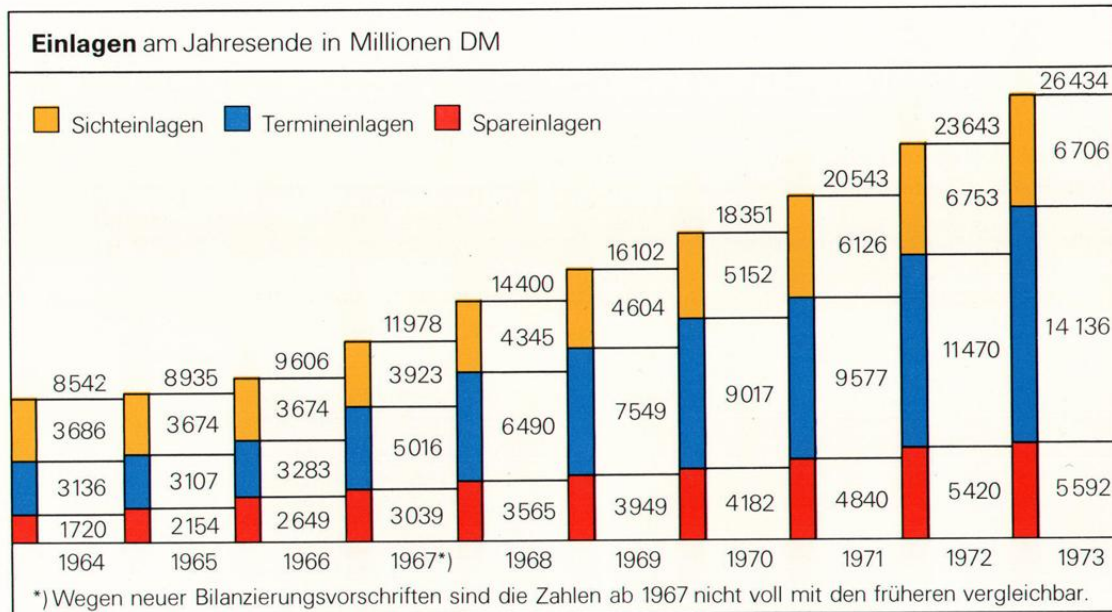
Berliner Commerzbank	mit 1 331 Millionen DM Bilanzsumme
Commerzbank International	mit 2 980 Millionen DM Bilanzsumme
Rheinische Hypothekenbank	mit 4 496 Millionen DM Bilanzsumme
Westdeutsche Bodenkreditanstalt	mit 2 553 Millionen DM Bilanzsumme

Zinsspanne stark unter Druck

Das Ergebnis der Commerzbank AG befriedigt uns weder in seiner Höhe noch in seiner Zusammensetzung. Die Marge zwischen den Erträgen des Aktivgeschäfts und den Aufwendungen im Passivgeschäft, die sich üblicherweise in Hochzinsphasen kräftig erholt, stand diesmal im Gegenteil stark unter Druck. Der scharfe Einlagenwettbewerb trieb nämlich die Geldbeschaffungskosten in bisher unbekannte Höhen, während die Kreditzinsen nicht schnell genug folgten, zumal der amtliche Diskontsatz auf zu niedrigem Niveau „eingefroren“ blieb. Sehr nachteilig wirkte sich auf die Zinsspanne das erhöhte Volumen an Mindestreserven aus, die wir nach wie vor unverzinslich auf Bundesbank-Konten einlegen müssen; unser Einnahmeausfall aus der nicht betriebsnotwendigen Reservehaltung ist auf einen Betrag zu veranschlagen, der um mehr als 100 Millionen DM höher lag als 1972. Den stärksten Druck auf die Zinsspanne verspürten wir in den Monaten August bis Oktober.

Einen guten Beitrag zum Zinsergebnis konnten – trotz der im Geldhandel üblichen knappen Marge – unsere Auslandsfilialen leisten, die in ihrem Operationsgebiet günstigere Bedingungen vorfanden. Die fühlbare Besserung im Zinsergebnis der mit uns verbundenen Hypothekenbanken ist auch ein Spiegelbild der eigenen Geldbeschaffungskosten.

Der Saldo des Zinsgeschäfts der Commerzbank AG hat sich trotz wesentlich größerem Geschäftsvolumen gegenüber 1972 nur um 6% erhöht.



Teilweise höhere Provisionserträge

Die Provisionseinnahmen stiegen relativ etwas stärker als der Zinsüberschuß; dies vor allem dank unserer regen Tätigkeit im kommerziellen Auslandsgeschäft, wogegen die Erträge im Wertpapier-Kommissionsgeschäft rückläufig waren. Der Konsortialnutzen überstieg den Vorjahrsbetrag nur wenig.

Auf unseren Effektenbestand, vornehmlich in festverzinslichen Titeln, mußten wir wesentlich höhere Abschreibungen vornehmen als im Vorjahr. Kursgewinne aus Wertpapiergeschäft und Pakethandel gingen zurück. Dennoch stieg der Saldo zwischen „Anderen Erträgen“ sowie „Abschreibungen und Wertberichtigungen“ nochmals, da sich die in den „Anderen Erträgen“ enthaltenen Devisenhandelsgewinne erhöhten.

Der Verwaltungsaufwand nahm stärker zu als der Ertragsüberschuß. Die Personal- und Sozialausgaben erhöhten sich sogar um rund 15%, während der Anstieg der Sachkosten auf knapp 6% begrenzt werden konnte.

Der gesamte Gewinn vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahresergebnis ermäßigt.

Die Entwicklung der Einlagen

Im Rückgang der Sichtgelder der Kundschaft und im stark verlangsamten Wachstum der Sparguthaben drückt sich ein geschärftes Zinsbewußtsein bei Wirtschaft und Privaten aus.

Die Kunden-Termineinlagen sind im Jahresvergleich um 9% gewachsen. Nachdem ihr Volumen Ende Oktober vorübergehend 10 Milliarden DM überschritten hatte, drosselten wir die Hereinnahme dieser 1973 extrem teuren Gelder, da es an interessanten Neuanlagen fehlte.

In den letzten Monaten 1973 erwarteten wir rückläufige Zinsen. Dies zeigt sich in einer Umschichtung zugunsten kurzfristiger Gelder: Im Jahresvergleich haben wir längerfristige Termineinlagen der Nichtbanken um fast 1 Milliarde DM abgebaut; dagegen werden die Einlagen mit Laufzeiten unter 3 Monaten – überwiegend handelt es sich hier um Monatsgelder – um 1,6 Milliarden DM höher ausgewiesen.

Die Zunahme der Bankengelder ist überwiegend auf die Aktivität unserer Auslandsfilialen am Londoner und New Yorker Geldmarkt zurückzuführen.

Der Jahreszuwachs des Geschäftsvolumens um 2 599 Millionen DM schlug sich vor allem in höheren liquiden Mitteln nieder:

Bewegungsbilanz 1973			
Mittelherkunft	Mio DM	Mittelverwendung	Mio DM
Erhöhung der eigenen Mittel	98	Erhöhung liquider oder leicht verwertbarer Anlagen	1 918
Zufluß fremder Gelder	2 790	Barreserve	(201)
Bankengelder	(2 301)	Nostroguthaben	(1 495)
Kundengelder	(489)	Wertpapiere	(222)
Verminderung von Aktivposten	1 013	Ausweitung der Barkredite	1 815
Wechselbestand	(905)	Kredite an Kreditinstitute	(164)
sonstige Aktivposten	(108)	Forderungen an Kunden	(1 651)
Erhöhung sonstiger Passivposten	55	Investitionen im Anlagevermögen	127
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	41	Beteiligungen	(15)
		Grundstücke und Gebäude	(73)
		Betriebs- und Geschäftsausstattung	(39)
		Verminderung von Passivposten	137
		Schuldverschreibungen	(98)
		umlaufende Akzepte	(39)
	3 997		3 997

Liquidität im Griff der Bundesbank

Unsere Liquiditätsposition stand während des ganzen Jahres stark unter dem Einfluß der restriktiven Bundesbank-Politik. Wir mußten eine hohe Barliquidität halten: Die Mindestreserven betragen im Jahresdurchschnitt 3,0 Milliarden DM, genau 50% mehr als 1972. Bei der fristenmäßigen Schichtung unserer Geldmarktanlagen achteten wir auf gute Fächerung. So waren die kurzfristigen Bankeinlagen im Jahresdurchschnitt durch die kurzfristigen Nostroguthaben gedeckt.

Das Wertpapier-Portefeuille stieg vor allem durch Übernahme des Effektenbesitzes unseres Berliner Tochterinstituts, die im Zuge einer Zentralisierung der Anlagepolitik erfolgte.

Eigenkapitalbasis verbreitert

Die haftenden Mittel der Bank, die zuletzt zur Jahreswende 1972/73 durch eine Kapitalerhöhung im ausmachenden Betrag von 110 Millionen DM aufgestockt worden waren, erfuhren im November eine weitere Verbreiterung um 98 Millionen DM durch Umtausch der Wandelanleihe in Aktien. Die erstmalige Wandlungsmöglichkeit für unsere Anleihe von 1972 ist trotz labiler Börsenlage zu mehr als 60% genutzt worden; jetzt stehen noch 62 Millionen DM Wandelanleihe aus. Das Eigenkapital der Bank hat sich nach dieser Transaktion auf 1 213 Millionen DM erhöht.

Commerzbank-Aktie nun an elf Auslandsbörsen

Im Herbst wurde die Commerzbank-Aktie zum amtlichen Handel an den Börsen von Brüssel und Antwerpen zugelassen. Ende des Jahres folgte die Einführung an den fünf schweizerischen Wertpapierbörsen Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich. Schließlich wurde im Januar 1974 die amtliche Notiz der Commerzbank-Aktie auch an der Wertpapierbörse in Luxemburg aufgenommen.

Wir haben damit die Politik der Einführung unserer Aktien an interessanten Auslandsbörsen konsequent fortgeführt.

Den ausländischen Aktionären entgegengekommen: Seit Herbst 1973 wird die Commerzbank-Aktie auch in Belgien notiert.

ALLEMAGNE			
BAYER	tit. 1 act. de DM.50.	1645	1650
BASF.A.G.	" de 20-10-4-2-1 DM 50	1795	1855
COMMERZBANK-A.G	ACT	2480	2510
DAHLBUSCH	ord-NOUV-DM50	11000	
"	" - PRIV-NOUV-DM50	12350	
HOECHST	act.	1725	1740

Vorausgegangen war die Zulassung zur amtlichen Notierung in London (bereits 1962), Paris (1971) sowie Wien (1972). Damit werden unsere Aktien nun an elf ausländischen Börsenplätzen amtlich gehandelt. In all diesen Fällen war die Commerzbank-Aktie als erster deutscher Banktitel eingeführt worden.

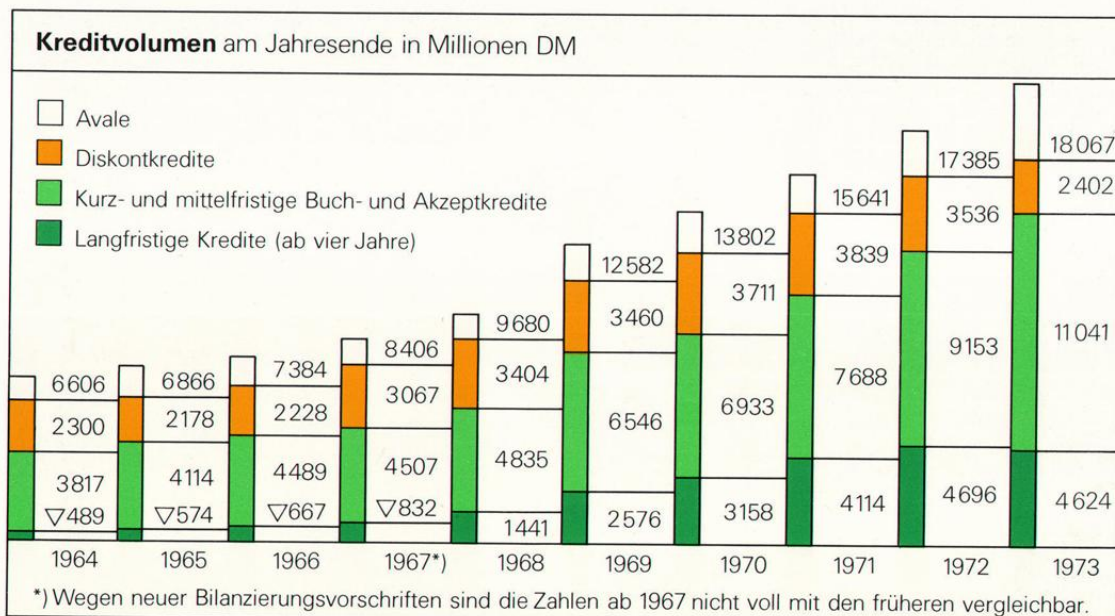
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Stärker als je zuvor stand das Kreditgeschäft im Zeichen der Geldverknappung und -verteuerung. Insbesondere unsere gewerbliche Kundschaft nahm zunächst noch in hohem Umfang offene Linien in Anspruch, um ihre laufenden Investitionsprogramme sowie die stark verteuerte Rohstoffbevorratung zu finanzieren. Teilweise diente die zusätzliche Bankverschuldung auch zum Ausgleich der stockender eingehenden Kundenzahlungen. Die Nachfrage nach Bankkrediten wurde besonders stimuliert, weil Kapitalmarktmittel nur zu Sätzen verfügbar waren, die eine langfristige Verschuldung nicht empfahlen; auch wurden die öffentlichen Kreditprogramme im Einklang mit der Restriktionspolitik drastisch abgebaut.

Der starke Anstieg der Geldbeschaffungskosten zwang uns zu einer Anhebung der Kreditkonditionen auf eine bisher unbekannte Höhe. Bei „eingefrorenem“ Diskontsatz mußten wir die bisher konstanten Zuschläge stufenweise anheben. Andererseits waren wir dank unserer vorsichtigen Liquiditätspolitik in der Lage, unabwiesbaren Kreditwünschen der Stammkundschaft auch in den Wochen der schwersten Anspannung entsprechen zu können; dies galt insbesondere für notwendige Saisonkredite. Insgesamt aber legte uns die Geldverknappung bei Neuengagements größte Zurückhaltung auf. Mit besonders hohen Zinsen mußten wir Überziehungen belegen, die sich unserer Liquiditätsdisposition entzogen.

Höhepunkt der Kreditnachfrage im dritten Quartal

Der Höhepunkt der Kreditnachfrage fiel in das dritte Quartal. Im August erreichte unser Kreditvolumen erstmals 18,5 Milliarden DM. Bis zum Jahresende hat es sich dann wieder auf 18,1 Milliarden DM zurückgebildet, vor allem weil die hohen Sollzinsen die Kundschaft zu besonderer Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme von Bankkrediten veranlaßten. Zudem wirkte sich das nachlassende Konjunkturtempo aus. Auch stellten wir bei neuen Krediteinräumungen erhöhte Ansprüche an die Bonität.



Unser Bürgschaftsvolumen hat sich gegenüber dem Vorjahr um reichlich ein Drittel erhöht, vor allem im Zuge der verstärkten internationalen Geschäftstätigkeit unserer Kunden. An der Steigerung sind mit erheblichen Beträgen unsere Garantien für die Kredite an deutsche Kunden beteiligt, die von unseren internationalen Partnerbanken im Rahmen des TransCredit-Systems eingeräumt wurden. Keine Avale gaben wir zur Geldaufnahme an internationalen Finanzmärkten.

Die Branchenstruktur unseres Kreditgeschäfts zeigt stark erhöhte Ausleihungen zugunsten der Dienstleistungsunternehmen und freien Berufe:

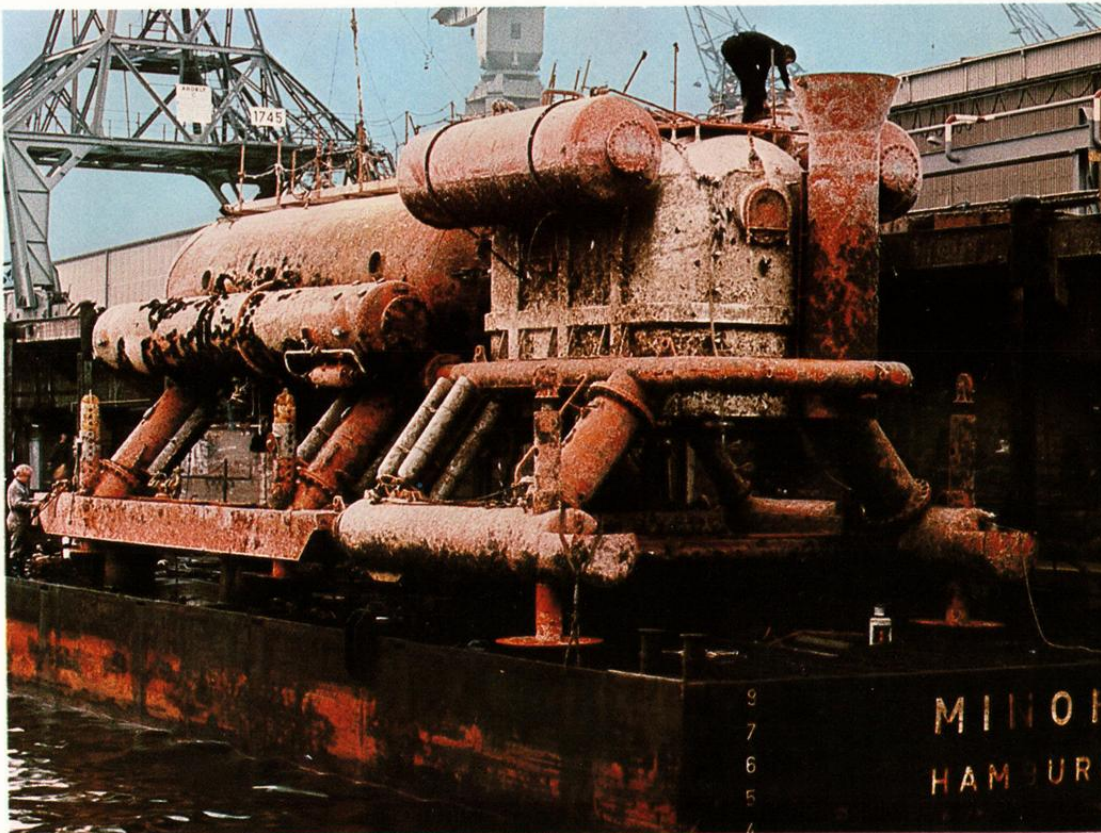
Wechselkredit auf dem Rückzug

Die Wechselkredite haben 1973 ihren „Rückzug“ fortgesetzt. Ausschlaggebend hierfür war die wiederholte Kürzung der Rediskontkontingente, durch die uns die Refinanzierungsmöglichkeiten stark beschnitten wurden. Dies zwang uns, die Wechselkreditkonditionen immer mehr den Bedingungen für kurzfristige Barkredite anzupassen. In der Phase der schärfsten Liquiditätsklemme mußten Handelswechsel sogar zeitweise zu Barkrediten abgerechnet werden, so daß der Diskontkredit, der zusätzlich mit der Wechselsteuer belastet ist, vorübergehend zur teuersten Finanzierung wurde.

Aufgliederung der Kredite an Wirtschaft und Private*)	31. 12. 1973	31. 12. 1972
Bergbau und Versorgungswirtschaft	3,9%	4,7%
Chemie	9,1%	10,0%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Metallwaren und Kunststoffe	12,3%	13,2%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallerzeugung, Gießereien	6,8%	7,1%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	12,6%	11,9%
Bauwirtschaft	2,6%	2,5%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	4,1%	3,9%
Textil, Bekleidung, Leder	4,8%	4,1%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3,5%	3,3%
Handel	13,5%	14,7%
Dienstleistungsunternehmen und freie Berufe	8,0%	6,2%
Sonstige Kreditnehmer ¹⁾	18,8%	18,4%
darunter Ratenkredite	(4,9%)	(5,0%)
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich durchlaufende Kredite; ¹⁾ insbesondere Private

Die Nutzung der Meere beginnt mit ihrer Erforschung. Eine Commerzbank-Studie beschäftigte sich 1973 mit diesem Thema.



Das Wechselobligo unserer Bank hat sich im Jahresvergleich um 32% auf 2,4 Milliarden DM reduziert, das ist nur noch ein Achtel des gesamten Kreditvolumens gegenüber mehr als einem Drittel Ende 1968. Innerhalb von fünf Jahren hat sich also der Anteil des Wechselkredits fast gedrittelt. Diese Zurückdrängung eines für Deutschland traditionellen – und als besonders solide geschätzten – Finanzierungsinstruments bedauern wir sehr.

Kurzfristiger Kredit stärker erhöht

Im Rahmen der Buchkredite haben wir die langfristigen Ausleihungen nicht weiter erhöht. Dies war gleichermaßen auf das Verhalten der Kunden zurückzuführen, die auf dem „Zinsgipfel“ der kurzfristigen Verschuldung den Vorzug gaben, wie auch auf unsere eigene Zurückhaltung, mit der wir der Stagnation der Spareinlagen Rechnung trugen. Die kurz- und mittelfristigen Kontokorrentkredite an die Nichtbanken-Kundschaft hatten im dritten Quartal vorübergehend die 10-Milliarden-Marke überschritten.

Baufinanzierung gedämpft

Die Vermittlung von Hypotheken – namentlich der uns verbundenen Spezialinstitute – war zwar im ersten Halbjahr noch recht lebhaft, schwächte

sich dann aber vor allem unter dem Eindruck der gravierenden Zinserhöhung zunehmend ab. In den Sommermonaten mußten für 10-Jahres-Hypotheken der Pfandbriefinstitute 9 1/2% Nominalzins bei einer Auszahlung von zeitweise nur 88% vereinbart werden. Dies entsprach einem Anstieg der Effektivverzinsung im Laufe des ersten Halbjahres von 9,75 auf 12%. Erst im vierten Quartal haben sich die Effektivzinsen auf 10–11% zurückgebildet.

Rat verstärkt gefragt

Unser Rat war 1973 verstärkt gefragt. Dies galt insbesondere für mittelständische Kunden, die ausländische Investitions- und Kooperationsprojekte planten oder internationalen Finanzierungsbedarf hatten. Hier konnten wir in zahlreichen Fällen helfen, dank der Europartners-Zusammenarbeit sowie der Effizienz unseres eigenen Stützpunktnetzes.

Zwischenbetrieblicher Datenverkehr

Während sich die Rationalisierung durch EDV-Einsatz in der vergangenen Zeit fast ausschließlich auf innerbetriebliche Arbeitsvorgänge beschränkte, stehen wir jetzt an der Schwelle der Automatisierung des zwischenbetrieblichen Datenverkehrs



mit unseren Kunden. In zunehmendem Maße übergeben die Kunden nun Zahlungsaufträge in Form von Magnetbändern. Hier konnten wir unsere Leistungsfähigkeit in vielen Beratungsgesprächen beweisen. Wir stellen uns darauf ein, daß in den kommenden Jahren diese zwischenbetriebliche Automation zum Nutzen aller Beteiligten weiter ausgebaut wird.

Die Zusammenarbeit mit privaten Kunden

Unsere Zusammenarbeit mit den privaten Kunden wurde durch die zeitweise rückläufige Spartätigkeit sowie die von der Bundesbank gewünschte Zurückhaltung im Ratenkredit überschattet. Dennoch ist insgesamt die Zahl der bei uns geführten Konten abermals gewachsen. Gestiegen ist auch die durchschnittliche Inanspruchnahme unserer Dienste.

Kontensparen: schließlich wieder erholt

Angesichts der anhaltenden Teuerung war das private Sparen durch eine begrenzte Sparfähigkeit, erhöhte Zinsempfindlichkeit und ausgeprägte Zinsverzerrungen gekennzeichnet. Viele Kunden gaben der Anlage als Termingeld oder dem Kauf festverzinslicher Titel den Vorzug vor dem Kon-

tensparen. Infolgedessen überwogen auf unseren Sparkonten in den ersten sieben Monaten die Auszahlungen um fast 400 Millionen DM. Erst im August schlug das Pendel um: Die letzten fünf Monate des Jahres brachten einen Einzahlungsüberschuß von rund 260 Millionen DM. Diese Erholung der Sparneigung war offensichtlich konjunkturbedingt, denn sie konzentrierte sich auf Guthaben mit gesetzlicher Kündigungsfrist, also auf die „Notgroschen“. Einschließlich der Zinsgutschriften wurde der Spareinlagenbestand von Ende 1972 um gut 3% übertroffen. Der Anteil prämienebegünstigter Anlagen stieg bei kräftigem und kontinuierlichem Wachstum von 10 auf fast 13%.

Der Rückgang im Wachstum der Sparguthaben wurde überkompensiert durch die Steigerung der Termineinlagen unserer inländischen Privatkunden. Hier hat sich der Jahreszuwachs auf rund 850 Millionen DM etwa verdoppelt.

An Commerzbank-Sparbriefen waren zum Jahresultimo 1973 etwa 60 Millionen DM ausgegeben. Im Laufe des Berichtsjahrs haben wir, den Kundenwünschen entsprechend, auf einen „Einheitstyp“ umgestellt, der bei 5 Jahren Laufzeit einen Festzins bietet.



Die Commerzbank möchte etwas dafür tun, daß Sie in absehbarer Zeit zu 10 000 Mark kommen. Die Commerzbank bietet Ihnen ein

Bündnis an: Sie setzt ihre Kenntnis des Geldgeschäfts und ihre Organisation ein. Und Sie monatlich 100 Mark.

Gesamtsparaufkommen auf Vorjahresniveau

Das private Sparergebnis, soweit es Spareinlagen, Sparbriefe, Terminguthaben und Wertpapierwerb zu Lasten von Sparkonten umfaßt, erreichte mit 1,4 Milliarden DM nur etwa den gleichen Betrag wie 1972 – ein Zeichen, wie stark sich die allgemeine Teuerung auf unsere Zusammenarbeit mit der Privatkundschaft ausgewirkt hat.

Immerhin konnten wir auch in der Periode der Auszahlungsüberschüsse neue Sparkunden gewinnen. Der Durchschnittsbetrag der bei uns geführten fast 1,7 Millionen Sparkonten hat sich nicht nennenswert verändert:

Größenklassen der Sparguthaben in DM	Zahl der Konten	Betrag in Mio DM
bis 1 000	882 542	224,2
über 1 000 bis 10 000	677 668	1 903,5
über 10 000 bis 50 000	110 452	1 907,4
darüber	10 686	1 556,5
	1 681 348	5 591,6

Wertpapier- und Immobilien-Investment

Trotz des überwiegend unfreundlichen Börsenklimas haben wir für das planmäßige Investmentsparen auf ADIG-Aufbaukonten 9 000 neue Kunden interessieren können. Damit sind bisher 82 000 solcher Wertpapierkonten über Commerzbank-Geschäftsstellen eingerichtet worden.

Das Immobiliensparen wurde durch die labile Verfassung des Grundstücksmarkts beeinträchtigt. Dennoch ist das Vermögen des offenen Immobilien-Investment-Fonds „Haus-Invest“, für den wir als Depotbank fungieren, von 87 auf 111 Millionen DM angewachsen. Der Absatz von Haus-Invest-Anteilen war in den ersten Monaten 1973 noch lebhaft gestiegen, schwächte sich später aber deutlich ab. Inzwischen beobachten wir eine wieder ansteigende Nachfrage.

Unsere Kunden interessieren sich darüber hinaus für Anteile geschlossener Immobilienfonds. Wir boten u. a. einen von der Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft aufgelegten Fonds an.

Ratenkredite eingeschränkt

Die Kredite an wirtschaftlich Unselbständige und sonstige Privatpersonen sind im Jahresvergleich um etwa ein Zehntel auf 2,2 Milliarden DM gestie-

Seit Ende 1973 wird die Commerzbank-Aktie an den fünf maßgeblichen Schweizer Börsen amtlich gehandelt.



gen. Die Zunahme konzentrierte sich allerdings auf die erste Jahreshälfte. Seit dem Sommer machte sich der Verzicht auf Werbung für den Konsumentenkredit bemerkbar: Das Volumen unserer Kaufkredite (bis 4 000 DM) und Anschaffungsdarlehen (bis 20 000 DM) war rückläufig; die Auszahlungen haben sich im zweiten Halbjahr sogar um rund 40% zurückgebildet. Dieser erste starke Einbruch im Ratenkredit seit seiner Aufnahme Ende der 50er Jahre bedeutet für uns ein „Stabilitätsoffer“. Zu unserem Bedauern mußten wir feststellen, daß andere Kreditgeber, die von der Bundesbank nicht in gleicher Weise angesprochen worden waren, die entstandene Marktlücke ausnutzten.

Privatdarlehen gegen Grundpfandrechte, dritte Säule unserer Programmkredite, stiegen vornehmlich im ersten Halbjahr, insbesondere im Zuge der Eigenheimfinanzierung. Der ausstehende Gesamtbetrag aller Programmkredite – Kaufkredite, Anschaffungsdarlehen und Privatdarlehen – hatte im Sommer die Milliarden-Marke gestreift. Ende 1973 lag er mit 942 Millionen DM kaum höher als ein Jahr zuvor. Unsere Bau-Einheits-Finanzierung war wegen der unvermeidbar hohen Zinsbelastung weniger gefragt.

Zeitweise nutzte unsere Privatkundschaft verstärkt die Möglichkeit des besonders elastischen

Verfügungskredits. Die Inanspruchnahme an den Bilanzstichtagen hat sich allerdings kaum geändert.

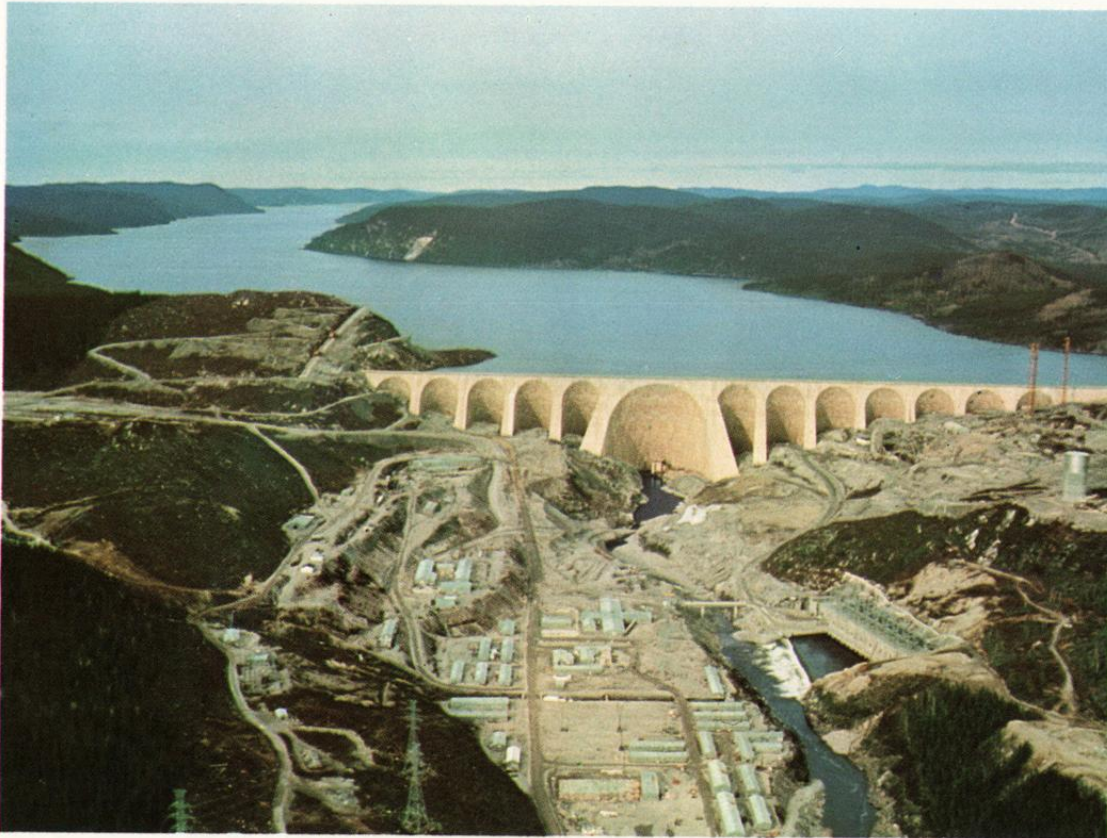
Kontoführung und Zahlungsverkehr

Auf den Privaten Commerzbank-Konten wurden 1973 durchschnittlich 80 Buchungen vorgenommen, bei einem weiteren Vordringen des Scheckverkehrs. Jeweils rund ein Drittel der Verfügungen entfällt nun auf Schecks und Lastschriften, auf Überweisungen und auf Barauszahlungen. Trotz steigender Kosten ließen wir die Gebühren unverändert (24 Posten pro Quartal gebührenfrei, erst ab 25. Posten 0,50 DM pro Buchung).

Unser im Herbst neu eingeführter Service des Spar-Dauerauftrags, der die automatische Übertragung sowohl von Restguthaben als auch von Festraten erlaubt, stieß auf lebhaftes Interesse.

Emissions- und Börsengeschäft

Im inländischen Emissionsgeschäft mußten sich die Banken während des ganzen Jahres auf die Mitwirkung an öffentlichen Anleihen sowie Aktienbelegungen beschränken. Mehrere Großanleihen des Bundes und seiner Körperschaften – einschließlich der 2,5 Milliarden DM geldabschöpf-



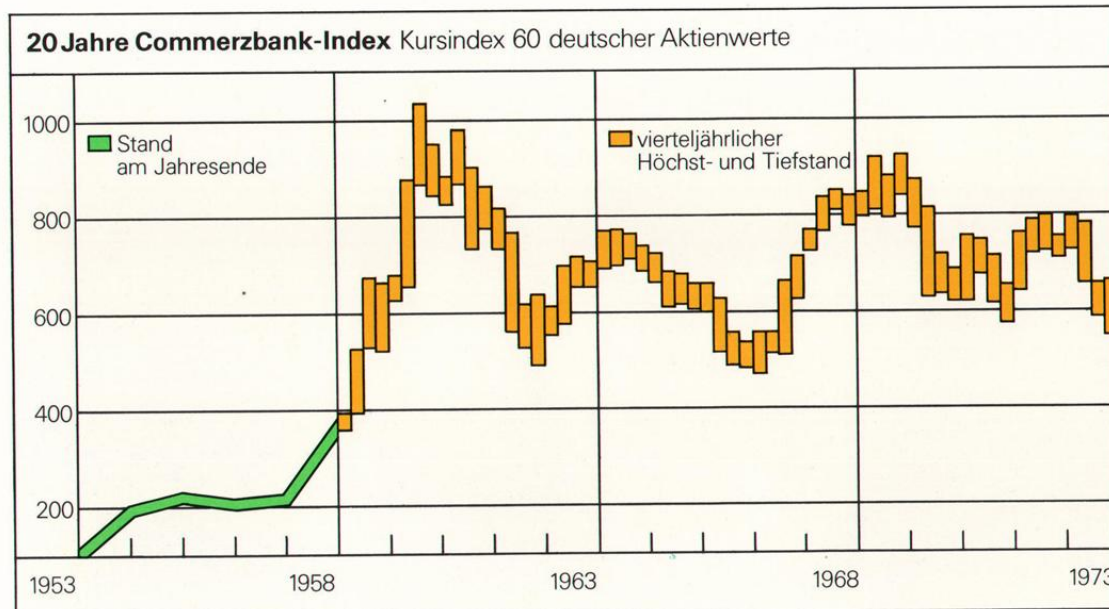
Vier DM-Auslandsanleihen, darunter erneut eine Emission der Quebec Hydro-Electric Commission, Montreal, wurden unter unserer Federführung aufgelegt.

fenden Stabilitätsanleihen – sowie einzelner Bundesländer glichen wenigstens quantitativ die totale Abstinenz der Privatwirtschaft am Obligationenmarkt aus. Allerdings wurde das Emissionsgeschäft durch die Politik der Bundesbank beschnitten, die als Konsortialführerin der Bundesanleihen bei günstiger Marktlage für sich größere Tranchen reservierte.

Vier Auslandsanleihen unter unserer Führung

Bei den D-Mark-Auslandsanleihen hatte sich bis in den Sommer die lebhafte Emissionstätigkeit fortgesetzt, in die wir uns wiederum aktiv einschalteten. Vier DM-Auslandsanleihen wurden unter unserer Federführung – davon eine gemeinsam mit Banco di Roma und Crédit Lyonnais – begeben.

Mitwirkung in Emissions-Konsortien			
Jahr	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)
1965	43 über 2,2 Mrd DM	25 über 3,8 Mrd DM	13 über 1,3 Mrd DM
1966	21 über 1,3 Mrd DM	9 über 0,9 Mrd DM	7 über 0,7 Mrd DM
1967	21 über 0,4 Mrd DM	32 über 4,2 Mrd DM	8 über 0,7 Mrd DM
1968	16 über 1,3 Mrd DM	25 über 3,9 Mrd DM	44 über 4,6 Mrd DM
1969	28 über 0,7 Mrd DM	9 über 1,8 Mrd DM	54 über 6,0 Mrd DM
1970	37 über 1,8 Mrd DM	19 über 4,6 Mrd DM	29 über 2,7 Mrd DM
1971	28 über 1,8 Mrd DM	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM
1972	35 über 1,0 Mrd DM	32 über 7,4 Mrd DM	53 über 5,4 Mrd DM
1973	25 über 1,2 Mrd DM	18 über 8,2 Mrd DM	39 über 3,7 Mrd DM
*) ausmachender Betrag			
Außerdem haben wir von 1965 bis 1973 an der Placierung von 691 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.			



Bei fünfzehn internationalen Anleihen im Gegenwert von rund 1,4 Milliarden DM waren wir als Co-Manager tätig, mehrfach zusammen mit unseren internationalen Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais; acht dieser Emissionen lauteten auf D-Mark, drei auf US-Dollar, zwei auf luxemburgische Francs sowie je eine auf französische Francs und £-Sterling mit DM-Option.

Eurokapitalmarkt abermals ergiebig

Insgesamt haben wir 1973 an der Placierung von 57 Fremdwährungsanleihen mitgewirkt. Überwiegend handelte es sich dabei um Emissionen am Eurokapitalmarkt. Das Geschehen an diesem internationalen Markt war zwar durch die verstärkte Währungsunruhe überschattet, doch ließen sich über ihn Anleihen und Privatplacierungen im Gegenwert von mehr als 6 Milliarden US-Dollar – annähernd 80% des vorjährigen Emissionsvolumens – finanzieren.

Starke Kurseinbußen am Aktienmarkt

An der Aktienbörse wurde die Unternehmungslust durch die Liquiditätsklemme stark gedämpft; zudem stellten sich die inländischen Anleger frühzeitig auf Konjunkturabschwächung und wachsenden Kostendruck ein, während den Ausländern Neuengagements durch die Devisenvorschriften verwehrt blieben. Der Commerzbank-Index 60 führender Werte spiegelt einen Kursverfall um durchschnittlich 23% auf 559 wider; gegenüber dem Höchststand von Ende März (795) betragen die Einbußen zum 31. 12. 1973 sogar 30%. Der Tageswert der 412 börsennotierten Aktiengesellschaften, die in der Commerzbank-Statistik erfaßt sind, hat sich entsprechend auf knapp 100 Milliar-

den DM reduziert. Der Kursrückgang bewirkte bei leicht steigenden Unternehmensgewinnen eine starke Ermäßigung des Bewertungsniveaus auf durchschnittlich das 12fache des Gewinns je Aktie.

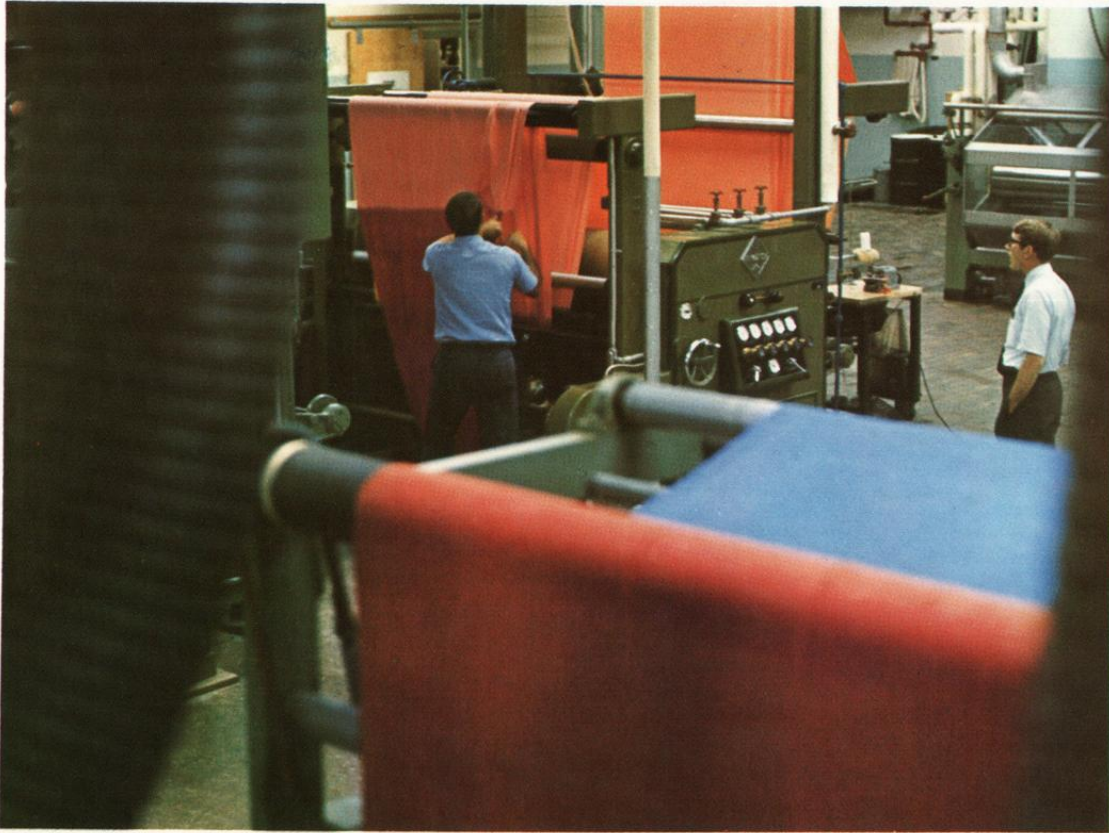
Auslandsaktien an deutsche Börsen geholt

Verstärkte Bemühungen richteten wir auf die Börseneinführung der Aktien namhafter ausländischer Gesellschaften an deutschen Börsen. Unter unserer Führung wurde die Aufnahme der Notiz zweier führender US-Titel, nämlich The Coca-Cola Company und The Firestone Tire & Rubber Company, sowie der Aktien der japanischen Asahi Chemical Industries Co. Ltd. an der Frankfurter Wertpapierbörse durchgeführt.

Umsätze unter Vorjahrsvolumen

Unsere Effekturnsätze mit der Kundschaft blieben insgesamt hinter den Vorjahrswerten zurück. Lediglich die Käufe festverzinslicher Titel haben sich gut behauptet; im Vordergrund standen Staatsanleihen, doch waren auch Neuemissionen der verbundenen Hypothekenbanken wiederum nennenswert beteiligt. DM-Auslandsanleihen waren wegen ihrer niedrigeren Effektivverzinsung im Inland nicht gefragt; erst um die Jahreswende wurde – als Folge des extremen Kurseinbruchs – das inländische Renditeniveau erreicht oder leicht überschritten. Obwohl die Aktienumsätze generell rückläufig waren, hat sich das Interesse an Optionsgeschäften belebt.

Im Zentrum unserer Placierungsbemühungen für Investmentanteile stehen weiter die Fonds der ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, für die wir auch als Ratgeber und



Immer wichtiger werden Finanzierungsaufgaben für Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen im Ausland. Bild: Eine überseeische Produktionsstätte der Farbwerke Hoechst AG

Depotbank tätig sind. Ihre acht Fonds verwalteten am Jahresende 1973 ein Vermögen von über 2,1 Milliarden DM.

Unsere Tochtergesellschaft, die Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mbH (Cofo), betreute in ihren Fonds ein Vermögen von 234 Millionen DM, vorwiegend für Pensionskassen und Versicherungsgesellschaften.

Die internationalen Aktivitäten

Den Ausbau unserer Auslandsorganisation setzten wir 1973 planmäßig fort. Im Vordergrund standen die Arbeitsaufnahme der Filiale London sowie die Gründung der unter unserem Management stehenden Geschäftsbanken Europartners Bank (Niederland) N.V., Amsterdam, (s. Seite 43) und U.B.A.E. (s. Seite 38). Neue Repräsentanzen eröffneten wir in Lima sowie – zu Beginn des neuen Jahres – in Teheran.

Insgesamt ist das internationale Geschäft inzwischen maßgeblich am Gesamtergebnis der Bank beteiligt. Neben dem Tochterinstitut in Luxemburg, das wir im Rahmen der Konzernbilanz auf Seite 82 vorstellen, sind hier die beiden Auslandsfilialen hervorzuheben. Die Filiale New York konnte im zweiten vollen Jahr ihrer Geschäftstätigkeit

ihre Position am dortigen Markt weiter festigen. Auch die in Großbritannien errichtete Niederlassung soll nicht nur der deutschen Exportwirtschaft zur Verfügung stehen, sondern sich in den Finanzplatz London – nach wie vor führende Clearingstelle der Welt für internationale Finanzierungen – voll integrieren.

Zu den wichtigen Stützpunkten unseres internationalen Kreditgeschäfts zählt darüber hinaus unser Beteiligungsinstitut, die International Commercial Bank Ltd., die von London aus das Finanzierungsgeschäft an den Euromärkten pflegt; ihre Bilanzsumme stieg 1973 um 16% auf 421 Millionen £-Sterling.

Als weitere internationale Stützpunkte wurden 1973 aufgebaut oder vorbereitet:

die Mithai Finance and Investment Ltd., Bangkok, an der wir uns im Rahmen der Europartners-Kooperation beteiligten (Commerzbank-Anteil: 10%);

die P.T. Financial Corporation of Indonesia, Djakarta; an dieser Neugründung haben wir uns zusammen mit einer Reihe namhafter internationaler Banken beteiligt (Commerzbank-Anteil: 10%);

die Union de Banques Arabes et Européennes – U.B.A.E., Luxemburg, mit Filiale in Frankfurt (deutscher Anteil: 33%, davon Commerzbank gut 40%). Die Bank kooperiert mit der Muttergesellschaft in Paris sowie Schwesterinstituten in London und Rom; alle vier Institute wollen den Außenhandel zwischen dem arabischen und dem europäischen Wirtschaftsraum fördern, sich zugleich aber auch als finanzielle „Drehscheibe“ in den Kapitalausgleich zwischen den so unterschiedlich strukturierten arabischen Ländern einschalten.

Reges kommerzielles Auslandsgeschäft

Das Auslandsgeschäft für unsere Firmenkundschaft war durch eine überdurchschnittlich lebhaftere Umsatztätigkeit unserer Filialen sowie die steigende Inanspruchnahme der Finanzierungspalette unserer internationalen Niederlassungen geprägt.

Die neuen Währungskrisen, aber auch die starken Bewegungen der floatenden Wechselkurse veranlaßten uns, den Möglichkeiten und Risiken des Devisenhandels besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Unserer Kundschaft standen wir verstärkt mit Kurssicherungen zur Verfügung.

Im Auslandsstatus der Bank – der internen Gegenüberstellung von Auslandsforderungen und -verpflichtungen – spiegeln sich zunehmend auch die Aktivitäten der beiden Auslandsfilialen. Am Jahresende war der Status etwa ausgeglichen.

Längerfristige Exportfinanzierung

In die längerfristige Exportfinanzierung haben wir uns wiederum intensiv eingeschaltet. Die besonderen Schwierigkeiten, die aus den angespannten heimischen Finanzmärkten sowie aus den Kapitalimportbarrieren und den Wechselkursschwankungen resultierten, konnten wenigstens teilweise durch Parallelkredite aus den verschiedenen Plafonds der AKA überwunden werden. Vor allem halfen wir mit liefergebundenen Eurokreditofferten, vornehmlich in Zusammenarbeit mit der Luxemburger Tochter sowie unserem Londoner Beteiligungsinstitut ICB.

Gerade im Jahr 1973 konnten Lieferanten aus Konkurrenzländern oft mit günstigeren Finanzierungsmodalitäten aufwarten. Infolgedessen hat die deutsche Industrie verschiedene interessante Projekte an ihre ausländischen Wettbewerber verloren.

Die Forfaitierung – Verkauf von Auslandsforderungen ohne Regreßmöglichkeit – wurde von unserer Kundschaft vermehrt genutzt; sie bringt den Exporteuren eine wünschenswerte Bilanzentlastung und vergrößert so die Operationsbasis für neue Liefergeschäfte.

Personal- und Sozialbericht

Unsere Mitarbeiter im Spiegel der Statistik

Die Vergrößerung unseres Filial- und Zweigstellennetzes, das allgemeine Wachstum des Geschäfts sowie der notwendige Ausbau der Stabsabteilungen machten auch im Berichtsjahr Neueinstellungen erforderlich. Am Bilanzstichtag beschäftigten wir im Inland – auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet – 16 717 Mitarbeiter; dies waren 2,9% mehr als ein Jahr zuvor. Die Tätigkeit von 2 010 Teilzeitbeschäftigten ist in dieser Zahl anteilig berücksichtigt.

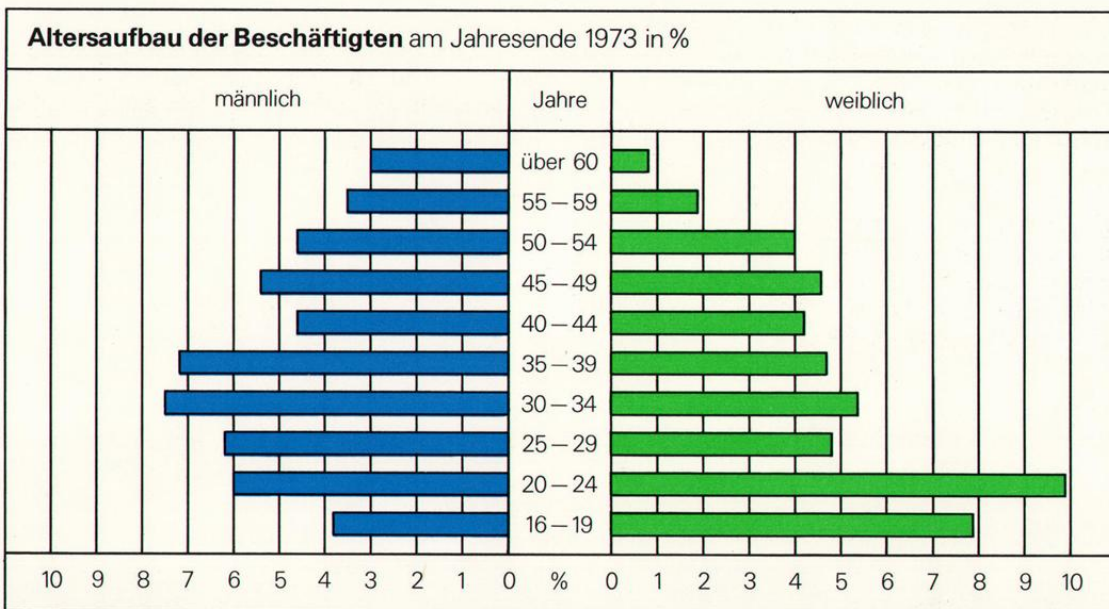
Insgesamt waren am Ende des Berichtsjahrs 17 807 Mitarbeiter in unserem Hause tätig; von ihnen waren 181 zum Wehrdienst einberufen. In der Gesamtzahl sind 1 765 Auszubildende enthalten.

Höheres Gehaltsniveau

Die Tarifgehälter sind am 1. März 1973 um 8,5% angehoben worden; zugleich wurde das Tarifgefüge insbesondere zugunsten der unteren Berufsjahrestufen verändert, was zu einer zusätzlichen Erhöhung des Tarifgehaltsniveaus um durchschnittlich 2,6% führte. Unverändert leisteten wir freiwillige Sonderzahlungen an alle Tarifangestellten. Unsere vermögenswirksamen Leistungen betragen wiederum 312 DM je Mitarbeiter.

Im Durchschnitt des Berichtsjahrs beschäftigten wir umgerechnet 16 293 Vollzeitbeschäftigte nach 15 694 im Jahresdurchschnitt 1972. Die Personal- und Sozialkosten erhöhten sich von 435,7 auf 501,3 Millionen DM.

Die Pensionsrückstellungen für unsere Beschäftigten wurden 1973 um 20,1 Millionen DM auf



Durchschnittsalter: 36 Jahre

Das Durchschnittsalter erhöhte sich von 35 auf 36 Jahre. Zugleich stieg der Anteil der weiblichen Beschäftigten, auf Vollzeitkräfte umgerechnet, weiter von 47 auf 48%.

In den Ruhestand traten im Berichtsjahr 168 Mitarbeiter. Am Jahresende betreuten wir 2 831 Pensionäre und Witwen.

Vierzehn Mitarbeiter konnten 1973 auf eine 50jährige Tätigkeit im Hause der Commerzbank zurückblicken. Neun Mitarbeiter begingen ihr 40jähriges, 115 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

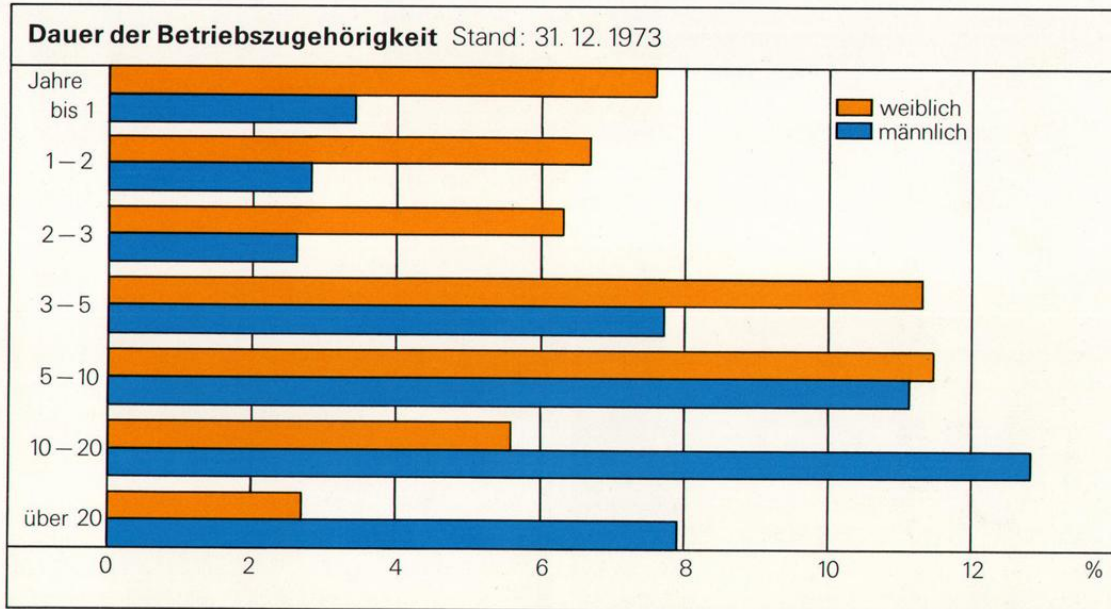
Wir trauern um 35 Mitarbeiter und 90 Pensionäre.

207,4 Millionen DM aufgestockt. Insgesamt wandten wir für Altersversorgung und Unterstützung 46,9 Millionen DM auf, 22,5% mehr als im Vorjahr.

Erneut Belegschaftsaktien

Erneut boten wir den Mitarbeitern unserer Bank sowie der Tochterinstitute eigene Aktien zu Vorzugskonditionen an; die notwendigen Titel beschafften wir abermals am Markt. Das Angebot umfaßte jeweils zwei Aktien. Unsere Mitarbeiter zeichneten großenteils im Rahmen der vermögenswirksamen Anlage. Rund 13 700 Angestellte und Pensionäre der Commerzbank-Gruppe sind nunmehr Aktionäre der Bank.





Höhere Qualifikation der Ausbilder

Auch 1973 haben wir uns umfassend bemüht, das Ausbildungswesen zu verbessern und auszubauen. Die erheblich erweiterten gesetzlichen Vorschriften für die Berufsausbildung fordern eine verstärkte theoretische Ausbildung und verpflichten uns damit, einen besonders strengen Maßstab an die Qualifikation der Ausbilder anzulegen.

160 Seminare zur Weiterbildung

Im Rahmen unseres zweistufigen Systems der Weiterbildung führten wir 160 Seminare mit 2 400 Mitarbeitern durch, davon je zur Hälfte zentral und regional. Das Programm umfaßt etwa dreißig verschiedene Seminartypen: Neben reinen Fachveranstaltungen bieten wir Seminare in den Bereichen Verkauf, Menschenführung und Rhetorik.

Dem Führungsnachwuchs standen wiederum hausinterne Spezialkurse offen.

Zu einer festen Einrichtung sind gemeinsame Seminare mit leitenden Mitarbeitern der Europartners geworden; die Teilnehmer werden vor allem mit den unterschiedlichen Banksystemen und Finanzierungsangeboten in den Partnerländern vertraut gemacht.

Im Spätherbst 1973 wurde mit dem Bau eines eigenen Ausbildungszentrums in Glashütten/Taunus begonnen, das auf 65 Seminarplätze ausgerichtet ist. Alle Voraussetzungen für moderne Ausbildungstechniken werden dort gegeben sein.

Gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat

Die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Bank und dem Gesamtbetriebsrat sowie auf Filialebene mit den örtlichen Betriebsräten vollzog sich wiederum in sachlicher und aufgeschlossener Atmosphäre. Die Gespräche über personelle, soziale und wirtschaftliche Fragen waren intensiv.

Wir mußten auch im Jahr 1973 hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter stellen. Allen Angestellten, die mit Initiative und Engagement zu unseren Erfolgen beigetragen haben, sprechen wir Dank und Anerkennung aus.



Die Europartners nun zu viert

Auf ihrem Weg zu einer breiteren Präsenz in Europa haben die Europartners 1973 weitere Schritte zurückgelegt. Nach Aufnahme des Banco Hispano Americano ist die Gruppe nun auch in allen Teilen Spaniens vertreten. Mit der Gründung der Europartners Bank (Niederland) N. V. hat sie sich ferner einen direkten Zugang zu den Niederlanden eröffnet.

Der spanische Partner

Mit der Aufnahme einer spanischen Bank als viertes Mitglied bringen die Europartners ihre Zuversicht in die wirtschaftliche Entwicklung Spaniens zum Ausdruck; sie messen dem Land eine schnell wachsende Rolle als Handelspartner zu. Der Banco Hispano Americano empfahl sich als Mitglied, da er mit seinem dichten Filialnetz und seiner engen Verbindung zur Industrie des Landes beste Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Kooperation bot. Der Beitrittsvertrag wurde am 16. Oktober 1973 unterzeichnet. Die Bank wird sich nun schrittweise in die Gruppe integrieren.

Der 1900 in Madrid gegründete Banco Hispano Americano zählt mit einer Einlagensumme im Gegenwert von mehr als 13 Milliarden DM, fast 16000 Mitarbeitern und rund 700 Geschäftsstellen zu den führenden Instituten des Landes. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der maßgebenden spanischen Industriebank, Banco Urquijo. Lateinamerika ist ein Schwerpunkt seiner internationalen Aktivitäten.

Gemeinsam in den Niederlanden

Als gemeinsame Geschäftsbank der Gruppe hat die Europartners Bank (Niederland) N. V., Amsterdam, im Oktober ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihr Aktionsbereich erstreckt sich auf alle Sparten des Bankgeschäfts mit der Firmenkundschaft; besonderes Gewicht hat die finanzielle Abwicklung des Außenhandels. Wegen der engen deutsch-niederländischen Handels- und Kapitalbeziehungen ist die Commerzbank an dem voll eingezahlten Grundkapital von 20 Millionen hfl mit 60% beteiligt; je 20% übernahmen Banco di Roma und Crédit Lyonnais.

Europäische Dienstleistungen

Die Kunden der vier Europartners finden nunmehr über 4000 Geschäftsstellen in Westeuropa, mit denen sie „wie mit ihrer Hausbank“ sprechen können.

Weiter verbessert wurden die von der Gruppe gebotenen europäischen Dienstleistungen. Ein mehrsprachiger Kooperations-Paß, der insbesondere den privaten Kunden als Verständigungshilfe dient, erleichtert den Rückgriff auf das heimische Bankkonto. Zahlungsaufträge zwischen den Partnerbanken werden in einem beschleunigten Verfahren ausgeführt. Das – besonders für mittelständische Unternehmen eingeführte – TransCredit-System entwickelt sich, trotz der Hemmnisse durch nationale Devisenvorschriften und Kreditrestriktionen, kontinuierlich aufwärts.

TransCredit – Kern des Europaservice

Im Rahmen des TransCredit, den wir als Kern unseres europäischen Service betrachten, sind inzwischen rund 300 Kredite gewährt worden. Der Gegenwert liegt im Durchschnitt bei 1 Million DM. Hauptnutznießer waren bisher Commerzbank-Kunden, die dank der Kooperationsbereitschaft unserer Partnerinstitute auch im schwierigen Jahr 1973 Betriebsmittel für ihre Auslandsniederlassungen in allen wichtigen westeuropäischen Währungen erhielten.

Mit der Gründung der Europartners Bank in Amsterdam wird das TransCredit-System nun auch auf die Niederlande ausgedehnt. Außerdem haben Banco di Roma, Commerzbank und Crédit Lyonnais in einem gemeinsamen Rahmenabkommen mit der Mitsui Bank, Tokio, im Herbst 1973 die Voraussetzungen geschaffen, um ein solches Kreditsystem auch in den Dienst der europäisch-japanischen Zusammenarbeit zu stellen. Vorausgegangen waren Ende 1972 entsprechende Vereinbarungen der Commerzbank und des Crédit Lyonnais mit der englischen Lloyds Bank.

Beschleunigter Zahlungsverkehr

Über Scheckziehungen haben die Europartners eine Beschleunigung im europäischen Zahlungsverkehr erreicht. Durch den Einsatz moderner Datenstationen ist es möglich, Schecks noch am Tag der Auftragserteilung direkt an den Geschäftspartner im Empfängerland zu versenden. Er wird damit nicht nur schneller als bisher über den Zahlungseingang informiert, sondern kann auch früher als bei dem konventionellen Überweisungsverfahren, das meist mehrere Stationen durchläuft, über den Gegenwert verfügen.

Leasing und Wertpapier-Research

Die Kooperation im Kreditgeschäft wird ergänzt durch Zusammenarbeit im Bereich des Leasing, für das die im Sommer 1973 gegründete ELSA,

Am traditionsreichen Handels- und Finanzplatz Amsterdam ist die Commerzbank jetzt über eine gemeinsame Geschäftsbank der Europartners vertreten.



Europartnaires Leasing S. A., Paris, als gemeinsame Koordinierungsstelle eng mit den nationalen Leasing-Töchtern der Europartners zusammenarbeitet.

In Genf hat die IRIS-International Research and Investment Services S. A., ihre Arbeit als Gemeinschaftsinstitut aufgenommen.

EuroPartners Securities Corporation

Die unter der Firma EuroPartners Securities Corporation in New York arbeitende Investmentbank der Gruppe konnte trotz der labilen amerikanischen Wertpapiermärkte ihre Geschäftstätigkeit ausdehnen und ihre Erträge verbessern. Das Institut faßt zunehmend im amerikanischen und internationalen Emissionsgeschäft Fuß. Weitere Schwerpunkte sind Beteiligungsgeschäft, Börsenhandel und Vermögensverwaltung in amerikanischen Titeln.

Emissionen und Großkredite

In der Angebotspalette der Europartners nimmt die Placierung internationaler Anleihen weiterhin einen vorrangigen Platz ein. So wirkten die Partnerbanken 1973 bei sechs Emissionen im Gegenwert von 532 Millionen DM zu zweit oder zu dritt mit.

Außerdem arrangierten die Partnerbanken internationale Großkredite für europäische und überseeische Adressen.

Neue internationale Aktivitäten

Seit Jahresbeginn 1973 sind auch Banco di Roma und Crédit Lyonnais an der International Commercial Bank Ltd. in London – zu deren Gründungsmitgliedern die Commerzbank zählt – beteiligt.

Im Blickfeld des Interesses stehen Ost- und Südostasien. Hiervon kündigen – neben der Kreditvereinbarung mit der Mitsui Bank – als gemeinsame Neugründungen:

Nippon Europartners Consulting Company in Tokio, eine internationale Spezialgesellschaft für Investment Consulting (Anteil der Europartners 75%; von japanischer Seite beteiligt: Nomura Securities und Mitsui Bank);

Mithai Europartners Finance and Investment Ltd. in Bangkok als Finanzierungsgesellschaft (Anteil der Europartners 30%; japanischer Partner: Mitsui Bank).

Este es el Signo



de un nuevo sistema bancario Internacional

De los acuerdos de cooperación adoptados por el Banco di Roma de Italia, el Commerzbank de Alemania y el Credit Lyonnais francés surgió Europartners, el primer grupo bancario homogéneo europeo. A invitación suya estos acuerdos han sido aprobados también por nosotros, lo que convierte al Banco Hispano Americano en el miembro español del grupo.

Tenemos la ambición de llegar a ser los colaboradores eficaces que usted necesita para todo un nuevo y más amplio planteamiento de sus operaciones internacionales.

Una red de 3.800 oficinas en Europa y en 55 países del mundo, con un conjunto de 38.000 millones de dólares de depósitos conceden a nuestro empeño unas bases económicas y operativas prometedoras.

Los clientes del Hispano contarán desde ahora no sólo con nuestros 15.000 especialistas sino también con la ayuda de 65.000 profesionales en el extranjero que no ignoran ninguno de los problemas bancarios y financieros de las personas y las empresas.

Ello nos permitirá ofrecer unos servicios verdaderamente internacionales. Y más rápidos.

BANCO HISPANO AMERICANO



EUROPARTNERS

BANCO DI ROMA · COMMERZBANK · CREDIT LYONNAIS

El grupo bancario europeo para los negocios internacionales.



Vier Banken – ein Zeichen.

Gemeinschaftsgründung in Saarbrücken

Im Jahr 1974 werden Commerzbank und Crédit Lyonnais ihre bisherigen Filialen im Saarland zusammenfassen und ein Gemeinschaftsinstitut unter der Firma „Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner“ mit Sitz in Saarbrücken errichten. Die Commerzbank beteiligt sich mit 60%, der Crédit Lyonnais mit 35%, Banco di Roma und Banco Hispano Americano mit je 2,5% an dieser Gemeinschaftsgründung, die mit 15 Millionen DM Eigenmitteln startet.

Die neue Bank soll als Universalbank im Saarland arbeiten und dabei auch den deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen dienen.

Die Gruppe:

88 000 Mitarbeiter für 8 Millionen Kunden

Bei den Banken der Europartners-Gruppe, die mit ihrer Kooperation einen praktischen Beitrag zum Aufbau eines gemeinsamen Europas leisten, stehen mehr als 88 000 Mitarbeiter im Dienst von über 8 Millionen Kunden. Die wichtigsten Daten der einzelnen Partner-Institute haben wir auf Seite 127 zusammengestellt.



Die Banken im Wettbewerb

Nie zuvor in der Geschichte des Geldwesens haben sich die deutschen Banken so schnell und so tiefgreifend gewandelt wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten: von Instituten mit begrenztem Kundenkreis zur Bank für alle. Die Ausweitung der Geschäftsbasis, die mit einem schnellen Anwachsen der Kundenzahl einherging, veranlaßte die Institute zunehmend, auch ihre Erscheinungsformen zu ändern: Aus „Bankbeamten“ wurden Bankkaufleute; der Computer übernahm zeitraubende Routinearbeit und ermöglicht damit individuelle Beratung auf breiter Basis; die Ausbildung der Mitarbeiter zu fachkundigen Beratern wurde intensiviert; Werbung und Öffentlichkeitsarbeit orientieren sich am wachsenden Informationsbedürfnis; im Management stellt sich eine neue Generation der gesellschaftspolitischen Diskussion.

Die vergangenen fünfzehn Jahre umspannen für das Kreditgewerbe zugleich eine Phase lebhafter Auslandsinitiativen, gefördert durch das Erstarken der D-Mark. Mit dem Ausbau ihrer internationalen Organisation sowie durch europäische Kooperation haben die großen deutschen Banken ihre Auslandsaktivitäten in dem Maße verstärkt, wie es die zunehmende weltweite Tätigkeit der Industrie verlangte.

Die Kunden: ein Querschnitt durch alle Lebensbereiche

Das neue Erscheinungsbild der Banken wird aber vor allem im Inland sichtbar: Das Potential der Bankkunden umfaßt inzwischen alle Bevölkerungsschichten.

So bilden die mehr als zwei Millionen Kunden der Commerzbank einen Querschnitt durch alle Lebensbereiche und Wirtschaftsgruppen der Bundesrepublik. Der Begriff der Universalbank hat damit einen erweiterten Sinn erhalten.

Im scharfen Wind des Wettbewerbs

Seit Ende der sechziger Jahre hat sich das Wettbewerbsklima im Bankgewerbe spürbar verschärft. Im Jahr 1967 wurden die Fesseln von Habenzins-Regelung und Werbe-Abkommen abgestreift.

Noch mehr als zuvor gilt jetzt, daß wohl in keinem anderen Land der Welt die Konkurrenz am Bankenmarkt so lebhaft ist wie in der Bundesrepublik, zumal die Sparkassenorganisation auf die teilweise Beschneidung ihrer steuerlichen Privilegien mit einer deutlichen Expansionspolitik reagiert hat;

auch nutzt die Bundespost ihre Überschüsse aus dem Fernmelde-Monopol noch immer zur Subventionierung des Postscheck- und Postspardienstes. Schließlich ließ der freie Zugang, den Auslandsinstitute aus aller Welt in der Bundesrepublik finden, eine weitere Gruppe besonders potenter Wettbewerber auftreten; ganz zu schweigen von der Konkurrenz der Euromärkte und anderer internationaler Finanzquellen, die der stark außenhandelsorientierten deutschen Wirtschaft offenstehen.

Ein sehr buntes Bild

Das deutsche Kreditgewerbe bietet ein sehr buntes Bild. Die Aufgaben einer Universalbank – wie sie insbesondere von den deutschen Großbanken repräsentiert wird – nehmen Institute so unterschiedlicher Grundorientierung wahr wie Filialbanken und Privatbankhäuser, Sparkassen und Genossenschaftsinstitute sowie die Zentralkassen beider Gruppen, aber auch die Bank für Gemeinwirtschaft. Mehr als hundert dieser Institute sind Bilanz-Milliardäre. Der Wettbewerb wird zusätzlich verschärft durch jene Teilnehmer, die wegen ihres öffentlich-rechtlichen Charakters weniger gewinn- und damit auch weniger kostenorientiert arbeiten.

Großbanken: Kaum mehr als ein Zehntel

Eine besondere Eigenart der deutschen Geld- und Kreditwirtschaft im internationalen Vergleich ist das starke Gewicht dieser öffentlich-rechtlichen Institute: Das Geschäftsvolumen der Sparkassen und ihrer Girozentralen summierte sich an der Jahreswende 1973/74 auf fast 460 Milliarden DM, nicht gerechnet die 55 Milliarden der öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten, die fast 25 Milliarden der Post-Gelddienste sowie die 90 Milliarden DM der mit bestimmten staatlichen Aufgaben betrauten Spezialinstitute.

Demgegenüber bestreiten die nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen organisierten in- und ausländischen Institute, für die Gewinnerzielung existenznotwendig ist, mit weniger als 400 Milliarden DM nur gut ein Drittel des deutschen Finanzmarktes. Hieran sind die drei überregionalen Filialbanken einschließlich ihrer Berliner Töchter mit einem Bilanzpotential von rund 115 Milliarden DM beteiligt.

Tatsächlich ist die Bundesrepublik wohl das einzige Land der Welt, in dem die Gesamtheit der überregionalen Filialbanken über kaum mehr als ein Zehntel des Bilanzvolumens der Kreditwirtschaft verfügt. Im Auslands- und im Wertpapiergeschäft sind die „Großen Drei“ der Bundesrepublik allerdings weit überdurchschnittlich engagiert.

Konditionen-Wettbewerb völlig frei

Der Markt der Mengengeschäfts-Dienstleistungen ist besonders transparent. Ein umfassender Gebührenaushang erlaubt exakte Preisvergleiche der standardisierten Dienstleistungen. Die Konditionen bei nicht „konfektionierten“ Krediten und bei der Hereinnahme von Termingeldern werden nach der jeweiligen Marktlage vereinbart. Im Gegensatz zur früheren amtlichen Habenzins-Regelung gibt es keinerlei Höchst- oder Mindestsätze. Der Konditionen-Wettbewerb ist also völlig frei. Die Einengung der Zinsmargen – gerade auch im internationalen Vergleich – zeugt von der Härte der Konkurrenz.

Privatkonten für über 20 Millionen Bürger

In der Bundesrepublik arbeiten heute insgesamt fast 43000 Geschäftsstellen für die bankmäßige Versorgung aller Regionen und Bevölkerungskreise. Die meist universell angebotenen Dienste umfassen den Zahlungsverkehr, alle Anlageformen einschließlich vielfältiger Wertpapierangebote sowie eine breite Skala von Kreditmöglichkeiten.

Dieser „Full-Service“ wird zunehmend genutzt. Für die meisten Arbeitnehmer wurde das Lohn- und Gehaltskonto zur Selbstverständlichkeit. Insgesamt unterhalten über 20 Millionen Bürger private Konten. Das Bankkonto ist zum Instrument der Haushaltsführung geworden; regelmäßige Kontoauszüge lassen sich als „Privatbuchhaltung“ nutzen. Zahlreiche Kunden bedienen sich der vielfältigen – meist standardisierten – Spar- und Kreditprogramme. Mehr als 6 Millionen genießen zudem als Scheckkarten-Inhaber die Vorteile des eurocheque-Systems.

Von vielen Instituten umworben

Mag es früher berechtigt gewesen sein, von „verkrusteten Strukturen“ auch in der deutschen Kreditwirtschaft zu sprechen, so gehört dies längst der Vergangenheit an. Jedes Unternehmen und jeder Privatmann können unter einer Vielzahl von Geldinstituten ihre Wahl treffen.

Bankverbindungen sind keine flüchtigen, aber auch keine unabänderlichen Verbindungen. Die Institute müssen sich praktisch Tag für Tag durch überzeugenden Service und marktgerechte Konditionen bemühen, das einmal gewonnene Vertrauen ihrer Kunden zu erhalten. Um so stolzer sind wir, daß viele unserer Geschäftsfreunde bereits in der zweiten oder dritten Generation mit der Commerzbank arbeiten.

Kredit oder Emission?

Zu den häufiger erhobenen Vorwürfen zählt die Behauptung, Banken rieten im Interesse ihres Kreditgeschäfts den Kunden von an sich zweckmäßigen Wertpapieremissionen ab. Tatsächlich ist das Gegenteil richtig: Kreditgebende Banken sind schon aus Gründen der Risiko-Absicherung lebhaft daran interessiert, daß ihre Kreditnehmer auf einer starken Eigenkapitalbasis stehen, aber auch mit ausreichenden langfristigen Fremdmitteln ausgestattet sind, die sie sich über Anleihen oder Schuldscheindarlehen beschaffen können. Bei nicht-emissionsfähigen Firmen hilft die Hausbank, Beteiligungskapital zu vermitteln oder Ersatz in Form sehr langfristiger Kredite zu besorgen, sei es durch Teilnahme an öffentlichen Kreditprogrammen oder etwa durch Einschaltung der hierauf spezialisierten Industriekreditbank.

Wertpapiergeschäft unter gleichem Dach

Die Universalbank des kontinentaleuropäischen Typs, die Kontokorrent- und Wertpapiergeschäft unter einem Dach vereinigt, hat in Deutschland Tradition. Das Universalbanksystem erlaubt die direkte Ablösung von Bankkrediten durch Kapitalmarkttitle, in Ausnahmen durch Direktbeteiligung.

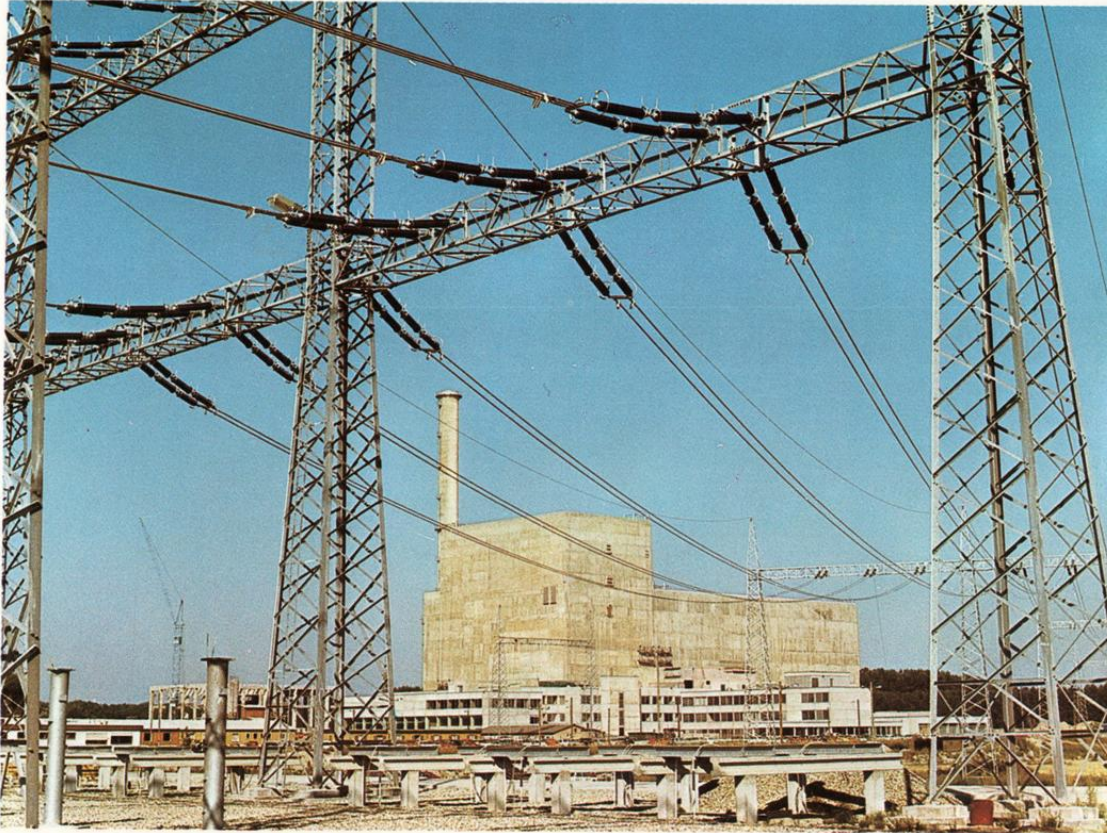
Dank ihrer Kapitalkraft und ihrer Zweigstellen-Organisation können Universalbanken sehr viel besser, als es den spezialisierten Effektenbanken im angelsächsischen „Trennsystem“ möglich ist, dem privaten Wertpapersparen den Weg ebnen und so Wirtschaft und Staat zur Fundierung ihrer Schulden verhelfen; diese Aufgabe ist bei der tendenziell rückläufigen Selbstfinanzierungskraft besonders wichtig. Der Übergang vom Sparbuch zum Wertpapier erfolgt stufenlos. Keine Spezialbank wäre in der Lage, sich in der Zusammenarbeit mit dem breiten Publikum so stark zu engagieren wie eine Universalbank.

Nicht Umsatz um jeden Preis

Der Anleger kann sich darauf verlassen, daß die Universalbanken, die im Gegensatz zu speziellen Effekteninstituten nicht allein vom Wertpapierhandel leben, in diesem Bereich nicht Umsatz „um der Provision willen“ machen müssen. Universalbanken können auch mehrjährige Börsenflauten überstehen. Brokerhäuser sind dagegen anfälliger.

Als „ehrliche Makler“

Auch in ihrem Wertpapiergeschäft fühlen sich die Banken als „ehrliche Makler“: Wenn sie an Kapitalerhöhungen oder Anleihebegebungen mitwir-



Neue Energiequellen: Das Kernkraftwerk Philippsburg wurde durch die Rheinische Hypothekbank mitfinanziert.

ken, haben sie zwischen den Interessen der Anleger und der Emittenten sorgfältig abzuwägen. Durch sachgerechte Entscheidung im Emissionskonsortium und ebenso sachgerechte Anlageberatung müssen sie sich – auch hier im harten Wettbewerb stehend – das Vertrauen beider Seiten immer wieder neu erwerben.

Der Berater muß sich bei seinen Empfehlungen stets vom Kundeninteresse leiten lassen. Nur so läßt sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen, das auf viele Jahre ausgerichtet ist. Gerade in dieser Sparte des Bankgeschäfts ist der Kunde besonders beweglich: Von einem Tag auf den anderen kann er seine Vermögenswerte zu einem anderen Institut umdisponieren. Der Wettbewerb als unbarmherziger Kontrolleur würde es also gar nicht erlauben, daß die Banken Eigeninteresse vor Kundeninteresse setzen. Ganz abgesehen davon, daß ein größeres Institut gar nicht in der Lage wäre, eine Vielzahl fachkundiger und kritischer Anlageberater zu Einheitsempfehlungen zu zwingen. Die Bank und ihre Berater können und wollen nur Entscheidungshilfen bieten.

Marketing-orientierte Universalbank

Generell gilt die Universalbank immer mehr als Zukunftsförmel oder gar Synonym für marketing-

orientierte Bankbetätigung – für eine Angebotspalette also, die auch neue Finanzierungsformen wie Leasing und Immobilienfonds umgreift, die vor allem aber einen umfassenden Beratungs- und Leistungsservice für alle drei großen Kundengruppen beinhaltet: für das Privatpublikum, die Firmen und die öffentlichen Körperschaften. Kern dieses universellen Banking ist die gleichzeitige Betätigung auf – und damit die Verknüpfung zwischen – den kurz- und langfristigen Märkten unter Einbeziehung des Emissionssektors und des Effektenhandels.

Diversifizierung durch Hypothekbank-Verbund

Zur Abrundung ihres Tätigkeitsfeldes haben die Großbanken 1971 qualifizierte Mehrheiten im Hypothekbank-Bereich erworben – und so die Herausforderung der Landesbanken angenommen, die schon zuvor den Realkredit im eigenen Haus betrieben und damit komplette Finanzierungen „aus einer Hand“ anbieten konnten. Der Schritt in den Realkredit führt zu einem verstärkten Engagement bei Infrastruktur-Investitionen. Vor allem aber soll die Zusammenfassung des kurz- und langfristigen Kredits den Service für den privaten Bauherrn verbessern.



Wirksame Kontrollen

Dieses Nebeneinander der vielen Formen bankgeschäftlicher Betätigung läßt immer wieder die Frage aufkommen, wie weit deutsche Banken – mehr als ihre ausländischen Wettbewerber – Macht am Markt und unkontrollierten Einfluß ausüben. Die Antwort, bester Kontrolleur sei ein funktionierender Wettbewerb zwischen den Geldinstituten, mag in den Ohren mancher Kritiker etwas zu simpel klingen, trifft aber tatsächlich den Kern. Bei Fehlleistungen verhängt der Markt Sanktionen, indem sich enttäuschte Kunden der Konkurrenz zuwenden.

Gesamtwirtschaftliche Verantwortung

Darüber hinaus sind den Geldinstituten nicht nur durch die kreditpolitischen Befugnisse der Notenbank und das allgemeine Wettbewerbsrecht, sondern auch durch die speziellen Vorschriften der Bankenaufsicht und des Aktiengesetzes enge Zügel angelegt. Der Gesetzgeber hat für die Kreditwirtschaft aber nicht nur besonders starke Kontrollinstitutionen, sondern auch wirkungsvolle Steuerungsinstrumente geschaffen. Bundesbank und Bundesaufsichtsamt haben aufgrund einer regelmäßigen und detaillierten Berichterstattung aktuellen Einblick in die gesamte Tätigkeit der einzel-

nen Institute. Daneben besteht in der Bundesrepublik die effiziente Kontrolle einer stets wachsenden öffentlichen Meinung. Im übrigen müssen sich die Banken als Unternehmen, die an der Nahtstelle zwischen staatlicher Globalsteuerung und privater Initiative operieren, an ihre gesamtwirtschaftliche Verantwortung besonders gebunden fühlen.

Stimmrechtsausübung – ein Service

Für die Dienstleistung „Wahrnehmung der Aktionärsstimmen auf Hauptversammlungen“ ist den Banken durch das Aktiengesetz eine Fülle bindender Vorschriften auferlegt. Es handelt sich hier also keineswegs um eine „Blanko-Vollmacht“. Wie der große Eigentümerkreis einer Publikums-AG sein Stimmrecht ausüben kann, ist vielmehr sehr penibel geregelt – freilich um den Preis eines hohen Arbeitsaufwandes für die Depotinstitute. Besonders strenge Vorschriften gelten dabei für die eigene Hauptversammlung, auf der die Bank nur nach ausdrücklicher Weisung ihrer Aktionäre abstimmen darf. Die Stimmrechtsausübung unterliegt im übrigen der Depotprüfung durch Bankaufsichtsbehörde und Wirtschaftsprüfer.

Die Banken sehen die Probleme des derzeitigen Systems. Sie haben deshalb wiederholt betont, daß sie am Auftragsstimmrecht nicht „kleben“.

Die bisher angebotenen Änderungsvorschläge wurden gründlich diskutiert. Praktikable Alternativen, die den Aktionärswillen ebenso gut zum Ausdruck bringen, sind aber schwer zu finden.

„Industrienähe“ über den Aufsichtsrat

Die Wahl von Bankvertretern in Aufsichtsräte wird verschiedentlich ebenfalls als ein Zeichen unerwünschter Bankenmacht gewertet. Diese Mandate fußen auf Kreditverbindungen und der Mitwirkung in Emissionskonsortien, oft auf persönlichem Ansehen und Vertrauen, gelegentlich auch auf eigenem Aktienbesitz. Das Interesse der Gesellschaft am Rat eines vielseitig erfahrenen Finanzexperten ist legitim und natürlich; interessanterweise sehen ausländische Beobachter einen Zusammenhang zwischen der flexiblen Stärke der Unternehmen in der Bundesrepublik und der „Industrienähe“ deutscher Banken. Daneben muß sich der Bankier bei der Kontrollfunktion, die er im Aufsichtsrat wahrnimmt, auch als Sachwalter der Kleinaktionäre empfinden; dies schon im Zusammenhang mit den Pflichten seiner Bank gegenüber den Depotkunden.

Im übrigen stellen die Kreditinstitute keine „Fraktion“ in den Aufsichtsräten. Wenn in Einzelfällen mehrere Bankiers dem Gremium angehören, handelt es sich üblicherweise um Konkurrenten. Der Einfluß der Arbeitnehmerseite ist schon aufgrund des Betriebsverfassungsgesetzes regelmäßig größer; dies erst recht nach Realisierung der paritätischen Mitbestimmung.

Paketbesitz als Finanzanlage

Als besonderer „Stein des Anstoßes“ gilt der Paketbesitz von Industrieaktien, den die deutschen Banken offen ausweisen. Meist werden die Größenordnungen überschätzt.

Dieser branchenfremde Aktienbesitz hat vielfältige Ursachen: vom Sanierungsfall über Durchgangsposten bis zur gezielten Finanzanlage. Die Banken zählen in Deutschland zu den wenigen Institutionen, die in der Lage sind, größere Wertpapierposten aufzunehmen und auf „Durchgangstation“ zu halten. Käufe und Verkäufe in den letzten Jahren – teilweise als Ausfluß der Funktion „Beteiligungshandel“ – bestätigen den interimistischen Charakter vieler Pakete und widersprechen der Vorstellung, Banken wollten Industrie-Imperien aufbauen. Auch die Commerzbank hat in den letzten Jahren mehr Pakete verkauft als neu erworben.

In inflationärer Umwelt sehen wir es allerdings als Verpflichtung gegenüber unseren Aktionären an, die haftenden Mittel durch substanzgesicherte Werte zu decken. Neben den Immobilien spielen dabei Aktien eine wichtige Rolle.

Die Bevorzugung von Paketen, die einen 25%igen Anteil verkörpern, ist durch das Steuerrecht bedingt. Schon im Interesse ihrer Aktionäre müssen die Banken bedacht sein, das „Schachtelprivileg“ bei der Körperschaftsteuer sowie vor allem bei der Vermögensteuer geltend zu machen.

Stabilitätspolitik nach Kräften unterstützt

Der Katalog der Vorurteile reicht weiter von der Frage: „unterstützen die Banken die Stabilitätspolitik nach Kräften?“ bis zu dem Vorwurf, sie unterließen die Kreditrestriktionen.

Die Banken, auf deren Rücken die Restriktionen durchgeführt werden, haben bisher stets loyal mit der Bundesbank zusammengearbeitet. Vorwürfe, sie würden die monetären Maßnahmen konterkarieren, haben ihren Ursprung normalerweise in einseitig interpretierten Statistiken.

Das Auf- und Abdrehen des Geldhahns als entscheidendes Mittel volkswirtschaftlicher Globalsteuerung ist Aufgabe der Notenbank. Sofern keine außenwirtschaftlichen Einflüsse stören, kann sie die Kreditschöpfung der Banken „an die Kandare“ legen, wie dies im Sommer 1973 bestätigt wurde.

Mit ihren vielfältigen Maßnahmen reguliert die Notenbank die Geldströme und das Reservoir, aus dem die Banken schöpfen können. Wieweit dann dieses Reservoir ausgenutzt wird, richtet sich nach der Kreditnachfrage, die im Optimismus der Hochkonjunktur besonders lebhaft ist. Hier wird die ergänzende Funktion des – ebenfalls von der Notenbank steuerbaren – Zinses deutlich. Nur über diesen „Preis des Geldes“ kann in einem Rechtsstaat eine Geschäftsbank eine Kreditexpansion dämpfen, solange sich Kunden noch auf verbindliche Zusagen berufen können.

Auch die Vorstellung, Banken lösten an den Devisenmärkten Spekulationswellen aus, ist wirklichkeitsfremd. Vielmehr reagieren sie und ihre Kunden, denen sie Deckung gegen Wechselkursrisiken beschaffen, nur flexibel auf die wirtschaftspolitischen Daten, die von den einzelnen nationalen Regierungen und Währungsbehörden gesetzt werden.

Behauptungen, die Banken hätten die Notenbank im Kampf um die Geldwertstabilität nicht kräftig

genug unterstützt, müßten sich eigentlich durch die Opfer entkräften lassen, die sie gerade in der jüngsten Phase erbracht haben: hohe Last unverzinslicher Mindestreserven, Selbstbeschränkung im Ratenkredit, Verzicht auf Ausnutzen von Gesetzeslücken beim Kapitalimport.

Vergesellschaftung löst keine Probleme

Die neuerdings wieder aufgenommene Forderung nach Vergesellschaftung der Banken basiert auf Ablehnung der geltenden Gesellschaftsordnung. Sofern die Initiatoren nicht ohnehin die Marktwirtschaft ablösen wollen, glauben sie offenbar, Staats-Kommissare könnten durch eine Steuerung des Bankkredits nach politischen Prioritäten eine bessere Investitionspolitik im privaten und öffentlichen Bereich durchsetzen. Das ist absurd. Für den privaten Bereich ist die Rentabilitätsrechnung ein objektiverer Maßstab als bürokratische Bedarfsplanung. Bisher ist die Bundesrepublik mit der „Globalsteuerung“ nicht schlecht gefahren.

Bei einer „Nationalisierung“ des Kreditgewerbes hätte auf jeden Fall der Kunde – heute Nutznießer des frischen Wettbewerbsklimas – das Nachsehen. Staatsbetriebe arbeiten fast ausnahmslos weniger elastisch und weniger effektiv als Unternehmen, die dem Gesetz der Privatinitiative folgen. Und was die Infrastruktur anbelangt, deren Vernachlässigung offensichtlich bei Verstaatlichungsforderungen Pate steht: Die Finanzierung solcher Investitionen wird – über die Etatgestaltung – von den politischen Instanzen entschieden. Man kann es gewiß nicht den Banken zum Vorwurf machen, daß in der Haushaltspolitik bisher einige elementare Infrastrukturaufgaben vernachlässigt wurden.

Dogma statt Fortschritt?

Wir können deshalb nur feststellen: Verstaatlichung löst keine Fragen, schafft aber gravierende neue Probleme, angefangen bei der Entschädigung der Anteilseigner. Vor allem aber würde die Macht der Banken, die sich jetzt durch die Vielzahl konkurrierender Institute selbst neutralisiert, zu einer staatlichen, bürokratisch verkrusteten Übermacht werden. Effizienz und Elastizität des Bankgewerbes – bisher Wegbegleiter des industriellen wie des sozialen Fortschritts – würden einem Dogma zuliebe in Frage gestellt.

Vielfach zur Rechenschaft verpflichtet

Banken sind wohl noch mehr als andere Wirtschaftsunternehmen zu Sorgfalt und auch Rechenschaft verpflichtet:

den Währungsbehörden als „Mitspieler“ im Geldkreislauf,

den privaten Sparern und sonstigen Einlegern als Fachleute einer soliden Anlagepolitik,

den kommerziellen Kunden als kaufmännische Partner,

den Mitarbeitern als Unternehmen, dessen wichtigstes Kapital Erfahrungsschatz, Engagement und Integrität seiner Beschäftigten sind,

den Eigentümern, um deren Vertrauen sie immer wieder als Kapitalnehmer werben müssen.

Banken-Eigentum breit gestreut

Jede der drei deutschen Großbanken zählt mehr als 100000 Anteilseigner. Die Schichtung des Aktionärspublikums ist vielfältig. Zahlreiche Kleinaktionäre besitzen Großbanktitel. Bei der Commerzbank sind mehr als zwei Drittel der Mitarbeiter zugleich Aktionäre der Bank.

Auch ausländische Aktionäre sind den großen Banken willkommen. Je mehr sich die Investitionen auch auf das Ausland erstrecken, desto natürlicher ist eine internationale Streuung des Aktienbesitzes.

Ohne Gewinn kein Wachstum

Nicht zuletzt die Verantwortung gegenüber ihren Anteilseignern zwingt die Banken, ausreichende Erträge anzustreben. Ohne Gewinn wäre die – für Geldinstitute lebensnotwendige – kontinuierliche Aufstockung der Eigenkapitalien unmöglich; sei es über Rücklagendotierung aus dem Jahresergebnis, sei es, wie unter dem Druck geschrumpfter Gewinnmargen üblich geworden, vornehmlich über Kapitaleinzahlungen der Anteilseigner, was wiederum eine angemessene Rendite dieser Eigenmittel erfordert.

Aber auch vom Prinzipiellen her bekennen sich die Banken zum ertragsorientierten Leistungswettbewerb. Der Gewinn ermöglicht und begrenzt zugleich den Expansions-Spielraum. Das ist ein gesundes Gesetz.

55 Broad Street:
Die Commerzbank
im New Yorker
Bankenzentrum.



Immerhin hat das Gewinnstreben der Banken Grenzen, die vor allem von der Verantwortung gegenüber dem Einleger und gegenüber dem Geldwert gezogen sind; die Banken respektieren aber auch den Rahmen, den ihnen die allgemeine volkswirtschaftliche Verantwortung setzt.

Noch einmal: Vertrauen im Mittelpunkt

Den Geldinstituten – richtiger: ihren Leitern und der großen Zahl ihrer Verantwortung tragenden Mitarbeiter – ist bewußt, daß der Erfolg im Bankwesen nicht allein am Tagesergebnis gemessen werden kann, sondern unter langfristigen Aspekten beurteilt werden muß. Banktätigkeit ist eben großenteils eine „Generationen-Partnerschaft“, bei der Vertrauen im Mittelpunkt steht.

Der oberflächlichen Verallgemeinerung „Geld ist Macht“ läßt sich die Meinung entgegensetzen: „Vertrauen ist Macht“. Nur mit dem Vertrauen, das eine Bank und ihre Mitarbeiter genießen, und mit dem Vertrauen, das sie selbst ihren Kunden entgegenbringt, ist sie in die ökonomischen Machtströme verwoben. Vertrauen aber ist „täglich kündbar“: Darin liegt die Sicherheit gegen Machtmißbrauch.

Ausblick

Gefahren aus Preisauftrieb . . .

Die Bundesrepublik steht 1974 unter dem unerbittlichen Zwang, die unsoziale, an den Fundamenten unserer Gesellschaftsordnung nagende Inflation einzudämmen. Dazu bedarf es ebenso der klugen Steuerung durch eine unabhängige Bundesbank wie einer wettbewerbsorientierten Wirtschaftspolitik, die weiterhin das verführerische Glatteis von Lohn- und Preiskontrollen meidet.

Wem an stetiger Wohlstandsmehrung gelegen ist, muß dem Kampf für die Geldwertstabilität gegenwärtig Priorität geben. Er muß aber auch vor den Experimenten einer dogmatischen Mitbestimmungs- und Vermögensbildungs-Ideologie warnen, die zuviel auf einmal erreichen will.

. . . und unausgegorenen Reformen

Wir respektieren den Wunsch der Arbeitnehmer nach einem weiteren Ausbau ihrer – freilich schon jetzt im internationalen Vergleich bemerkenswerten – Mitbestimmungsrechte. Aus unserer engen Verbindung zu allen Bereichen der Volkswirtschaft wissen wir aber auch, wie notwendig es für die am Markt operierenden Unternehmen ist, Entscheidungen schnell und sachgerecht treffen zu können. In der klaren Abgrenzung der Verantwortung in den Führungsgremien sehen wir einen großen Vorzug des deutschen Aktienrechts. Die von den Regierungsparteien verfochtene Idee von den „zwei Aufsichtsrats-Bänken“ muß die unternehmerische Initiative lähmen; der „Kooperationszwang“ führt zu Kompromissen, wie sie zwar im politischen Leben erforderlich sind, mit denen sich aber die Sachprobleme eines Unternehmens kaum lösen lassen. Ein Mitbestimmungsmodell, das die Handlungsfähigkeit der Unternehmen in Frage stellt, schadet letztlich auch den Interessen der Arbeitnehmer.

Darüber hinaus geben wir zu bedenken, ob sich der Weg in einen „Gewerkschaftsstaat“, der sich durch das Nebeneinander von paritätischer Mitbestimmung und Vermögensbildungsfonds abzeichnet, mit bewährten Prinzipien der parlamentarischen Demokratie, aber auch mit dem Grundsatz der Tarifautonomie verträgt.

Problematische Wege zur Vermögensbildung

Die Vermögensbildungs-Diskussion leidet ebenfalls unter ideologischem Ballast. Der Sinn für die Realitäten droht verlorenzugehen. Problematisch erscheint uns nicht nur die unentgeltliche Verteilung der Fonds-Zertifikate, sondern auch die Aufbringung der Mittel aus dem versteuerten Gewinn. Zugleich werden individuelle Lösungen verbaut, wie sie mit dem 624-DM-Gesetz und mit der Ausgabe von Belegschaftsaktien so erfolgversprechend angebahnt wurden.

Respekt vor dem Eigentum

Die soziale Verpflichtung des Eigentums, die ein essentieller Bestandteil unserer Verfassung ist, bejahen wir nachdrücklich. Notwendiges Gegenstück ist der Respekt vor dem Eigentum. Zu weitgehende Mitbestimmungsforderungen und Vermögensbildungspläne höhlen das Eigentum aus. Hiervor zu warnen ist unsere Pflicht. Wir fühlen uns als Treuhänder nicht nur für unsere eigenen, mehr als 100 000 Anteilseigner, sondern auch für 180 000 Depotkunden, die uns ihre Aktien anvertraut haben.

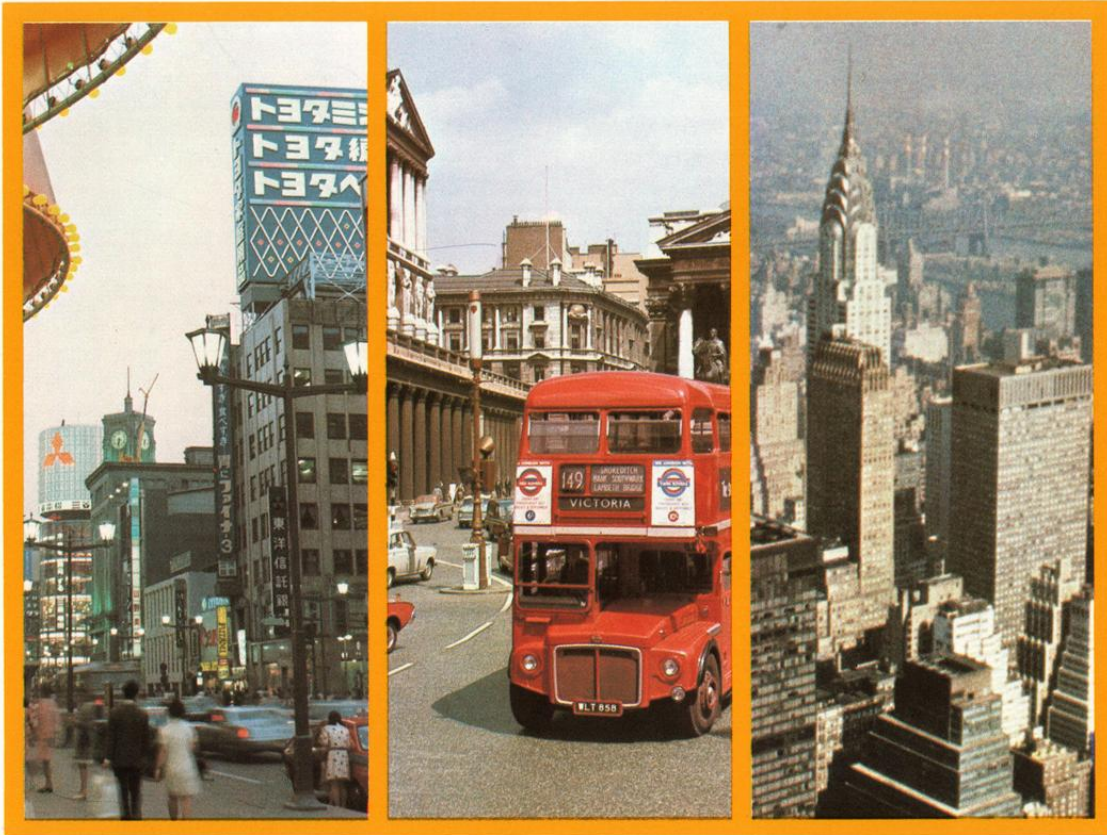
Wachstumspause als Denkpause nutzen

Vor dem Hintergrund der Mitbestimmungs- und Vermögensbildungspläne, die auf eine säkulare Weichenstellung zielen, dürfen die aktuellen Konjunkturprobleme, insbesondere die drohenden Folgen der sich beschleunigenden Lohn-Preis-Spirale, nicht unterschätzt werden.

Die gegenwärtige Wachstumspause muß als Denkpause genutzt werden. Noch immer fehlt eine überzeugende Rangordnung der öffentlichen Aufgaben. Nur bei klarer Festlegung der Prioritäten lassen sich die verfügbaren Steuer- und Kreditmittel optimal einsetzen.

Daneben ist die Notwendigkeit einer sicheren Rohstoff- und Energieversorgung für unsere Volkswirtschaft evident geworden. Auch hier geben wir europäischen Lösungen den Vorzug vor nationalem Alleingang.

Im weiteren Ausbau
des internationalen
Geschäfts sehen
wir eine
wichtige Aufgabe.



Commerzbank:
organisatorisch und finanziell gut gerüstet

Für die Commerzbank hat sich 1973 die Richtigkeit der durch Diversifizierung gekennzeichneten Unternehmenspolitik bestätigt. Die mit erheblichen Kapital- und Personalinvestitionen verbundene Verbreiterung der Geschäftsbasis trug Früchte: Am Konzernergebnis haben Hypothekbank-Verbund und internationale Aktivitäten wesentlichen Anteil.

Das Jahr 1974 begannen wir organisatorisch und finanziell gut gerüstet für weiteres Wachstum. Um ein Höchstmaß an Manövrierfähigkeit sicherzustellen, bitten wir die Hauptversammlung erneut um ein „genehmigtes Kapital“, das ausreichen wird, auch auf ein überraschendes Wiederanziehen der Kreditnachfrage flexibel reagieren zu können.

Die beiden verbundenen Hypothekbanken sind ebenfalls mit vergrößertem Wachstumsspielraum in das laufende Geschäftsjahr gestartet, da sie ihre Rücklagen aus dem Jahresergebnis abermals kräftig stärken. Außerdem verbreitert die Hypothekbank-Novelle ihre Operationsbasis, vor allem im Kommunalgeschäft.

Erläuterungen zum JahresabschlußBilanzsumme

Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich im Geschäftsjahr 1973 um 2 828,0 Mio DM auf 28 404,9 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung von 11,1%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	+ 100,7 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	+ 2 301,4 Mio DM
Wechsel	∕. 904,8 Mio DM	a) täglich fällig	(+ 422,6 Mio DM)
Forderungen Kreditinstitute	+ 1 659,2 Mio DM	b) befristet	(+ 1 878,8 Mio DM)
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	+ 222,3 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 489,4 Mio DM
Forderungen Kunden	+ 1 651,5 Mio DM	a) täglich fällig	(∕. 469,9 Mio DM)
Beteiligungen	+ 13,3 Mio DM	b) befristet	(+ 787,8 Mio DM)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 72,5 Mio DM	c) Spareinlagen	(+ 171,5 Mio DM)
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 13,3 Mio DM	Schuldverschreibungen	∕. 98,0 Mio DM
		Rückstellungen	+ 32,5 Mio DM
		Kapital und Rücklagen	+ 98,0 Mio DM
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 4,7 Mio DM
	+ 2 828,0 Mio DM		+ 2 828,0 Mio DM

AktivaLiquidität

Die Barreserve, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betrug zum Jahresschluß 3 372,2 Mio DM. Das waren 12,7% unserer Gesamtverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der begebenen Schuldverschreibungen und der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte.

Unsere gesamten liquiden Mittel – Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei Monate) sowie bei der Deutschen Bundesbank beleihbare festverzinsliche Wertpapiere – betragen 8 753,4 Mio DM. Das sind 33,0% (35,5% im Vorjahr) der oben genannten fremden Gelder.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1 659,2 Mio DM auf 5 904,0 Mio DM. Diese Bilanzposition umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedert sich wie folgt:

In Millionen DM	1973	1972
Geldanlagen und Verrechnungssalden	4 719,1	3 224,1
davon: täglich fällig	(1 170,5)	(1 409,1)
befristet	(3 548,6)	(1 815,0)
Kredite	1 184,9	1 020,7
darunter: langfristig	(358,3)	(469,9)
Forderungen an Kreditinstitute insgesamt	5 904,0	4 244,8

Wertpapiere

Die Bestände an Anleihen und Schuldverschreibungen sind um 17,3% auf 918,0 Mio DM gestiegen. Von dem Bestand sind 75,5% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

In der Position Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, werden unse-

re Anlagen in börsengängigen Anteilen, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren ausgewiesen. Der Bestand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 87,0 Mio DM auf 762,1 Mio DM.

An folgenden Unternehmen, soweit sie nicht als Beteiligungsgesellschaften auf den Seiten 89/90 aufgeführt sind, besaß die Bank am 31. 12. 1973 Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals:

Bestände mit mehr als 25%	Aktienkapital in Mio DM
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	300,0
Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln	300,0
Brauerei Isenbeck AG, Hamm	6,0
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge, Alfeld (Leine)	28,0
Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen	46,5
Kaiser-Brauerei Aktiengesellschaft, Hannover	2,7
Kempinski Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft, Berlin	11,0
Bestände mit mehr als 50%	
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg	3,0

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Veräußert haben wir 1973 „Schachtelpakete“ an Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen; Dortmunder Stifts-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Dortmund und Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit unserer Banken- und Nichtbankenkundschaft haben wir im Jahresvergleich nur um 681,5 Mio DM oder 3,9% ausgeweitet.

Im einzelnen wurden in Anspruch genommen:

	1973	1972
Forderungen an		
Kreditinstitute	1 184,9 Mio DM = 6,6%	1 020,7 Mio DM = 5,9%
Kunden	14 479,8 Mio DM = 80,1%	12 828,3 Mio DM = 73,8%
Buch- und Akzeptkredite	15 664,7 Mio DM = 86,7%	13 849,0 Mio DM = 79,7%
Wechselkredite	2 402,1 Mio DM = 13,3%	3 536,3 Mio DM = 20,3%
Kreditvolumen	18 066,8 Mio DM = 100,0%	17 385,3 Mio DM = 100,0%

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung in der steuerlich zulässigen Höhe vorgenommen.

Die einzelnen Sparten des Kreditgeschäfts entwickelten sich im Geschäftsjahr 1973 unterschiedlich. Bei den Buchkrediten haben sich die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen erhöht, während das Wechselkreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr zurückgeführt wurde.

Am Jahresende 1973 hatten wir 11 041,0 Mio DM kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite ausgeliehen. Das waren 1888,0 Mio DM oder 20,6% mehr als am 31. Dezember des Vorjahres. Die Ausleihungen an Nichtbanken erhöhten sich um 1612,2 Mio DM; die an Kreditinstitute gewährten Kredite stiegen um 275,8 Mio DM.

An langfristigen Krediten weisen wir zum Jahresende 4623,7 Mio DM aus. Dies sind 72,3 Mio DM weniger Ausleihungen als im Vorjahr. Von diesen

Krediten entfallen 4265,4 Mio DM (+39,3 Mio DM) auf unsere Nichtbankenkundschaft und 358,3 Mio DM (/. 111,6 Mio DM) auf Banken.

Den langfristigen Ausleihungen stehen u. a. 912,6 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten zur Refinanzierung gegenüber, die im wesentlichen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie anderen öffentlichen Stellen und Banken stammen. Soweit entsprechende Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu deren Bedingungen an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Die Wechselkredite ermäßigten sich im Jahresvergleich um 32,1% auf 2402,1 Mio DM. Hohe Refinanzierungskosten und weitere Einschränkungen der Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank gestatteten es uns nicht, unserer Kundschaft attraktive Wechselkonditionen anzubieten. Von den angekauften Wechseln befanden sich am Bilanzstichtag 64,2% im Portefeuille der Bank.

Unsere Kredite verteilen sich auf rund 428 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite	1973	1972
386 088 Kredite bis DM 20 000,-	90,2%	90,2%
28 512 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	6,7%	6,6%
	96,9%	96,8%
11 041 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	2,5%	2,6%
2 407 Kredite über DM 1 000 000,-	0,6%	0,6%
	100,0%	100,0%

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Die Ausgleichsforderungen ermäßigten sich durch planmäßige und außerordentliche Tilgungen um 2,6 Mio DM auf 76,0 Mio DM.

Bei den Deckungsforderungen wurden 3,5 Mio DM planmäßig getilgt.

Beteiligungen

Unsere Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 13,3 Mio DM. Die Veränderung betrifft Neuerwerbungen sowie Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzung von Beständen mit 24,5 Mio DM. Nach Abgängen von 9,1 Mio DM und Abschreibungen von 2,1 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 467,0 Mio DM.

Wir erwarben folgende erwähnenswerte neue Beteiligungen:

CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH,
Frankfurt a. M.
Deutsche Canada-Grundbesitzverwaltungs-
gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Europartnaires Leasing S.A., Paris
Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam
Francommerz Vermögensverwaltungs-
gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Hera Beteiligungs- und Verwaltungs-
gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
IRIS-Institutional Research and Investment
Services S.A., Genf
Mithai Finance and Investment Ltd., Bangkok
P.T. Financial Corporation of Indonesia, Djakarta
Société Européenne d'Édition et de Diffusion
S.A., Luxemburg
UBAE Union de Banques Arabe et
Européennes S.A., Luxemburg
Wobaco Holding Company, Luxemburg

Unsere Beteiligungen haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 89 und 90 dargestellt.

Auch im Jahre 1973 haben sich unsere Beteiligungsgesellschaften zufriedenstellend entwickelt. Wir haben 27,7 Mio DM Erträge vereinnahmt nach 21,3 Mio DM im Vorjahr.

Im Konzerngeschäftsbericht sind Erläuterungen über die Beziehungen zu den mit der Bank verbundenen Unternehmen enthalten.

Grundstücke und Gebäude

Der Bilanzausweis unserer Grundstücke und Gebäude zeigt im Geschäftsjahr folgende Entwicklung:

	Bankgebäude	Sonst. Immobilien
Bilanzwert 31. 12. 1972	317,6 Mio DM	24,0 Mio DM
Zugänge	68,0 Mio DM	4,7 Mio DM
Umbuchungen	0,8 Mio DM	—
	386,4 Mio DM	28,7 Mio DM
Abgänge	—	0,2 Mio DM
Abschreibungen	8,3 Mio DM	0,5 Mio DM
Bilanzwert 31. 12. 1973	378,1 Mio DM	28,0 Mio DM

Die Zugänge entfallen vor allem auf Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Hildesheim, Köln, Münster, Nürnberg, Rendsburg, Stuttgart, Wiesbaden und Wuppertal.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Laufender Ersatz der technischen Ausrüstung unseres Bankbetriebs, Rationalisierungsmaßnahmen und die weitere Ausdehnung des Geschäftsstellennetzes erforderten Anschaffungen von Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Werte von 39,5 Mio DM. Nach Abgängen in Höhe von 0,6 Mio DM sowie Umbuchungen von 0,6 Mio DM und Abschreibungen von 30,2 Mio DM ergibt sich ein Bilanzausweis von 107,5 Mio DM.

Sonstige Vermögensgegenstände

Als Sonstige Vermögensgegenstände weisen wir die Bestände an Goldbarren, Münzen und Medaillen sowie verschiedene nichtbankgeschäftliche Forderungen aus.

Passiva

Verbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen im Geschäftsjahr um 11,8% auf 26 433,7 Mio DM. Infolge der Aktivitäten unserer Auslandsfilialen London und New York auf interna-

tionalen Finanzmärkten erhöhten sich die Einlagen von Kreditinstituten nach langer Zeit erstmals stärker als die der Nichtbankenkundenschaft.

Von der gesamten Erhöhung um 2 790,8 Mio DM entfielen 2 301,4 Mio DM auf Banken und 489,4 Mio DM auf Kunden.

Die folgende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten:

	1973	1972
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällig	2 130,9 Mio DM = 8,1%	1 708,3 Mio DM = 7,2%
befristet	4 581,4 Mio DM = 17,3%	2 650,5 Mio DM = 11,2%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	18,8 Mio DM = 0,1%	70,9 Mio DM = 0,3%
	6 731,1 Mio DM = 25,5%	4 429,7 Mio DM = 18,7%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		
täglich fällig	4 575,4 Mio DM = 17,3%	5 045,2 Mio DM = 21,4%
befristet	9 535,6 Mio DM = 36,1%	8 747,8 Mio DM = 37,0%
Spareinlagen	5 591,6 Mio DM = 21,1%	5 420,1 Mio DM = 22,9%
	19 702,6 Mio DM = 74,5%	19 213,1 Mio DM = 81,3%
Gesamtverbindlichkeiten	26 433,7 Mio DM = 100,0%	23 642,8 Mio DM = 100,0%

Schuldverschreibungen

Die im Juni 1972 ausgegebene 5 1/2 %ige Wandelanleihe konnte erstmals in der Zeit vom 10. bis 30. November 1973 im Verhältnis 4:1 gewandelt werden. Von dieser zuzahlungsfreien Wandlungsmöglichkeit machten 61,3% der Inhaber der Schuldverschreibungen Gebrauch. Aus diesem Umtausch sind uns 98 000 000,- DM haftende Mittel zugeflossen, die sich mit 24,5 Mio DM auf das Grundkapital und mit 73,5 Mio DM auf die offenen Rücklagen verteilen. Am 31. 12. 1973 befanden sich noch 62 000 000,- DM Schuldverschreibungen im Umlauf. Hierfür steht ein bedingtes Kapital von 15,5 Mio DM zur Verfügung. Für die nächste Wandlung ist die Zeit vom 10. bis 30. November 1974 festgesetzt.

Eigene Akzepte

Die von unserer Kundschaft in Anspruch genommenen Akzeptkredite ermäßigten sich um 41,3% auf 158,4 Mio DM. Am Bilanzstichtag waren 50,6 Mio DM eigene Akzepte im Umlauf.

Rückstellungen

Auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten beliefen sich die Gegenwerte unserer Pensionsverpflichtungen und -anwartschaften am 31.

Dezember 1973 auf 207,4 Mio DM. Wir haben deshalb unsere Pensionsrückstellungen gegenüber dem Vorjahr um 20,1 Mio DM erhöht.

Die anderen Rückstellungen werden mit 133,6 Mio DM ausgewiesen. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, ihrer Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Sonderposten mit Rücklageanteil

Im Geschäftsjahr 1973 haben wir wieder einen Teilbetrag in Höhe von 45 378,- DM der gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz gebildeten Rücklage zwangsläufig aufgelöst.

Kapital und Rücklagen

Die eigenen Mittel erhöhten sich aus dem Umtausch unserer Wandelanleihe von 1972 um 98,0 Mio DM oder 8,8% auf insgesamt 1 213,0 Mio DM.

Hiervon entfallen auf:

	1973	1972
Grundkapital	468,5 Mio DM	444,0 Mio DM
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	365,5 Mio DM	292,0 Mio DM
b) andere Rücklagen	379,0 Mio DM	379,0 Mio DM
	1 213,0 Mio DM	1 115,0 Mio DM

Des weiteren stehen uns noch genehmigtes Kapital von 6,0 Mio DM und bedingtes Kapital von 15,5 Mio DM zur Verfügung.

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln ermäßigten sich 1973 von 1 088,2 Mio DM auf 858,8 Mio DM.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 3 223,2 Mio DM. Die Steigerung im Jahresvergleich um 37,9% ist im wesentlichen auf die Ausweitung des Auslandsgeschäfts zurückzuführen.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 4,8 Mio DM, Haftsummen für Genossenschaftsanteile 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erhöhten sich um 860,4 Mio DM auf 2 042,3 Mio DM. Hier haben sich das hohe Zinsniveau und die Erhöhung des Geschäftsvolumens ausgewirkt.

Die *laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen* stiegen gegenüber dem Vorjahr um 17,3 Mio DM oder 14,2% auf 139,1 Mio DM. Die Erträge aus steuerfreien Zinsen und steuerbegünstigten ausländischen Schachteldividenden betragen 10,6 Mio DM nach 9,8 Mio DM im Vorjahr. An inländischen Schachteldividenden flossen uns 49,9 Mio DM gegenüber 46,4 Mio DM im Jahr 1972 zu.

Diesen Erträgen von zusammen 2 181,4 Mio DM stehen *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* in Höhe von 1 650,1 Mio DM (Vorjahr 802,6 Mio DM) gegenüber. Der sich hieraus ergebende Zinsüberschuß von 531,3 Mio DM liegt um 30,2 Mio DM oder 6,0% über dem des Vorjahres. Bei einer

Ausdehnung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 17,4% kann das Zinsergebnis nicht befriedigen.

Vor Erläuterung der weiteren Positionen weisen wir darauf hin, daß wir in der Gewinn- und Verlust-Rechnung eine Umgliederung vorgenommen haben. Hiervon werden „Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften“ sowie „Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft“ betroffen. Die Änderung hielten wir zur Anpassung an die Bilanzierungspraxis vergleichbarer Institute für geboten. Es handelt sich um die Devisenkursgewinne aus dem Zahlungsverkehr in ausländischen Währungen, die wir jetzt als Erträge aus Dienstleistungsgeschäften ausweisen. Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden entsprechend geändert.

Weiter erhöhte Umsätze im Auslandsgeschäft sowie die fortschreitende Ausweitung des Zahlungsverkehrs brachten uns bei rückläufigen Wertpapierumsätzen *Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* von 208,3 Mio DM nach 190,7 Mio DM im Vorjahr. Das ergibt eine Erhöhung um 17,6 Mio DM oder 9,2%.

An *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte* wurden 7,4 Mio DM aufgewendet. Wir verzeichnen somit einen Provisionsüberschuß von 200,9 Mio DM gegenüber 181,5 Mio DM im Jahre 1972.

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 122,6 Mio DM ausgewiesen. Die Position umfaßt die Gewinne aus dem Deviseneigenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes und sonstige Erträge. Außerdem enthält die Position Kursgewinne aus dem Handel mit Wertpapieren, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen und Erträge aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft. Mit diesen Erträgen wurden *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* bis auf 19,7 Mio DM verrechnet.

Die Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

	1973	1972
<i>Gehälter und Löhne</i>	406,6 Mio DM	356,1 Mio DM
<i>Soziale Abgaben</i>	47,8 Mio DM	38,8 Mio DM
<i>Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung</i>	46,9 Mio DM	40,8 Mio DM
	501,3 Mio DM	435,7 Mio DM

Die Erhöhung der Personalkosten um 65,6 Mio DM entspricht 15,1%.

Die Steigerung ist im wesentlichen zurückzuführen auf die sich im Jahre 1973 voll auswirkende Tarifierhöhung zum 1. 3. 1972 und die abermalige Gehaltsanhebung zum 1. 3. 1973. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Zahl unserer Mitarbeiter um 3,8%.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich bei kostenbewußter Wirtschaftsführung und fortschreitender Rationalisierung von 156,9 Mio DM im Vorjahr um nur 9,1 Mio DM auf insgesamt 166,0 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung um 5,8%.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden mit 39,0 Mio DM in steuerlich zulässiger Höhe vorgenommen.

An *Steuern* haben wir 45,2 Mio DM gegenüber 58,9 Mio DM im Vorjahr aufgewendet. Hiervon entfallen auf sonstige Steuern 7,5 Mio DM (8,4 Mio DM in 1972).

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 4 806 631,84 DM und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 2 279 472,62 DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 1 033 196,- DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 375 930,- DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 961 866,25 DM.

Handel mit eigenen Aktien

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts sind über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

durch uns 445 575 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,- DM) im Nominalwert von 22 278 750,- DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen 1 077 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 53 850,- DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 183,- DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 179,55 DM wieder veräußert worden.

Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

uns 160 703 eigene Aktien im Nominalwert von 8 034 450,- DM,

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 9 051 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 452 550,- DM.

verpfändet.

Den 1973 erwirtschafteten Jahresüberschuß weisen wir als Bilanzgewinn mit

79 645 000,- DM

aus.

Wir schlagen vor, diesen Betrag zur Ausschüttung einer Dividende von 8,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM auf das Grundkapital von 468 500 000,- DM zu verwenden. Im Hinblick auf die kräftige Stärkung der gesetzlichen Rücklagen aus der Wandlung der Wandelanleihe von 1972 glaubten wir, auf eine zusätzliche Dotierung der freien Rücklagen aus dem Jahresüberschuß verzichten zu können.

Düsseldorf, den 4. März 1974

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Deuß	Dhom	Jahn	Knappertsbusch	Lichtenberg
Niederste-Ostholt	Reckel	Spiegel	Terrahe	stellv.: Dicken	Reimnitz	

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Er hat selbst und durch seine Ausschüsse die bedeutsamen Geschäftsvorfälle geprüft und in regelmäßigen Abständen mit dem Vorstand besprochen. Im Vordergrund standen die Auswirkungen der Konjunkturpolitik der Bundesregierung, der kreditpolitischen Maßnahmen der Bundesbank sowie der veränderten Situation an den internationalen Devisenmärkten auf Geschäftstätigkeit und Ertragslage der Bank. Darüber hinaus wurden die internationalen Aktivitäten der Bank erörtert. Der Aufsichtsrat hat mit dem Vorstand auch die wesentlichen Personal- und Tarifangelegenheiten beraten.

Anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres schied Herr Ernst Rieche mit Ablauf der Hauptversammlung vom 4. Mai 1973 aus dem Vorstand aus und wurde dem Aufsichtsrat zugewählt. Der Aufsichtsrat dankt ihm auch an dieser Stelle für die der Bank in langjähriger Vorstandstätigkeit geleisteten Dienste.

Die bisherigen Direktoren mit Generalvollmacht Engelbert Dicken und Jürgen Reimnitz wurden mit Wirkung vom 1. April 1973 zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1973 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen. Er hat den Jahresabschluß, den Geschäftsbericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns selbst geprüft; dabei haben sich Einwendungen nicht ergeben. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Mit dem Vorschlag für die Gewinnverwendung erklärt sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat vorgelegen.

Düsseldorf, den 22. März 1974

DER AUFSICHTSRAT
Dr. Hanns Deuß
Vorsitzender

Geschäftsentwicklung 1952/1973

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn	Steuer- aufwand	Mit- arbeiter	Geschäfts- stellen
	in Mrd DM	in Mrd DM	in Mio DM	in Mio DM	in %	in Mio DM	in Mio DM	in Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	—	—	—	—	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14+2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0*)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0**)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17+3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0	57,1	15 952	731
31. 12. 1972	25,6	17,4	1 115	5 420	17	68,0	15,0	58,9	16 161	737
31. 12. 1973	28,4	18,1	1 213	5 592	17	79,6	—	45,2	16 803	755

Mitarbeiter auf Vollzeit-Arbeitskräfte umgerechnet

*) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

**) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1973

Aktivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1972 in 1000 DM
Kassenbestand			140 360 071,09	139 234
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			3 188 737 032,11	2 987 900
Postscheckguthaben			43 058 348,01	44 604
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			227 422 616,98	327 221
Wechsel			1 543 250 504,87	2 448 144
darunter: a) bundesbankfähig	1 292 130 676,83			
b) eigene Ziehungen	—,—			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 598 702 354,76		1 654 057
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		1 569 905 541,38		809 676
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		2 351 025 082,59		1 311 136
bc) vier Jahren oder länger		384 429 482,22		469 917
			5 904 062 460,95	4 244 786
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	30 092 271,67			
ab) von Kreditinstituten	31 019 848,74			
ac) sonstige	—,—	61 112 120,41		4 602
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 45 662 276,67			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	157 859 050,30			
bb) von Kreditinstituten	516 383 672,84			
bc) sonstige	182 623 549,95	856 866 273,09		778 129
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 647 376 002,67		917 978 393,50	782 731
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		736 397 580,31		647 218
b) sonstige Wertpapiere		25 726 342,53		27 920
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	496 521 579,72		762 123 922,84	675 138
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		10 214 373 571,20		8 602 193
b) vier Jahren oder länger		4 265 405 029,45		4 226 143
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	630 381 158,02		14 479 778 600,65	12 828 336
bb) Kommunaldarlehen	76 929 450,53			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			97 885 371,58	103 959
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			94 802 053,50	73 444
Beteiligungen			467 003 000,—	453 692
darunter: an Kreditinstituten	349 581 000,—			
Grundstücke und Gebäude			406 095 000,—	341 581
Betriebs- und Geschäftsausstattung			107 459 000,—	99 443
Sonstige Vermögensgegenstände			24 678 869,83	26 475
Rechnungsabgrenzungsposten			243 611,30	190
Summe der Aktiven			28 404 938 857,21	25 576 878
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten				
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			420 398 099,89	266 536
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			124 123 600,87	109 022

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1973

Aufwendungen

	DM	DM	Vergleichbare Zahlen 1972 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 650 083 819,35	802 583
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		7 407 593,09	9 206
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		19 708 994,50	23 362
Gehälter und Löhne		406 531 256,70	356 083
Soziale Abgaben		47 803 327,78	38 816
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		46 878 863,02	40 806
Sachaufwand für das Bankgeschäft		166 028 884,78	156 932
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		38 982 634,93	35 499
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		2 112 036,03	117
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	37 671 467,49		50 442
b) sonstige	7 540 522,86		8 415
		45 211 990,35	58 857
Sonstige Aufwendungen		6 012 157,17	6 439
Jahresüberschuß		79 645 000,—	83 000
Summe der Aufwendungen		2 516 406 557,70	1 611 700

	DM	DM	1972 1000 DM
Jahresüberschuß		79 645 000,—	83 000
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		—
b) in andere Rücklagen	—,—		15 000
		—,—	15 000
Bilanzgewinn		79 645 000,—	68 000

Konzernabschluß 1973

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Geschäftstätigkeit und -ergebnis werden immer stärker von den uns verbundenen Unternehmen positiv beeinflusst. Die Bilanzsumme des Konzerns überstieg am Jahresende die der Commerzbank Aktiengesellschaft um 10 693,2 Mio DM; im Vorjahr war die Konzern-Bilanzsumme um 9 755,7 Mio DM höher.

Mit der Commerzbank Aktiengesellschaft sind folgende Unternehmen verbunden (mittelbare oder unmittelbare Beteiligungsquote in %):

In den Konzernabschluss einbezogen

Unternehmen mit Ergebnisabführungsvertrag

Atlas Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf	100,00
Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf*)	100,00
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg*)	100,00
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf*)	100,00
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.*)	95,00
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg*)	100,00
Immobilien- und Wohnungsgesellschaft mbH, Hamburg*)	100,00
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg*)	100,00

Unternehmen ohne Ergebnisabführungsvertrag

Außenhandel-Förderungs-gesellschaft mbH, Düsseldorf	100,00
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin	100,00

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofo), Düsseldorf	100,00
Commerzbank International S.A., Luxemburg	100,00
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld	100,00
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine	100,00
C. Portmann, Frankfurt a. M.	100,00
RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim	85,22
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim	80,29
Friedrich W. Thomas, Hamburg	100,00
WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln	94,45
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln	92,60

In den Konzernabschluss gemäß § 329 AktG nicht einbezogen

Ausländische Unternehmen

Atlas Participations-France S.A.R.L., Paris	100,00
Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam	60,00

Unternehmen, die nicht unter unserer Leitung stehen und deren Einbeziehung den Aussagewert beeinträchtigt hätte

Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck	68,90
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg	50,20

Unbedeutende Unternehmen

Francommerz Vermögensverwaltungs-gesellschaft mbH, Frankfurt a. M.	100,00
Hera Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.	100,00

*) Mit diesen Gesellschaften wurden mit Wirkung vom 1. 1. 1973 Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen.

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu diesen verbundenen Unternehmen berichten wir folgendes:

Unternehmen mit Ergebnisabführungsvertrag

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft
m.b.H., Düsseldorf

Das 100 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft ist zu 100% in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens sind die Verwaltung, der Erwerb und die Verwertung von Vermögen aller Art.

Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, Düsseldorf

Das Stammkapital von unverändert 3,5 Mio DM wird von uns gehalten. Die Gesellschaft wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab. Es werden Refinanzierungskredite in Anspruch genommen und Guthaben unterhalten.

Dieses Tochterinstitut besitzt sieben Geschäftsstellen im Bundesgebiet.

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH,
Hamburg

Das 50 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens sind Vermögensverwaltungen aller Art.

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH,
Düsseldorf

Das 1 000 000,- DM betragende (zu 50% eingezahlte) Stammkapital dieser Gesellschaft, die das Leasinggeschäft betreibt, befindet sich voll im Besitz unserer Tochtergesellschaft, der Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf. Die erforderlichen Refinanzierungsmittel stellen wir zur Verfügung.

GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

An dem Stammkapital von 20 000,- DM sind wir mit 95% beteiligt. Geschäftszweck des Unternehmens sind der Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken, die Vermietung und Verwaltung von Räumlichkeiten aller Art sowie die

damit verbundenen Geschäfte. Diesem Unternehmen stehen wir mit Zwischenkrediten zur Verfügung.

Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H.,
Hamburg

Das 20 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens sind sowohl der Erwerb und die Veräußerung als auch die Verwaltung von Grundstücken und die damit zusammenhängenden Geschäfte.

Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH,
Hamburg

An dem Stammkapital dieser Gesellschaft von 50 000,- DM sind wir nach Übernahme eines 10%igen Anteils von der Hamburgischen Grundstücks Gesellschaft m.b.H. nunmehr mit 100% beteiligt. Der Gesellschaftszweck sind der Erwerb und die Verwaltung von Grundstücken sowie die Erstellung von Mietwohnhäusern.

Norddeutsche Immobilien- und
Verwaltungs-GmbH, Hamburg

Von den Geschäftsanteilen des 20 000,- DM betragenden Stammkapitals hielt die Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH zunächst 75%; von der Hamburgischen Grundstücks Gesellschaft m.b.H. hat sie 1973 weitere 25% übernommen. Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkt sich auf die Verwaltung von Grundstücken und Gebäuden.

Unternehmen ohne Ergebnisabführungsvertrag

Außenhandels-Förderungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

Mit 100% sind wir an dem 100 000,- DM betragenden Stammkapital beteiligt. Gegenstand des Unternehmens ist die Außenhandels-Förderung.

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft,
Berlin

Das Grundkapital unseres Berliner Tochterinstituts von 25,0 Mio DM befindet sich voll in unserem Besitz. Aus dem Bilanzgewinn werden wiederum 14% Dividende auf das Grundkapital gezahlt. Über die Entwicklung berichten wir auf den Seiten 80 und 81 des Geschäftsberichts.

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf

Wir sind am Stammkapital der Gesellschaft in Höhe von 1,0 Mio DM zu 100% beteiligt. Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft und verwaltete am Bilanzstichtag 15 Investment-Fonds mit einem gesamten Fondsvermögen von 234 Mio DM.

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Das Grundkapital beträgt 563 Mio lfrs. Die Aktien befinden sich in unserem Besitz bzw. in den Händen von Tochtergesellschaften. Neben der Betätigung auf dem Eurogeldmarkt werden sämtliche internationalen Bankgeschäfte durchgeführt.

Über die Entwicklung dieser Gesellschaft berichten wir gesondert auf den Seiten 82 und 83.

von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld

Wir sind mit einer Einlage von 7,0 Mio DM alleinige Kommanditistin dieses Bankhauses. Neben dem Hauptgeschäft in Wuppertal-Elberfeld unterhält die Kommandite eine Zweigstelle. Die Geschäftsentwicklung war auch 1973 zufriedenstellend. Der erzielte Gewinn ist uns zugeflossen.

Ilseeder Bank, Sandow & Co., Peine

An diesem Unternehmen, dessen Gegenstand die Durchführung von Bankgeschäften aller Art ist, sind wir als alleinige Kommanditistin mit einer Einlage von 2,0 Mio DM beteiligt. Diese Kommandite ist organisatorisch voll in das Geschäftsstellennetz unserer Bank eingegliedert.

C. Portmann, Frankfurt am M.

Wir sind alleiniger Kommanditist dieser Privatbank. Die Kommanditeinlage beträgt unverändert 1 500 000,- DM.

RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim

Am 20 000,- DM betragenden Stammkapital der Gesellschaft sind wir mit 25% beteiligt. 75% der Stammanteile befinden sich im Besitz der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim. Gegenstand des Unternehmens sind der Erwerb und die Veräußerung sowie Verwaltung von Grundstücken.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Am Grundkapital von 25,0 Mio DM dieser Hypothekenbank waren wir am Jahresende mit 80,3% beteiligt. Über die Entwicklung dieser Hypothekenbank berichten wir auf den Seiten 84 und 85.

Friedrich W. Thomas, Hamburg

Dieses Unternehmen betreibt Bankgeschäfte aller Art, vornehmlich das Einlagen-, Kredit- und Wertpapiergeschäft. Das Kommanditkapital von 500 000,- DM befindet sich voll in unserem Besitz.

WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000,- DM. Daran sind wir mit 25% beteiligt. Die restlichen 75% werden von der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, gehalten. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf den Erwerb, die Veräußerung und Verwaltung von Grundstücken.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Unsere Beteiligung am Grundkapital von 17,0 Mio DM an dieser Hypothekenbank, über deren Entwicklung wir auf den Seiten 86 und 87 ausführlich berichten, betrug am Jahresende 92,6%.

Ausländische Unternehmen

Atlas Participations-France S.A.R.L., Paris

An dem 9,5 Mio FF betragenden Grundkapital sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf, beteiligt. Gegenstand der Gesellschaft sind die Übernahme und Verwaltung von Beteiligungen. Unter anderem hält sie eine 10%ige Beteiligung an dem Crédit Chimique, Paris.

Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam

Dieses Unternehmen wurde im Jahr 1973 gemeinsam mit Banco di Roma und Crédit Lyonnais gegründet. An dem Grundkapital von 20,0 Mio hfl sind wir mit 60% beteiligt. Die Bank hat sich in den ersten Monaten ihres Bestehens gut eingeführt (s. auch Seite 43).

Unternehmen, die nicht unter unserer Leitung stehen und deren Einbeziehung den Aussagewert beeinträchtigt hätte

Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck

Das Unternehmen, vor Firmenänderung: Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, hat im Jahr 1973 sein Kapital um 5,0 Mio DM aus Gesellschaftsmitteln erhöht. An dem erhöhten Grundkapital von 25,0 Mio DM sind wir mit 68,9% beteiligt. Im Berichtsjahr erhielten wir eine Dividende von 6% auf das erhöhte Kapital. Auch für 1973 erwarten wir ein positives Ergebnis.

H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg

Unsere Beteiligung am Grundkapital von 3,0 Mio DM dieses Unternehmens der Meß- und Regeltechnik beträgt 50,2%. Wir erhielten für 1972 eine Dividende von 16%. Der Abschluß für 1973 liegt noch nicht vor. Wir erwarten ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Unbedeutende Unternehmen

Francommerz Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

Hera Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

Das Grundkapital jedes dieser beiden Unternehmen beträgt 20 000,- DM und ist mit 25% eingezahlt. Beide Unternehmen haben ihren Geschäftsbetrieb noch nicht aufgenommen.

In dem Konzernabschluß 1973 ist das Bankgeschäft Ad. F. Dreyer nicht mehr enthalten, da es im Berichtsjahr in dem Bankhaus Friedrich W. Thomas, Hamburg, aufgegangen ist.

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1973 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung der Hypothekendarlehen wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekengeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein, mit Ausnahme eines Unternehmens, das einen Zwischenabschluß erstellt hat. Den in luxemburgischen Francs erstellten Abschluß unserer luxemburgischen Tochtergesellschaft haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte der nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge eliminiert.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr werden in dem Gewinnvortrag erfaßt.

Für die im Konzerngewinn enthaltenen, aber den Muttergesellschaften noch nicht zugeflossenen Beteiligungserträge wurde eine Rückstellung für Nachsteuern eingesetzt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme des Konzerns beträgt 39 098,2 Mio DM. Sie ist damit um 3 765,6 Mio DM oder 11,1% höher als im Vorjahr. Bei den einzelnen Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	+ 138,3 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	+ 2 259,9 Mio DM
Wechsel	∕. 878,1 Mio DM	a) täglich fällig	(+ 299,2 Mio DM)
Forderungen Kreditinstitute	+ 2 175,2 Mio DM	b) befristet	(+ 1 960,7 Mio DM)
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	+ 114,0 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 754,5 Mio DM
Forderungen Kunden	+ 2 093,6 Mio DM	a) täglich fällig	(∕. 391,9 Mio DM)
Beteiligungen	+ 7,3 Mio DM	b) befristet	(+ 950,3 Mio DM)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 77,0 Mio DM	c) Spareinlagen	(+ 196,1 Mio DM)
Konzernerogene Schuldverschreibungen	+ 13,5 Mio DM	Schuldverschreibungen	+ 592,8 Mio DM
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 24,8 Mio DM	Rückstellungen	+ 48,8 Mio DM
		Kapital und Rücklagen	+ 98,0 Mio DM
		Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG	+ 9,2 Mio DM
		Konzerngewinn	+ 11,2 Mio DM
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	∕. 8,8 Mio DM
	+ 3 765,6 Mio DM		+ 3 765,6 Mio DM

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 70,8% beteiligt. Weitere 29,1% betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 0,1% sonstige Unternehmen.

Aktiva

Liquidität

Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns, bestehend aus der Barreserve, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei Monate) sowie bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren Wertpapieren, betragen 31,1% (Vorjahr 33,4%) der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der eigenen Akzente im Umlauf.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden stiegen um 10,7% auf 21 620,4 Mio DM. Diese Bilanzposition enthält 11 536,1 Mio DM kurz- und mittelfristige Forderungen und 10 084,3 Mio DM langfristige Kredite mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger.

Passiva

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

Am 31. Dezember 1973 bestanden 9 192,2 Mio DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und 21 728,5 Mio DM gegenüber Kunden. Insgesamt haben sich die Verbindlichkeiten um 3 014,4 Mio DM auf 30 920,7 Mio DM erhöht. An der Steigerung waren als Mittelgeber Kreditinstitute mit 2 259,9 Mio DM und andere Gläubiger mit 754,5 Mio DM beteiligt.

Schuldverschreibungen

Diese Position in Höhe von 5 996,0 Mio DM enthält die von den beiden Hypothekenbanken begebenen Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen sowie die Wandelanleihe der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG von 34,2 Mio DM ist der Saldo aus den abweichenden Wertansätzen der Beteiligungen und dem Konzernanteil am Kapital einschließlich offener Rücklagen der einbezogenen Unternehmen. Dieser Posten, dem Eigenkapitalcharakter

beizumessen ist, erhöhte sich durch die Rücklagenzuführungen unserer Tochtergesellschaften. Nach Minderung durch Aufstockung unserer Beteiligungsquoten an den Hypothekenbanken und Wertabschlägen infolge Änderung der Währungsparität ergab sich insgesamt eine Steigerung von 9,3 Mio DM gegenüber dem Vorjahr.

Fremdanteile wurden zusammen mit den darauf entfallenden Gewinnen in einen Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz eingestellt.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 8,6 Mio DM. Haftsummen für Genossenschaftsanteile beliefen sich auf 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen erhöhten sich um 1 096,8 Mio DM auf 2 982,5 Mio DM. Bei einer Zunahme des Zinsaufwandes um 1 039,0 Mio DM auf 2 325,3 Mio DM ergab sich ein Zinsüberschuß von 657,2 Mio DM. An der Erhöhung des Zinsüberschusses im Jahresvergleich um 57,8 Mio DM waren unsere Tochtergesellschaften fast zur Hälfte beteiligt, obwohl

ihr Anteil an der Konzernbilanzsumme nur etwa 30% beträgt. Der Überschuß aus Provisionen und anderen Erträgen aus Dienstleistungsgeschäften konnte um 13,5 Mio DM auf 204,5 Mio DM gesteigert werden.

Für sein Personal hat der Konzern 548,6 Mio DM aufgewendet; der Sachaufwand für das Bankgeschäft betrug 184,5 Mio DM.

Die hier in 1973 eingetretene Kostensteigerung von 75,7 Mio DM konnte aus der Verbesserung des Zins- und Dienstleistungsgeschäftes nur mit 94% gedeckt werden.

Der Saldo aus den Anderen Erträgen und den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere ermäßigte sich von im Vorjahr 113,0 Mio DM auf 102,4 Mio DM, obwohl die in den anderen Erträgen enthaltenen Gewinne aus dem Deviseneigenhandel, insbesondere bei der Konzernmutter, zugenommen haben.

Der Jahresüberschuß verminderte sich um 7,3% auf 101,9 Mio DM. Der Gewinnvortrag in Höhe von 12,0 Mio DM enthält die im Jahr 1973 von den Konzerngesellschaften für 1972 ausgeschütteten Gewinne nach Abzug der Nachsteuern. Nach Einstellung von 13,5 Mio DM in die offenen Rücklagen von Konzerngesellschaften und unter Berücksichtigung der auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Gewinnanteile von 2,1 Mio DM verbleibt ein Konzerngewinn von 98,3 Mio DM (Vorjahr 87,1 Mio DM).

Im laufenden Geschäftsjahr haben sich für den Konzern keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben.

Düsseldorf, den 4. März 1974

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Deuß	Dhom	Jahn	Knappertsbusch	Lichtenberg
Niederste-Ostholt	Reckel	Spiegel	Terrahe	stellv.: Dicken	Reimnitz	

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Allgemeine Entwicklung

Die Restriktionspolitik hat auch das Bilanzbild unserer Berliner Tochtergesellschaft deutlich beeinflußt. Die Bilanzsumme blieb mit 1 331 Millionen DM leicht unter dem Vorjahresvolumen. Der Jahresüberschuß ermöglicht die Zahlung einer Dividende von 14% auf das Grundkapital von 25 Millionen DM.

Einlagen

Die zinsbewußte Disposition der Kundschaft führte zu einem Rückgang der Sichteinlagen um 9%; der Spareinlagenzuwachs lag mit knapp 7% unter dem Vorjahresergebnis. Dafür war in den ersten drei Quartalen die Zunahme bei den befristeten Termineinlagen außergewöhnlich hoch. Aus Rentabilitätsabwägungen wurden diese Gelder aber im vierten Quartal abgebaut, so daß sie zum Bilanzstichtag den Vorjahrsstand nur um 12% überschritten. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ermäßigten sich um 43%.

Aktivgeschäft

Die verstärkte Aktivität der Bank am Geldmarkt zeigt sich in einer kräftigen Steigerung der Forderungen an Kreditinstitute um 66%.

Hierzu wurden insbesondere die Erlöse aus der Übertragung von Wertpapierbeständen an die Muttergesellschaft herangezogen. Das Kreditgeschäft mit der Kundschaft ging, vor allem im längerfristigen Bereich, im Jahresvergleich etwas zurück. Diskontkredite verringerten sich 1973 sogar um 43%.

Wertpapiergeschäft

Bei allgemeiner Zurückhaltung am Aktienmarkt und stärkeren Anlageinteressen für Rententitel erzielte die Bank insgesamt zufriedenstellende Umsätze und Erträge im Wertpapiergeschäft. Auch im Neuabsatz von Investmentanteilen blieb sie erfolgreich. Als Mitglied von Emissionskonsortien war die Berliner Commerzbank bei der Durchführung von 29 Kapitalerhöhungen und beim Verkauf von 55 DM-Anleihen in- und ausländischer Schuldner beteiligt.

Die Vermittlungstätigkeit für Darlehen mit Steuervorteilen gemäß §§ 16 und 17 des Berlinförderungsgesetzes war wiederum lebhaft.

Mitarbeiter und Organisation

In konsequenter Fortsetzung der schon früher eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen konnte die Anzahl der Mitarbeiter von 974 auf 950 Vollzeitbeschäftigte verringert werden.

Wesentliche Teile des Erweiterungsbaus für die Hauptverwaltung wurden 1973 fertiggestellt und bezogen. Nach Eröffnung einer weiteren Zweigstelle verfügte die Bank am Jahresende 1973 über 48 Geschäftsstellen in allen Stadtteilen.

Jahresabschluß 1973

Aktiva	in 1 000 DM
Barreserve	193 287
Schecks und Einzugspapiere	17 771
Wechsel	27 344
Forderungen an Kreditinstitute	308 812
Anleihen, Schuldverschreibungen	137
Wertpapiere	561
Forderungen an Kunden	(733 336)
davon:	
a) weniger als vier Jahre	461 772
b) vier Jahre oder länger	271 564
Ausgleichs-, Deckungsforderungen	19 436
Durchlaufende Kredite	182
Beteiligungen	484
Grundstücke und Gebäude	24 234
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 067
Sonstige Vermögensgegenstände	2 440
Summe der Aktiven	1 331 091

Passiva	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(118 510)
davon:	
a) Sichteinlagen	89 177
b) befristete Einlagen	29 333
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	(1 128 044)
davon:	
a) Sichteinlagen	252 783
b) befristete Einlagen	460 175
c) Spareinlagen	415 086
Summe der Verbindlichkeiten	(1 246 554)
Durchlaufende Kredite	182
Rückstellungen	24 418
Sonstige Verbindlichkeiten	862
Rechnungsabgrenzungsposten	3 575
Grundkapital	25 000
Offene Rücklagen	27 000
Bilanzgewinn	3 500
Summe der Passiven	1 331 091

Aufwendungen	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	77 470
Provisionsaufwand	171
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	3 299
Personalaufwand	29 566
Sachaufwand	8 928
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	4 069
Steuern	3 327
Sonstige Aufwendungen	153
Jahresüberschuß	3 500
Summe der Aufwendungen	130 483

Erträge	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	118 075
Laufende Erträge aus	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	771
b) anderen Wertpapieren	1
c) Beteiligungen	125
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	8 598
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	2 739
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	174
Summe der Erträge	130 483

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Die Aufgabenstellung

Die Commerzbank International S.A., Luxemburg, die vorwiegend das kurzfristige Geld- und Kreditgeschäft an den Euro-Finanzmärkten pflegt, arbeitet seit ihrer Gründung im Jahr 1969 in Form einer Aktiengesellschaft nach luxemburgischem Recht. Aktionäre sind die Commerzbank Aktiengesellschaft (99,9%) sowie sechs ihrer Tochtergesellschaften.

Die Commerzbank International S.A. hat die Aufgabe, möglichst umfassend die Möglichkeiten des Euro-Geld- und Kapitalmarktes im Interesse ihrer weltweiten Kundschaft zu nutzen. Der Bankplatz Luxemburg, der im Geschäftsjahr 1973 weiter stark gewachsen ist, stellt hierfür mit seiner Freizügigkeit für internationale Geld- und Kapitalbewegungen eine besonders günstige Basis dar.

Haftende Mittel

Die Bank verfügte am 31. Dezember 1973 über 563 Millionen Ifrs (37 Millionen DM) Kapital und über 252 Millionen Ifrs (16 Millionen DM) Rücklagen. Nach Dotierung aus dem Jahresergebnis 1973 werden die Rücklagen 262 Millionen Ifrs (17 Millionen DM) betragen. Bei den Pauschalwertberichtigungen wurde der steuerlich mögliche Rahmen wiederum voll ausgeschöpft.

Allgemeine Entwicklung

Das Geschäftsjahr 1973 stand im Zeichen großer Zins- und Liquiditätsbewegungen am Euro-Geld- und Devisenmarkt. Die sich hier bietenden Geschäftsmöglichkeiten hat die Bank mit der erforderlichen Sorgfalt genutzt.

Das internationale Finanzierungsgeschäft wurde weiter intensiviert. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft, den Commerzbank-Filialen in London und New York sowie den europäischen Partnern Banco di Roma, Credit Lyonnais und ab Herbst 1973 auch Banco Hispano Americano.

Die Bilanzsumme erhöhte sich 1973 von 30,6 Milliarden Ifrs (2 204 Millionen DM) auf 45,4 Milliarden Ifrs (2 980 Millionen DM) bei entsprechend starker Ausweitung der Geldanlagen bei Banken. Hauptsächlich Refinanzierungsquelle waren unverändert Einlagen von Kreditinstituten. Der Anteil der Kundeneinlagen betrug zum Jahresende wiederum rund 12%.

Dienstleistungssparten

Die Umsatztätigkeit im Geld- und Devisenhandel wurde im Geschäftsjahr 1973 abermals verstärkt. Das Wertpapiergeschäft entwickelte sich weiterhin positiv.

Ertragslage

Die Ertragslage war befriedigend. Für das Geschäftsjahr 1973 wird die Bank wiederum eine Dividende von 14% auf das Kapital von 563 Millionen Ifrs ausschütten.

Jahresabschluß 1973

Aktiva	1 000 lfrs	Passiva	1 000 lfrs
Forderungen an Banken bis zu 30 Tagen	12 677 584	Verbindlichkeiten gegenüber Banken bis zu 30 Tagen	15 295 231
mehr als 30 Tage	19 673 669	mehr als 30 Tage	21 986 221
Forderungen an Finanzierungsgesellschaften	2 157	Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern bis zu 30 Tagen	414 348
Wechsel	1 943 262	mehr als 30 Tage	4 843 464
Forderungen an Kunden	9 132 993	Verbindlichkeiten gegenüber Finanzierungsgesellschaften bis zu 30 Tage	91 449
Wertpapiere	932 597	mehr als 30 Tage	755 719
Treuhandgeschäfte	15 779	Treuhandgeschäfte	15 779
Beteiligungen	1 433	Grundkapital	563 000
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 848	Rücklagen	
Rechnungsabgrenzungsposten	897 016	gesetzliche Rücklagen	56 300
Sonstige Aktiva	141 551	freie Rücklagen	71 500
		aus Kapitalerhöhung	124 200
		Rückstellungen, Wertberichtigungen	149 428
		Rechnungsabgrenzungsposten	966 181
		Sonstige Passiva	249
		Bilanzgewinn	88 820
		Summe der Passiven	45 421 889
Summe der Aktiven	45 421 889		
	= 2 980 Mio DM		

Aufwendungen	1 000 lfrs	Erträge	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	3 220 687	Zinsen und Provisionen	3 373 924
Personal- und Sachaufwand	43 314	Sonstige Erträge	316 202
Steuern	104 003		
Wertberichtigungen	43 494		
Abschreibungen	524		
Sonstige Aufwendungen	189 284		
Bilanzgewinn	88 820		
Summe der Aufwendungen	3 690 126	Summe der Erträge	3 690 126

100 Luxemburgische Francs = 6,561 DM

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Allgemeine Entwicklung

Das Wachstum der Bank hat sich im Geschäftsjahr 1973 – wenn auch gegenüber den Vorjahren verlangsamt – fortgesetzt. Die Bilanzsumme stieg um 361 Millionen DM auf 4 496 Millionen DM. Der Jahresüberschuß gestattet neben einer kräftigen Rücklagendotierung wiederum eine Dividende von 10 DM je 50-Mark-Aktie.

Haftende Mittel

Das Grundkapital betrug am Bilanzstichtag 25 Millionen DM. Die umlaufsbestimmenden offenen Rücklagen beliefen sich auf 95,5 Millionen DM, nachdem ihnen aus dem Jahresüberschuß 1973 ein Betrag von 9,25 (Vorjahr: 7,5) Millionen DM zugeführt werden konnte; unter der Voraussetzung, daß die Hauptversammlung, dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend, aus dem Bilanzgewinn die Rücklagen um weitere 3,25 Millionen DM anreichtert, werden sich die unterlagsfähigen Rücklagen auf 108 Millionen DM erhöhen. Das bedeutet – unter Berücksichtigung der voraussichtlich am 1. April in Kraft tretenden Novelle zum Hypothekendarlehensgesetz – eine Ausweitung des Umlaufgrenzen-Spielraums um 625 Millionen DM.

Aktivgeschäft

Die rechtsverbindlichen Darlehensneuzusagen betragen insgesamt 712 Millionen DM, hiervon entfielen 439 Millionen DM auf den Wohnungsbau, 30 Millionen DM auf gewerbliche Objekte, 47 Millionen DM auf Altbauten sowie 196 Millionen DM auf reine Kommunaldarlehen. Der Marktanteil an der Wohnungsneubaufinanzierung erhöhte sich auf 7,64% (1972: 7,28%).

Zur Auszahlung kamen (einschließlich der kurz- und mittelfristigen Kredite) Hypothekendarlehen und reine Kommunaldarlehen von insgesamt 677 (1972: 763) Millionen DM.

52,6% des Gesamtbestandes langfristiger Darlehen per 31. 12. 1973 waren Hypothekendarlehen, 46,7% Kommunaldarlehen und 0,7% sonstige Darlehen.

Passivgeschäft

1973 wurden Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen in Höhe von 490 Millionen DM verkauft. Davon entfielen auf Pfandbriefe 70,0% (31,3%), auf Kommunalschuldverschreibungen 30,0% (68,7%). Die 1973 verkauften Schuldverschreibungen hatten überwiegend – zu 83% – Laufzeiten von 5 bis 10¹/₂ Jahren. An Globaldarlehen wurden 70 (142) Millionen DM aufgenommen.

Die 1971 erstmals angebotenen Pfandbriefreihen mit steigendem Zinssatz und Kursgarantie konnten abermals aufgestockt werden. Die Bank rechnet mit weiteren Verkaufserfolgen dieses Pfandbrieftyps.

Ende 1973 befanden sich für 3 659 Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf. Hiervon entfielen 54% auf Pfandbriefe und 46% auf Kommunalschuldverschreibungen.

Ausblick 1974

Das laufende Jahr hat zufriedenstellend begonnen. Allerdings wird die künftige Entwicklung zurückhaltend beurteilt, insbesondere für die Wohnungsneubaufinanzierung bei weiterhin steigenden Bau- und hohen Kapitalkosten.

Jahresabschluß 1973

Aktiva	in 1000 DM	Passiva	in 1000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger		Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypotheken	1 864 879	a) Hypothekenspfandbriefe	1 980 812
b) Kommunaldarlehen	1 657 810	b) Kommunalschuldverschreibungen	1 678 383
c) sonstige	22 605	c) verlorene und gekündigte Stücke	267
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	22 811	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	144 869
Anleihen	72 553	Aufg. Darlehen (langfristig)	188 997
Andere Wertpapiere	97 092	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	156 426
Barreserve und Einzugspapiere	230	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	115 192
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	640 574	Durchlaufende Kredite	48 446
Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: TDM 67 133	55 987	Rückstellungen, Wertberichtigungen	28 466
Durchlaufende Kredite	48 446	Stiftung	1 128
Beteiligungen	1 038	Grundkapital	25 000
Grundstücke und Gebäude	9 334	Offene Rücklagen	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	683	a) gesetzliche Rücklage	53 000
Sonstige Posten	1 761	b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	51 750
		Sonstige Posten	13 817
		Bilanzgewinn	9 250
Summe der Aktiven	4 495 803	Summe der Passiven	4 495 803

Aufwendungen	in 1000 DM	Erträge	in 1000 DM
Zinsen, zinsähn. Aufwendungen	263 672	Zinsen und zinsähnliche Erträge	313 340
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	21 233	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	20 359
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	6 220	Erträge aus Beteiligungen	15
Personalaufwand	6 950	Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 320
Sachaufwand	3 477	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	130
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	828		
Steuern	14 035		
Sonstige Aufwendungen	249		
Jahresüberschuß	18 500		
Summe der Aufwendungen	335 164	Summe der Erträge	335 164

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Allgemeine Entwicklung

Die Bank hat sich 1973 trotz der zeitweise schwer überschaubaren Lage am Rentenmarkt und trotz des Umschwungs am Hypothekenmarkt günstig entwickelt. Wegen zunehmender Tilgungen im Passivgeschäft ermäßigte sich allerdings der Anstieg der Bilanzsumme von 335 auf 209 Millionen DM. Der Jahresüberschuß gestattet, neben einer Fortführung der Reservebildung, wieder eine Dividende von 10 DM je 50-Mark-Aktie auszuschütten.

Haftende Mittel

Das Grundkapital betrug zum Bilanzstichtag 17 Millionen DM, die offenen Rücklagen erreichten 63,2 Millionen DM, nachdem ihnen aus dem Jahresergebnis 4,2 Millionen DM zugeführt wurden. Sofern die Hauptversammlung dem Vorschlag der Verwaltung folgt, werden die offenen Rücklagen um weitere 0,8 Millionen DM aufgestockt, so daß die gesamten haftenden Mittel 81 Millionen DM erreichen.

Aktivgeschäft

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 409 Millionen DM Darlehen zugesagt gegenüber 444 Millionen DM im Vorjahr. Der Rückgang betraf ausschließlich das Hypothekengeschäft: Hier wurden 282 Millionen DM erststellige Kredite zugesagt. Die Zusagen an Kommunaldarlehen beliefen sich auf 127 Millionen DM. Zur Auszahlung kamen 247 Millionen DM Hypothekendarlehen und 92 Millionen DM Kommunaldarlehen, zusammen also 339 Millionen DM. Im Jahr 1972 waren insgesamt 376 Millionen DM langfristige Darlehen ausgezahlt worden.

Am Jahresende betrug der Gesamtbestand langfristiger Darlehen 2353 Millionen DM. Hiervon entfielen 1413 Millionen DM auf Hypothekendarlehen, 920 Millionen DM auf Kommunaldarlehen und 20 Millionen DM auf sonstige Darlehen.

Passivgeschäft

1973 wurden Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Nennwert von 266 Millionen DM verkauft gegenüber 440 Millionen DM im Geschäftsjahr 1972. Einschließlich der Schuldscheindarlehen nahm die Bank netto insgesamt 236 Millionen DM auf.

Ende 1973 befanden sich 2275 Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf. Hiervon entfielen 58% auf Pfandbriefe und 42% auf Kommunalobligationen.

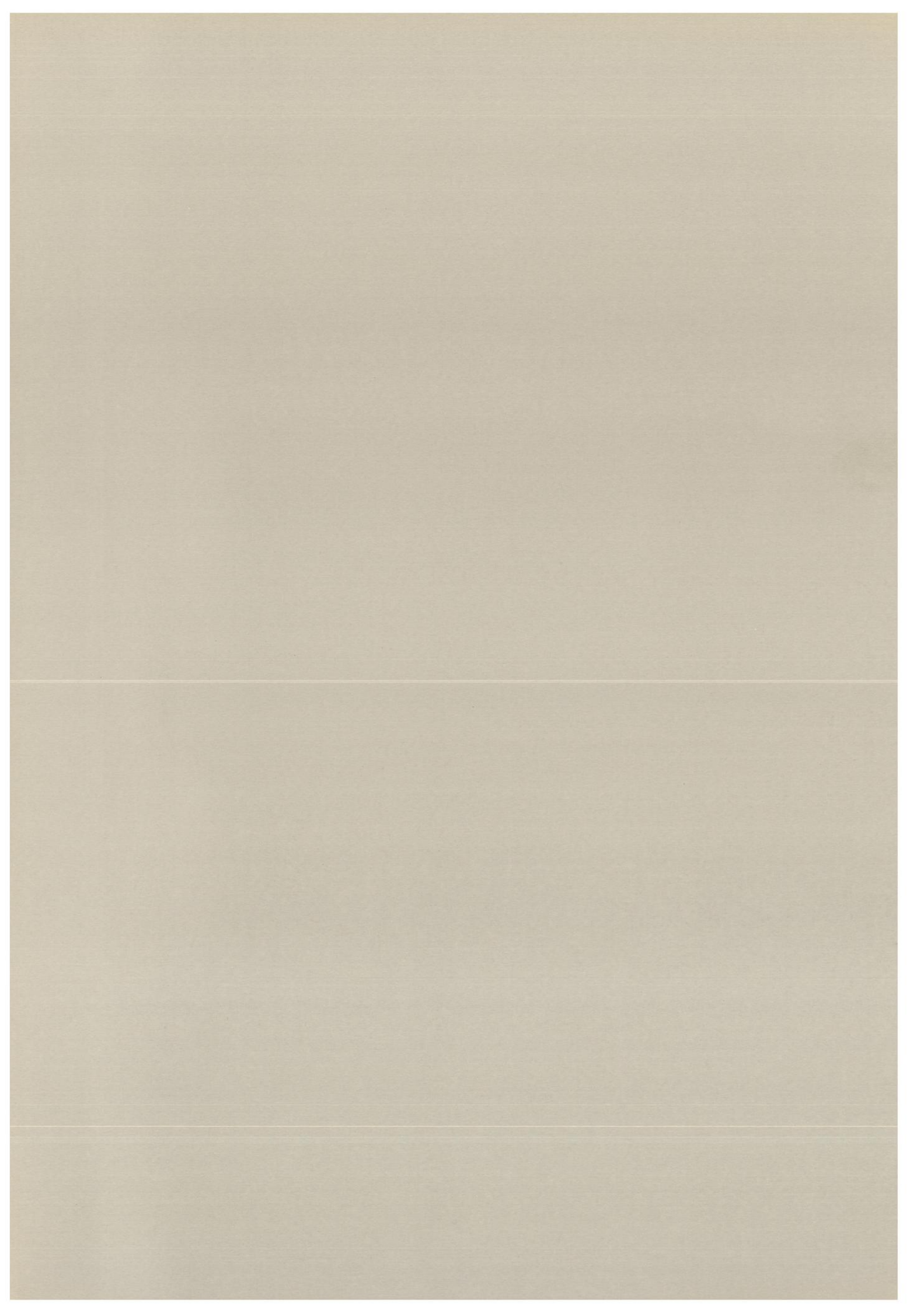
Ausblick 1974

Das Nachlassen der Bautätigkeit wird das Hypothekenkreditgeschäft dämpfen. Dennoch lassen die aus dem Jahre 1973 übernommenen Darlehensabschlüsse für das laufende Jahr wieder eine kontinuierliche Geschäftsausdehnung erwarten.

Jahresabschluß 1973

Aktiva	in 1000 DM	Passiva	in 1000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger		Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypotheken	1 413 176	a) Hypothekenzinspfandbriefe	1 314 390
b) Kommunaldarlehen	919 991	b) Kommunalschuldverschreibungen	960 118
c) sonstige	19 930	c) verlorene und gekündigte Stücke	16
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	6 336	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	23 963
Anleihen	18 289	Aufgenommene langfr. Darlehen	61 659
Anderer Wertpapiere	274	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	14 811
Barreserve und Einzugspapiere	3 793	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	59 152
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	114 657	Durchlaufende Kredite	12 134
Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: TDM 13 202	12 005	Rückstellungen, Wertberichtigungen	9 785
Durchlaufende Kredite	12 134	Grundkapital	17 000
Beteiligungen	25	Offene Rücklagen	
Grundstücke und Gebäude	12 415	a) gesetzliche Rücklage	36 011
Betriebs- und Geschäftsausstattung	672	b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	27 200
Restliche Aktivposten	18 804	Restliche Passivposten	11 865
Summe der Aktiven	2 552 501	Bilanzgewinn	4 397
		Summe der Passiven	2 552 501

Aufwendungen	in 1000 DM	Erträge	in 1000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	153 143	Zinsen und zinsähnliche Erträge	180 863
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	12 935	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	12 712
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	5 516	Anderer Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 097
Personalaufwand	4 843	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Anderer Erträge“ auszuweisen sind	48
Sachaufwand	2 756		
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen	560		
Steuern	6 129		
Sonstige Aufwendungen	241		
Jahresüberschuß	8 597		
Summe der Aufwendungen	194 720	Summe der Erträge	194 720



Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 25,00 Mio DM	100,0%	Commerzbank International S. A., Luxemburg K 563,00 Mio lfrs	100,0%*)	Rheinische Hypothekenbank, Mannheim K 25,00 Mio DM	80,3%
Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM	100,0%	Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM	100,0%	Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf K 1,00 Mio DM	100,0%
Immobilien- und Wohnungsgesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM	100,0%	Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,02 Mio DM	100,0%**)	C. Portmann, Frankfurt a. M. K 1,50 Mio DM	100,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 3,50 Mio DM	32,5%	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 40,00 Mio DM	12,8%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Düsseldorf K 4,80 Mio DM	26,5%
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM	12,8%	Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 0,58 Mio DM	25,0%	Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,50 Mio DM	10,0%

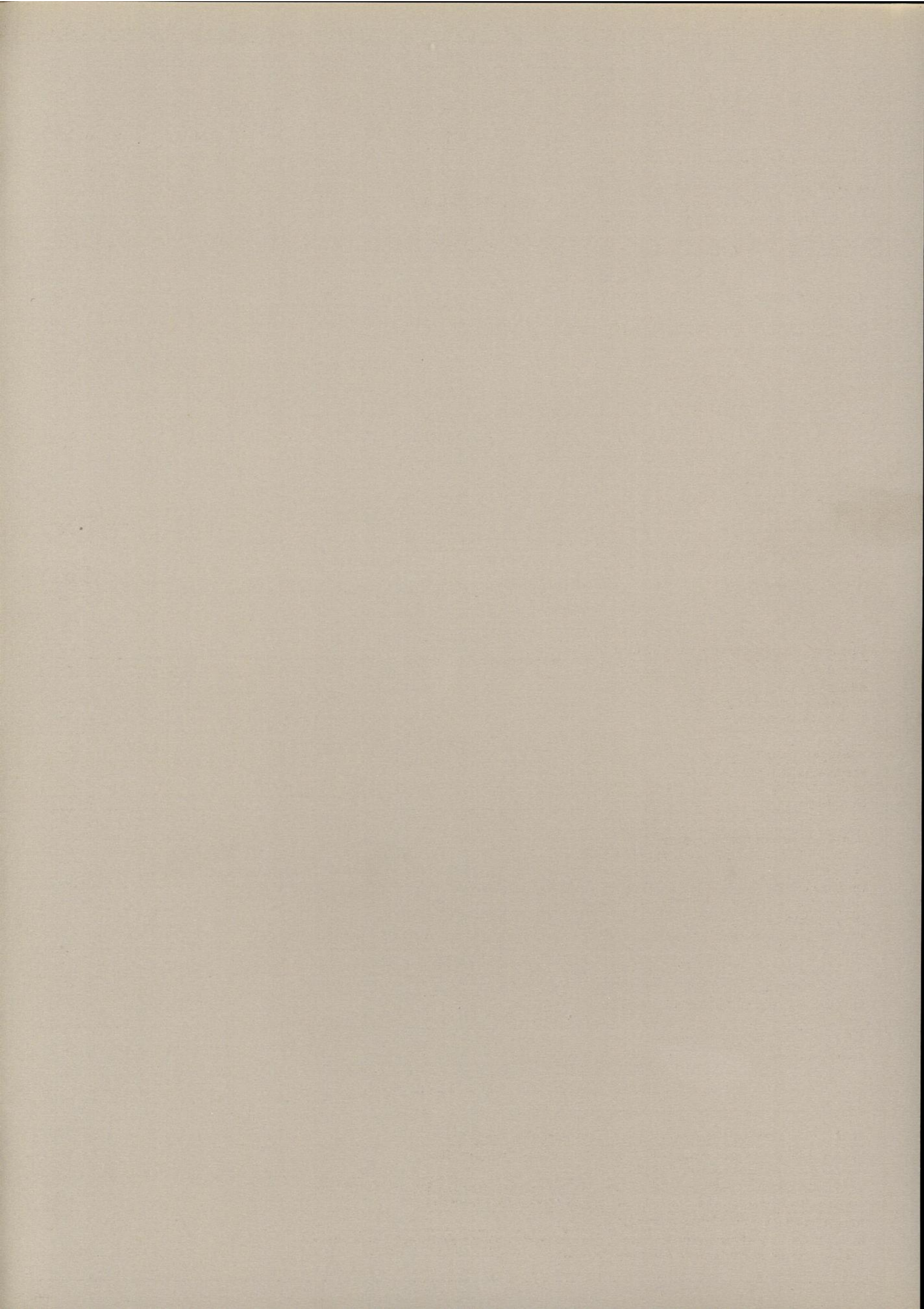
Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM	25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industrieansiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM	25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt a. M. K 0,25 Mio DM	50,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt a. M. b) K 50,00 Mio DM	25,0%	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft m.b.H., Köln K 0,04 Mio DM	25,0%	Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg, Hamburg K 1,00 Mio DM	29,9%
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. c) K 7,20 Mio DM	25,0%	Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. d) K 1,00 Mio DM	40,0%	Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,14 Mio DM	50,0%

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten und Holdinggesellschaften

EuroPartners Bank (Nederland) N. V., Amsterdam K 20,00 Mio hfl	60,0%	EuroPartners Securities Corporation, New York K 3,00 Mio US-\$	33,3%	International Commercial Bank Ltd., London K 5,00 Mio £	12,0%
Banco Urquijo S.A., Madrid K 4049,63 Mio Ptas	0,8%	Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 20,00 Mio Dirham	2,8%	Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 32,40 Mio Dirham	0,7%
The Development Bank of Singapore Ltd., Singapore K 100,00 Mio S\$	0,5%	Europartenaires Leasing S.A., Paris K 0,10 Mio FF	33,3%	European Enterprises Development Company S.A., E.E.D., Luxemburg K 15,4 Mio US-\$	1,4%
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok K 150,00 Mio Baht	2,0%	The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$	1,2%	IRIS-Institutional Research and Investment Services S.A., Genf K 0,90 Mio sfr	33,3%
Private Investment Company for Asia (Pica) S.A., Panama-City/Tokio K 26,00 Mio US-\$	0,8%	Rifbank S.A.L., Beirut K 4,00 Mio L£	31,7%	Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 12,50 Mio US-\$	0,8%
Société Libano Européenne pour la Gestion Privée (Crédit Lyonnais) S.A.L., SLIGEST, Beirut K 1,00 Mio L£	5,0%	Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 48,00 Mio Fmk	0,6%	UBAE Union de Banques Arabes et Européennes S.A., Luxemburg K 30,00 Mio DM	13,7%

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln K 17,00 Mio DM 92,6%	Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf K 3,50 Mio DM 100,0%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf K 1,00 Mio DM 100,0%**)	Atlas-Vermögensverwaltungs- Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,02 Mio DM 95,0%	Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%	von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 7,00 Mio DM 100,0%	Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM 100,0%
RHB-Bau- und Verwaltungs- gesellschaft Mannheim mbH, Mannheim K 0,02 Mio DM 25,0%	Friedrich W. Thomas, Hamburg K 0,50 Mio DM 100,0%	WEBO-Bau- und Verwaltungs- gesellschaft Köln mbH, Köln K 0,02 Mio DM 25,0%	
Deutsche Grundbesitz- Investmentgesellschaft mbH, Köln K 2,80 Mio DM 25,0%	Deutsche Schifffahrtbank Aktiengesellschaft, Bremen K 33,00 Mio DM 9,1%	Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 25,00 Mio DM 28,5%	
Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM 9,4%	Münchener Hypothekenbank eGmbH, München K 2,32 Mio DM 2,2%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. K 5,00 Mio DM 9,0%	
Canada-Anlagen-Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,06 Mio DM 40,0%	CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt a. M. K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche Canada-Grundbesitz- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,10 Mio DM 20,0%	a) besitzt Schachtelbeteiligung an Heidelberger Druckmaschinen AG b) besitzt Schachtelbeteiligung an Horten AG c) besitzt Schachtelbeteiligung an Hutschenreuther AG d) besitzt Schachtelbeteiligung an Bavaria-Filmkunst GmbH
Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck K 25,00 Mio DM 68,9%	Gesellschaft für die Freigabe deutscher Vermögenswerte in Österreich mbH, Frankfurt a. M. K 0,02 Mio DM 25,0%	Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM 26,7%	
neben ist die Bank an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kreditgarantie- gemeinschaften und Wohnungsbau- gesellschaften beteiligt; außerdem bestehen Beteiligungen von untergeordneter Bedeutung.			
Adela Investment Company S. A., Luxemburg/Lima (Peru) K 61,28 Mio US-\$ 1,4%	Atlas Participations - France S.A.R.L., Paris K 9,50 Mio FF 100,0%*)	Australian United Corporation Ltd., Melbourne K 5,11 Mio \$A 6,4%*)	Banco de Investimento do Brasil S. A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 120,96 Mio Cr\$ 5,0%
Bondtrade, Brüssel/New York K 5,00 Mio US-\$ 8,8%	The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai K 10,00 Mio QDR 20,0%	Crédit Chimique S.A., Paris K 30,00 Mio FF 10,0%°)	Deltec Panamerica S.A., Nassau (Bahamas) K 5,13 Mio Aktien 1,9%
P. T. Financial Corporation of Indonesia, Djakarta K 300,00 Mio Rp 10,0%	Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 45,00 Mio sfr 6,7%	Finatourinvest S.A., Luxemburg K 264,00 Mio lfrs 0,5%	Gestinver S.A., Madrid K 187,50 Mio Ptas 2,5%
Mithai Finance and Investment Ltd., Bangkok K 10,00 Mio Baht 10,0%	Nigerian Industrial Development Bank Ltd., Lagos K 4,50 Mio ₦ 1,7%	Nippon Europartners Consulting Company, Tokio K 100,00 Mio Yen 25,0%**)	Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Limited, Karachi K 60,00 Mio pR 0,4%
Société de Gestion du Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 25,00 Mio lfrs 10,0%	Société Européenne d'Édition et de Diffusion, S.A., Luxemburg K 0,82 Mio FF 6,1%	Société Financière de Développement - SOFIDE -, Kinshasa (Zaire) K 2,00 Mio Zaïres 2,5%	
Union Internationale de Banques S.A., Tunis K 2,00 Mio tD 4,0%	Wobaco Holding Company, Luxemburg K 12,00 Mio US-\$ 2,7%	*) zum Teil mittelbar **) mittelbar °) Über Atlas Participations - France S.A.R.L.	



Konzernbilanz zum 31. Dezember 1973

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 96 und 97

Konzernbilanz zum 31. Dezember 1973

Aktivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1972 in 1000 DM
Kassenbestand			159 451 242,10	160 699
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			3 396 682 915,85	3 145 669
Postscheckguthaben			46 613 406,46	51 143
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			249 840 924,92	356 759
Wechsel			1 736 136 849,74	2 614 268
darunter: a) bundesbankfähig	1 312 349 513,21			
b) eigene Ziehungen	1 695 771,10			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 658 533 173,80		1 683 706
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		1 941 646 294,46		1 113 550
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		4 027 000 808,25		2 795 583
bc) vier Jahren oder länger		1 099 025 229,99		958 180
			8 726 205 506,50	6 551 019
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	66 606 545,70			
ab) von Kreditinstituten	66 842 970,37			
ac) sonstige	—,—	133 449 516,07		91 411
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 117 901 672,33			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	221 697 907,02			
bb) von Kreditinstituten	549 457 580,78			
bc) sonstige	210 195 629,26	981 351 117,06		989 951
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 745 468 929,58		1 114 800 633,13	1 081 362
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		737 117 762,28		654 434
b) sonstige Wertpapiere		25 957 502,63		28 063
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	496 521 579,72		763 075 264,91	682 497
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		11 536 077 923,63		9 915 879
b) vier Jahren oder länger		10 084 327 813,45		9 610 915
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	3 909 123 254,52		21 620 405 737,08	19 526 794
bb) Kommunaldarlehen	2 313 024 071,98			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			148 207 051,38	159 191
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			170 706 228,85	152 942
Beteiligungen			199 846 736,52	192 553
darunter: an Kreditinstituten	75 102 878,34			
Grundstücke und Gebäude			456 933 292,05	389 085
Betriebs- und Geschäftsausstattung			112 628 569,22	103 436
Konzerneigene Schuldverschreibungen			124 305 998,89	110 756
Nennbetrag	148 068 750,—			
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	123 987 109,50			
Sonstige Vermögensgegenstände			70 052 073,11	52 428
Rechnungsabgrenzungsposten			2 290 376,38	1 954
Summe der Aktiven			39 098 182 807,09	35 332 555
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten				
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			7 215 250,76	12 726
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			137 052 193,04	116 600

Passivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1972 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2 406 343 407,91		2 107 126
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	2 402 738 510,33			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 545 569 229,35			
bc) vier Jahren oder länger	836 828 569,91	6 785 136 309,59		4 821 491
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 430 846 591,—			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		730 028,78		3 665
			9 192 209 746,28	6 932 282
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		5 001 105 363,42		5 392 981
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	6 754 535 625,52			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 488 322 528,45			
bc) vier Jahren oder länger	393 549 847,22	10 636 408 001,19		9 686 086
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 145 462 346,38			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 750 746 238,—			5 894 943
cb) sonstige	3 340 259 272,60	6 091 005 510,60		
			21 728 518 875,21	20 974 010
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		72 300 000,—		64 320
b) mehr als vier Jahren		5 923 687 317,27		5 338 846
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 916 277 808,25			
			5 995 987 317,27	5 403 166
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			50 624 732,88	89 939
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			170 706 228,85	152 942
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		239 572 014,—		218 506
b) andere Rückstellungen		179 282 827,99		151 506
			418 854 841,99	370 012
Sonstige Verbindlichkeiten			24 391 131,36	18 613
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) nach § 25 HBG		16 452 313,85		15 666
b) sonstige		114 671 127,55		108 022
			131 123 441,40	123 688
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz, § 7c EStG			90 758,30	429
Grundkapital (Bedingtes Kapital DM 15 500 000,—)			468 500 000,—	444 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		365 500 000,—		292 000
b) andere Rücklagen		379 000 000,—		379 000
			744 500 000,—	671 000
Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG			34 163 425,11	24 949
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz darunter: aus Gewinn	DM 2 148 828,33		33 668 534,04	33 931
Stiftungen			6 587 630,23	6 493
Konzerngewinn			98 256 144,17	87 101
			Summe der Passiven	39 098 182 807,09
				35 332 555
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			886 742 996,86	1 133 658
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			3 347 265 139,29	2 439 028
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			7 373 000,—	480
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz			129 247 991,42	87 496
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			115 288 490,89	304 813

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1973

Aufwendungen

	DM	DM	Vergleichbare Zahlen 1972 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		2 325 325 093,38	1 286 316
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		8 128 138,14	9 659
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		36 272 507,82	27 327
Gehälter und Löhne		443 786 645,60	392 651
Soziale Abgaben		51 910 283,76	42 610
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		52 886 220,41	47 078
Sachaufwand für das Bankgeschäft		184 498 414,41	175 005
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		44 932 366,12	40 187
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		2 112 036,03	117
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	68 641 359,70		78 172
b) sonstige	8 030 534,91		9 929
		76 671 894,61	88 101
Sonstige Aufwendungen		9 690 264,71	9 167
Jahresüberschuß		101 908 241,50	109 891
Summe der Aufwendungen		3 338 122 106,49	2 228 109

	DM	DM	1972 1000 DM
Jahresüberschuß		101 908 241,50	109 891
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		11 946 731,—	7 903
		113 854 972,50	117 794
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		—,—
b) in andere Rücklagen	13 450 000,—		28 500
		13 450 000,—	28 500
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn		100 404 972,50	89 294
		2 148 828,33	2 193
Konzerngewinn		98 256 144,17	87 101



Anlagen

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen inländischer öffentlicher Anleihen

- 10 % Anleihe des Landes
Baden-Württemberg von 1973
- 10 % Anleihe des Landes Berlin von 1973
- 8 1/2 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973
- 8 1/2 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973 II. Ausgabe
- 10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973
- 10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973 II. Ausgabe
- 10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973 IV. Ausgabe
- 9 1/2 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland
von 1973
- 8 1/2 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn
von 1973
- 10 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn
von 1973
- 10 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn
von 1973 II. Ausgabe
- 10 % Anleihe der Deutschen Bundespost
von 1973
- 10 % Anleihe der Deutschen Bundespost
von 1973 II. Ausgabe
- 10 % Anleihe der Deutschen Bundespost
von 1973 III. Ausgabe
- 9 1/2 % Anleihe der Deutschen Bundespost
von 1973
- 8 1/2 % Anleihe des Landes Schleswig-Holstein
von 1973

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen von sonstigen inländischen Anleihen, Wandelanleihen, Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen

- Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank
Hannover
- Deutsche Genossenschaftskasse
Frankfurt a. M.
- Deutsche Hypothekenbank
Bremen
- Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)
Hannover und Berlin
- Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft
Bremen
- Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank
Aktien-Gesellschaft
Hamburg
- Industriekreditbank Aktiengesellschaft
Düsseldorf
- Vereinsbank in Hamburg
Hamburg

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen ausländischer Anleihen und Wandelanleihen

- 8 3/4 % US-\$-Anleihe der Airlease International
Finance Limited, Bermuda, von 1973
- 7 1/2 % DM-Anleihe der AUMAR Autopistas
del Mare Nostrum, S.A., Concesionaria
del Estado, Valencia (Spanien), von 1973
- 7 % RE-Anleihe der Bass Charrington
Limited, London (Großbritannien),
von 1973
- 8 1/2 % DM-Anleihe der Brascan
International B.V.,
Rotterdam (Niederlande), von 1973
- 4 % US-\$-Wandelanleihe der Carnation Co.,
Los Angeles, Kalifornien (USA),
von 1973
- 6 1/2 % DM-Anleihe der Centrale Electricque
Rhénane de Gamsheim (CERGA),
Gamsheim (Frankreich), von 1973
(Private Placierung)
- 7 1/2 % US-\$-Anleihe der Compagnie Générale
des Etablissements Michelin,
Clermont-Ferrand (Frankreich),
von 1973
- 7 1/2 % US-\$-Anleihe der Consolidated Foods
Overseas Finance N.V.,
Curaçao (Niederländische Antillen),
von 1973
- 8,8 % FF-Anleihe des Crédit Lyonnais,
Lyon (Frankreich), von 1973
- 8 5/8 % US-\$-Anleihe der Curaçao Tokyo
Holding N.V., Curaçao
(Niederländische Antillen), von 1973
- 7 3/4 % FF-Anleihe des Königreichs Dänemark
von 1973
- 9 1/4 % US-\$-Anleihe der City of Dundee
(Großbritannien) von 1973
- 9 % US-\$-Anleihe der
Edinburgh Corporation,
Edinburgh (Großbritannien), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der Electricity Supply
Commission (ESCOM), Johannesburg
(Republik Südafrika), von 1973
- 8 % FF-Anleihe der Enso-Gutzeit Osakeyhtiö,
Imatra (Finnland), von 1973
- 7 3/4 % DM-Anleihe der ESTEL N.V.,
Nijmegen (Niederlande), von 1973
- 6 1/2 % DM-Anleihe der Europäischen
Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion), Luxemburg, von 1973
- 7 1/2 % FF-Anleihe der Europäischen
Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion), Luxemburg, von 1973
- 7 % lfrs-Anleihe der Europäischen
Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion), Luxemburg, von 1973
(Private Placierung)

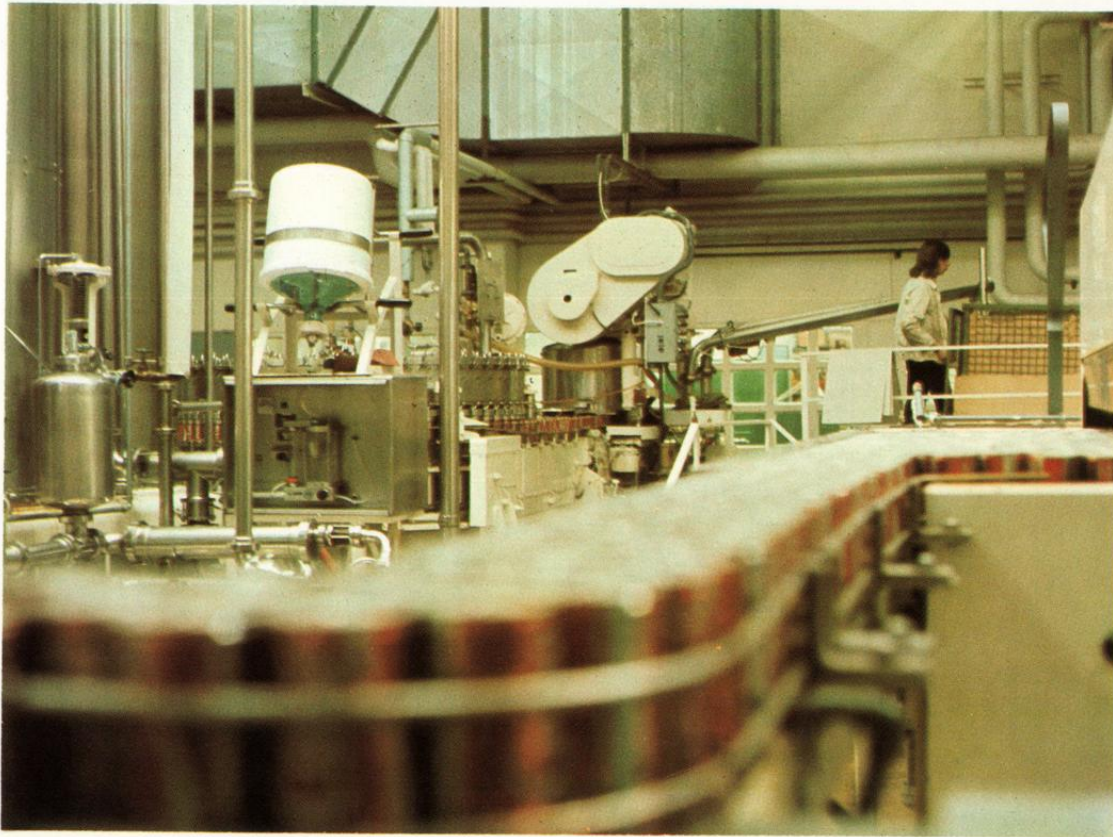
- 7³/₄% DM-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, von 1973
- 6¹/₂% DM-Anleihe der Europäischen Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial (EUROFIMA), Basel (Schweiz), von 1973
- 7¹/₂% US-\$-Anleihe der Europäischen Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial (EUROFIMA), Basel (Schweiz), von 1973
- 8 % DM-Anleihe der Europäischen Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial (EUROFIMA), Basel (Schweiz), von 1973
- 6³/₄% DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 7¹/₄% FF-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 7 % lfrs-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973 (Private Placierung)
- 7 % DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 7¹/₈% lib. £-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 8³/₈% Eurco-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 8 % US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 8¹/₂% US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1973
- 7 % US-\$-Notes der First Chicago Overseas Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1973
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Ford International Finance Corp., Hamilton (Bermuda), von 1973
- 8¹/₄% US-\$-Anleihe der Stadt Glasgow (Großbritannien) von 1973
- 8,8 % FF-Anleihe des Groupement de l'Industrie Sidérurgique (GIS), Paris (Frankreich), von 1973
- 9¹/₂% FF-Anleihe des Groupement de l'Industrie Sidérurgique (GIS), Paris (Frankreich), von 1973
- 7³/₄% US-\$-Anleihe der Gutehoffnungshütte Overseas N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1973
- 7³/₄% US-\$-Anleihe mit Warrants der Hongkong Land International Limited, Hamilton (Bermuda), von 1973
- 6¹/₂% DM-Anleihe der The Hydro-Electric Power Commission of Ontario, Toronto (Kanada), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der Hypothekenbank und Finanzverwaltung des Königreichs Dänemark, Kopenhagen (Dänemark), von 1973
- 7¹/₂% DM-Anleihe der Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran (Iran), von 1973
- 6³/₄% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington D.C. (USA), von 1973
- 6³/₈% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington D.C. (USA), von 1973
- 6³/₄% DM-Anleihe der International Commercial Bank Limited, London (Großbritannien), von 1973
- 7 % £/DM-Anleihe der Republik Irland von 1973
- 8¹/₂% RE-Anleihe der Republik Island von 1973
- 7¹/₄% DM-Anleihe der Jütland Telefon Aktiengesellschaft, Aarhus (Dänemark), von 1973 (Private Placierung)
- 6³/₄% DM-Anleihe der Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (KELAG), Klagenfurt (Österreich), von 1973
- 6¹/₂% DM-Anleihe der Kjøbenhavns Telefon Aktieselskab, Kopenhagen (Dänemark), von 1973
- 8¹/₄% US-\$-Anleihe der Republik Kolumbien von 1973
- 9¹/₂% US-\$-Anleihe des Lancashire County Council, Lancaster (Großbritannien), von 1973
- 7⁵/₈% US-\$-Anleihe der Legal and General Assurance Society Ltd., London (Großbritannien), von 1973
- 4¹/₂% US-\$-Anleihe mit Warrants der Mafina B.V., Den Haag (Niederlande), von 1973
- 8¹/₄% US-\$-Anleihe der Stadt Manchester, Großbritannien, von 1973
- 4¹/₂% US-\$-Wandelanleihe der Masco Corp., Taylor, Michigan (USA), von 1973
- 8 % US-\$-Anleihe der Metropolitan Estate and Property International N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der Metropolitan Estate and Property International N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1973
- 8³/₄% Eurco-Anleihe der Metropolitan Estate and Property International N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1973
- 8³/₄% US-\$-Anleihe von Mexico (Vereinigte Staaten von Mexico) von 1973
- 6³/₄% DM-Anleihe der Stadt Montreal (Kanada) von 1973
- 8⁵/₈% US-\$-Anleihe des National Coal Board, London (Großbritannien), von 1973
- 8 % DM-Anleihe der National Westminster Bank Ltd., London (Großbritannien), von 1973

- 6 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der Provinz Neufundland (Kanada) von 1973
- 6 $\frac{3}{4}$ % DM-Anleihe der Österreichische Donaukraftwerke AG, Wien (Österreich), von 1973
- 5 $\frac{1}{4}$ % FF-Wandelanleihe der L'Oréal, Paris (Frankreich), von 1973
- 6 $\frac{3}{4}$ % DM-Anleihe der Stadt Oslo (Norwegen) von 1973
- 8 % US-\$-Anleihe der Pacific Lighting Overseas Finance, N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1973
- 6 $\frac{3}{4}$ % DM-Anleihe der Administration of Papua New Guinea von 1973
- 7 $\frac{1}{2}$ % US-\$-Anleihe der Provinz Quebec (Kanada) von 1973
- 6 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der Quebec Hydro-Electric Commission, Montreal (Kanada), von 1973
- 4 $\frac{1}{4}$ % US-\$-Wandelanleihe der The Rank Organisation Limited, London (Großbritannien), von 1973
- 7 $\frac{1}{4}$ % lib. £-Anleihe der Régie Nationale des Usines Renault, Boulogne-Billancourt (Frankreich), von 1973
- 8 % US-\$-Anleihe der RHM International Finance N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1973
- 5 $\frac{3}{4}$ % US-\$-Wandelanleihe der Sime Darby International Finance N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1973
- 8 $\frac{5}{8}$ % US-\$-Anleihe der Skandinaviska Raffinaderi Aktiefbolaget (Scanraff), Humlekärr (Schweden), von 1973
- 8 % US-\$-Anleihe der Slough Estates Finance Limited, London (Großbritannien), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der South of Scotland Electricity Board, Glasgow (Großbritannien), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der South African Iron and Steel Industrial Corporation Limited (ISCOR), Pretoria (Republik Südafrika), von 1973
- 8 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der South African Iron and Steel Industrial Corporation Limited (ISCOR), Pretoria (Republik Südafrika), von 1973
- 7 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der South African Railways and Harbours, Johannesburg (Republik Südafrika), von 1973
- 4 $\frac{1}{4}$ % US-\$-Wandelanleihe der Sperry Rand Corporation, New York, N.Y. (USA), von 1973
- 8 $\frac{1}{2}$ % US-\$-Anleihe der Standard Oil Company of Indiana, Chicago (USA), von 1973
- 8 % RE-Anleihe der Standard Oil Company of Indiana, Chicago (USA), von 1973
- 8 $\frac{3}{8}$ % US-\$-Anleihe der Standard Oil Company of Indiana, Chicago (USA), von 1973
- 8 $\frac{1}{8}$ % US-\$-Notes der Standard Oil Company of Indiana, Chicago (USA), von 1973
- 8 % FF-Anleihe der Star European Finance N.V., Den Haag (Niederlande), von 1973
- 7 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der Sun International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1973
- 7 $\frac{1}{4}$ % DM-Anleihe der Svenska Cellulosa Aktiefbolaget, Sundsvall (Schweden), von 1973
- 7 % DM-Anleihe der Sveriges Investeringsbank Aktiefbolag, Stockholm (Schweden), von 1973
- 8 % DM-Anleihe der Trans European Natural Gas Pipeline Finance Company Limited, Hamilton (Bermuda), von 1973
- 8 $\frac{3}{4}$ % US-\$-Anleihe der United Dominions Trust Limited, London (Großbritannien), von 1973
- 6 $\frac{1}{2}$ % US-\$-Wandelanleihe der United Overseas Bank Limited, Singapur (Singapur), von 1973
- 8 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe der Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke – Alpine Montan Aktiengesellschaft, Wien (Österreich), von 1973
- 4 $\frac{1}{4}$ % US-\$-Wandelanleihe der Warner-Lambert Company, Morris Plains, N.J. (USA), von 1973
- 6 $\frac{1}{2}$ % DM-Anleihe mit Warrants der Wells Fargo International Investment Corporation, San Francisco, Kalifornien (USA), von 1973
- 7 % DM-Anleihe des Wiedereingliederungsfonds des Europarates für die nationalen Flüchtlinge und die Überbevölkerung in Europa, Straßburg (Frankreich), von 1973
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Xerox Corporation, Rochester, N.Y. (USA), von 1973

**Übernahmen, Emissionen
und Börseneinführungen von Aktien
sowie Kapitalberichtigungen**

- Aachener und Münchener Versicherung
Aktiengesellschaft
Aachen
- Aciéries Réunies de
Burbach-Eich-Dudelange S.A., ARBED
Luxemburg

Aktien-Gesellschaft „Ems“ Emden	Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge Alfeld (Leine)
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt (ADCA) Berlin/Frankfurt a. M.	Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft Hamburg/Bremen
Asahi Chemical Industry Co. Limited Osaka (Japan)	HOCHTIEF Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann Essen
Avis Inc. Garden City, N.Y. (USA)	IFI International S.A. Luxemburg (Luxemburg)
Badenwerk Aktiengesellschaft Karlsruhe	Istituto Finanziario Industriale Società per Azioni Turin (Italien)
Balcke-Dürr Aktiengesellschaft Ratingen	Imperial Chemical Industries Limited London (Großbritannien)
Banco Central S.A. Madrid (Spanien)	Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft Hannover
Basalt-Actien-Gesellschaft Linz (Rhein)	Kleinwanzlebener Saatzucht Aktiengesellschaft vorm. Rabbethge & Giesecke Einbeck
Bayerische Handelsbank München	Lehnkering Aktiengesellschaft Duisburg
Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft München	Losenhausen Maschinenbau Aktiengesellschaft Düsseldorf
Bayerische Vereinsbank München	Matsushita Electric Industrial Co. Ltd. (Matsushita Denki Sangyo Kabushiki Kaisha) Kadoma, Osaka (Japan)
Beton- und Monierbau Aktiengesellschaft Düsseldorf	Messing- und Leichtmetallwerk Unna Aktiengesellschaft Unna (Westf.)
The British Petroleum Company Limited London (Großbritannien)	Mitsui & Co., Ltd. Tokio (Japan)
The Chase Manhattan Corporation New York, N.Y. (USA)	The Nikko Securities Co., Ltd. Tokio (Japan)
The Coca-Cola Company Atlanta, Georgia (USA)	Nippon Yusen Kabushiki Kaisha Tokio (Japan)
Compagnie Bruxelles Lambert pour la Finance et l'Industrie S.A. Brüssel (Belgien)	Nordcement Aktiengesellschaft Hannover
Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei Aktiengesellschaft Berlin und Dortmund	Norddeutsche Kundenkreditbank Aktiengesellschaft Hannover
Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft Bayreuth	Oelmühle Hamburg Aktiengesellschaft Hamburg
Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals Meister Lucius & Brüning Frankfurt a. M.-Höchst	Phs. van Ommeren N.V. Rotterdam (Niederlande)
The Firestone Tire & Rubber Company Akron, Ohio (USA)	O & K Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft Berlin
Flender Werft Aktiengesellschaft Lübeck	Pegulan-Werke Aktiengesellschaft Frankenthal (Pfalz)
Frankfurter Hypothekenbank Frankfurt a. M.	N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen Philips' Gloeilampenfabrieken Eindhoven (Niederlande)
Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft Köln	
Girmes-Werke Aktiengesellschaft Grefrath-Oedt	
Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft Essen	



Aktien namhafter ausländischer Gesellschaften, wie The Coca-Cola Company, wurden durch uns an der Frankfurter Börse eingeführt.

Phoenix Assurance Company Limited
London (Großbritannien)
Pongs & Zahn
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bochum
F. Reichelt Aktiengesellschaft
Hamburg
Rheinisch-Westfälische
Boden-Credit-Bank
Köln
Rheinisch-Westfälische Kalkwerke
Aktiengesellschaft
Dornap
ROLINCO N. V.
Rotterdam (Niederlande)
Rotterdamsch
Beleggingsconsortium N.V.
Rotterdam (Niederlande)
J Sainsbury Limited
London (Großbritannien)
The Sanwa Bank Limited
(Kabushiki Kaisha Sanwa Ginko)
Osaka (Japan)
Selected Risk Investments S.A.
Luxemburg (Luxemburg)
Siemens Aktiengesellschaft
Berlin und München
Sumitomo Shoji Kaisha, Ltd.
Osaka (Japan)

Schering Aktiengesellschaft
Berlin/Bergkamen
Schubert & Salzer Maschinenfabrik
Aktiengesellschaft
Ingolstadt
Standard Elektrik Lorenz
Aktiengesellschaft
Stuttgart
Strabag Bau-Aktiengesellschaft
Köln
Studebaker-Worthington Inc.
New York, N.Y. (USA)
Thomson-CSF Société Anonyme
Paris (Frankreich)
Uelzener Bierbrauerei-Gesellschaft
Uelzen
Varta Aktiengesellschaft
Frankfurt a. M.
Vereinsbank in Hamburg
Hamburg
Vetco Offshore Industries, Inc.
Ventura, Kalifornien (USA)
Xerox Corporation
Rochester, N.Y. (USA)
Ytong Aktiengesellschaft
München
Zuckerfabrik Warburg
Aktiengesellschaft
Warburg (Westf.)

Sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

Aachener Straßenbahn und
Energieversorgungs-Aktiengesellschaft
Aachen
CEAG DOMINIT Aktiengesellschaft
Dortmund
Deutsche Hypothekenbank
Bremen
Deutsche Pfandbriefanstalt
Wiesbaden
Dortmunder Union-Schultheiss
Brauerei Aktiengesellschaft
Berlin und Dortmund
Energieversorgungs-
und Verkehrsgesellschaft mbH
Aachen
Erdölwerke Frisia Aktiengesellschaft
Emden
Frankenthaler Brauhaus
Aktiengesellschaft
Frankenthal (Pfalz)
Germania-Brauerei Aktiengesellschaft
Wiesbaden
Gutehoffnungshütte Aktienverein
Nürnberg/Oberhausen
Henninger-Bräu
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Frankfurt a. M.
Fried. Krupp Hüttenwerke
Aktiengesellschaft
Bochum
Rheinstahl Aktiengesellschaft
Essen
Snia Viscosa Società Nazionale
Industria Applicazioni Viscosa
Società per Azioni
Mailand (Italien)
Hugo Stinnes Aktiengesellschaft
Mülheim (Ruhr)
August Thyssen-Hütte
Aktiengesellschaft
Duisburg-Hamborn
Varta Aktiengesellschaft
Frankfurt a. M.
VEBA Aktiengesellschaft
Düsseldorf
VEBA-Chemie Aktiengesellschaft
Gelsenkirchen-Buer

Verwaltungsbeirat**HANS REINTGES**

Frankfurt a. M.-Höchst
Mitglied des Vorstands
der Farbwerke Hoechst AG
vormals Meister Lucius & Brüning
Vorsitzender
seit 4. 5. 1973

DR. FRIEDRICH KRÄMER

Hannover
Vorsitzender
bis 4. 5. 1973

DR.-ING. WALTER BARTELS

Hannover
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Gewerkschaften Brigitta und
Elwerath Betriebsführungsgesellschaft mbH

DR. FRIEDWART BRUCKHAUS

Wetzlar
Mitglied des Vorstands
der Buderus'sche Eisenwerke

DR.-ING. DR. RER. POL. KARLHEINZ BUND

Essen
Vorsitzender des Vorstands der
Ruhrkohle Aktiengesellschaft

DR.-ING. E. h. HELMUTH BURCKHARDT

Herzogenrath
Vorsitzender des Aufsichtsrats
des Eschweiler Bergwerks-Verein

DR. HANS COENEN

Essen
Mitglied des Aufsichtsrats
der Kepa Kaufhaus GmbH

DR. OSKAR JANSON

Oberhausen
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Niederrhein AG
Hütten- und Walzwerke

MAX KÜPPERS

Wesel
geschäftsführender Gesellschafter
der Firma Gerhard Hülskens & Co.

PROFESSOR DR.-ING.**DR. DR.-ING. E.h. HEINRICH MANDEL**

Essen
Mitglied des Vorstands
der Rheinisch-Westfälisches
Elektrizitätswerk AG

KARLHEINZ MANGELSEN

Köln
Mitglied des Vorstands der Kaufhof AG
und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Kaufhalle GmbH

DR. KARL MÖNKEMEYER

Marl
Vorsitzender des Vorstands
der Chemische Werke Hüls AG

DR. h. c. HERBERT SCHELBERGER

Essen
Vorsitzender des Vorstands der Ruhrgas AG

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN

Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Vorstands
der Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten
vorm. Gebr. Helfmann

FRITZ SEYDAACK

Düsseldorf
Mitglied des Vorstands der Horten AG

DR. GÜNTER WINKELMANN

Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands
der Hugo Stinnes AG und Mitglied
des Vorstands der VEBA AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

DR. HANNS DEUSS
Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Commerzbank AG
Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult.
DR. E. h. mult. OTTO BAYER
Leverkusen
stellv. Vorsitzender

STAATSSSEKRETÄR A. D. PROFESSOR DR.
DR. h. c. WALTER HALLSTEIN
Rennerod (Westerwald)

PROFESSOR DR.
DRES. h. c. GÜNTER SCHMÖLDERS
München

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Hamburg
Mitglied des Vorstands
der Commerzbank AG

Landesbeirat Baden-Württemberg

- DIPL.-KAUFMANN GERT BAUKNECHT
geschäftsführender Gesellschafter der
G. Bauknecht GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. WERNER BOEHRINGER
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Gebr. Boehringer GmbH
Göppingen
- GERHARDT BRÜHL
leitender Direktor der Allianz Versicherungs-
Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung für
Baden-Württemberg
Stuttgart
- DR. KLAUS W. DIETRICH
Vorsitzender des Vorstands der
Hoffmann-La Roche AG
Grenzach
- WALTER ENGLERT
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft
der Freunde Wüstenrot gemeinnützige GmbH
Ludwigsburg
- DR. h. c. GEORG FAHRBACH
Ehrensator der Eberhard-Karls-Universität,
Tübingen, und der Universität Hohenheim,
Vorsitzender des Vorstands der
Württembergischen Hypothekenbank
Stuttgart
- ARTUR FISCHER
Inhaber der Fischer-Werke Artur Fischer
Tumlingen
- GERHARD FUCHS
Gernsbach (Murgtal)
- DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb,
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
Stuttgart
- THEO HIERONIMI
Kornwestheim
- OTTO HÖFLIGER
Ehrensator der Universität Stuttgart,
Mitglied des Verwaltungsrats der Robert Bosch
Verpackungsmaschinen GmbH
Stuttgart
- KURT KÖNIG
Direktor der Firma Theodor Groz & Söhne
& Ernst Beckert Nadelfabrik
Commandit-Gesellschaft
Ebingen
- DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG
Mitglied des Vorstands der Badenwerk
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
- DR.-ING. E. h. HANS LIEBHERR
alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer der
Liebherr-Holding GmbH
Biberach (Riss)
- CARL v. MENGDEN
Bad Homburg v. d. H.
- DIPL.-ING. DIETER MÖHRING
Ehrensator der Universität Stuttgart,
Vorsitzender des Vorstands der
Standard Elektrik Lorenz AG
Stuttgart
- DR. GERHOLD MORGNER
Mitglied der Geschäftsführung der Fürstlich
Fürstenbergischen Brauerei KG
Donauessingen
- DIPL.-ING. DR.-ING. E. h. ERHARD MÜLLER
Allein-Inhaber der Firma Fritz Müller
Pressenfabrik
Esslingen (Neckar)
- DR. BERND H. MÜLLER-BERGHOFF
stellv. Mitglied des Vorstands der
Brown, Boveri & Cie. AG
Mannheim
- HELMUT NAGEL
Vorsitzender des Vorstands der Kodak AG
Stuttgart
- DR.-ING. WILHELM OSTENDORF
Mannheim
- WERNER PERINO
Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Fiat AG
Heilbronn
- DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- ERICH SCHAD
Geschäftsführer der Carl Kaelble GmbH,
Motoren- u. Maschinenfabrik, Backnang, der
Gmeinder & Co. GmbH, Lokomotiven- u.
Maschinenfabrik, Mosbach (Baden), und der
Carl Metz GmbH, Feuerwehrgerätefabrik,
Karlsruhe
Backnang
- DR.-ING. DR.-ING. E. h. GERHARD SCHAUDT
Ehrensator der Universität Stuttgart,
geschäftsführender Gesellschafter der
Schaudt Maschinenbau GmbH
Stuttgart
- DIPL.-KAUFMANN WERNER SCHUMANN
Mitglied des Vorstands der Großkraftwerk
Mannheim AG
Mannheim
- KARL SCHWIND
Geschäftsführer der Possehl
Eisen- und Stahl-Gesellschaft mbH
Mannheim
- DIPL.-ING. CARL SIMON
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
M. Streicher Eisen- und Stahlgießerei
Stuttgart-Bad Cannstatt
- DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF
Hauptgeschäftsführer und Gesellschafter der
Margarete Steiff GmbH und der Alligator
Ventilfabrik GmbH
Giengen (Brenz)
- GERHARD VIEWEG
Mitglied des Aufsichtsrats der Industrie Werke
Karlsruhe Augsburger AG, Karlsruhe,
und der Varta AG
Bad Homburg v. d. H.
- DR. MANFRED P. WAHL
Vizepräsident der IBM Europa
Paris
- DR. WOLFGANG ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands der Heidelberger
Druckmaschinen Aktiengesellschaft
Heidelberg

Landesbeirat Bayern

DR. HERMANN BENKEN
Ehrensator der Universität Erlangen-Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nürnberger
Lebensversicherung AG und Nürnberger Allgemeine
Versicherungs-AG
Nürnberg

DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Richard Bergner
Schwabach

FRIEDEL BLOCH
Geschäftsführer der Schaltbau GmbH und der
Giesenhagen KG
München

DR. ERNST DÖNGES
Sprecher der Geschäftsführung der
Sigri Elektrographit GmbH
Meitingen ü. Augsburg

GENERALKONSUL DR. h. c. HANS DÜRRMEIER
Gesellschafter und Vorsitzender der
Gesellschafterversammlung der
Süddeutscher Verlag GmbH
München

DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer Stahlhandel
Kitzingen

ALEXANDER GIRZ
Geschäftsführer der Schuco-Spielwarenwerke,
Schreyer & Co., und Mitinhaber der
Firma Herta Girz & Co., Plüsch- und
Modellbauspielwaren
Nürnberg

PRÄSIDENT ERNST HEIM
München

DIPL.-ING. PAUL JESSEN
Vorstand der Eisenwerk Nürnberg AG
vorm. J. Tafel & Co.
Nürnberg

WILLY KAUS
Vorsitzender des Vorstands der
Metzeler AG, München
Frankfurt a. M.

DIPL.-ING. ALFRED KUNZ
Inhaber der Firma Alfred Kunz & Co.
München

DR. LUDWIG KUTTNER
persönlich haftender Gesellschafter der
NAK Stoffe KG a. A., Augsburg
München

GÜNTHER LOHER
geschäftsführender Gesellschafter der
Elektromotorenwerke Loher GmbH
Ruhstorf/Rott

DR. JOCHEN MACKENRODT
generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG
München

PAUL METZ
Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern),
und des Metz-Tonmöbelwerks, Zimdorf b. Nürnberg
Fürth (Bayern)

DR. RUDOLF MITTAG
Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH
München

DIPL.-VOLKSWIRT KARL-HEINZ MORSINK
Vorsitzender des Vorstands der co op Südbayern
München

DR. KARL NEIDHARDT
Gesellschafter der Eckart-Werke
Fürth (Bayern)

DR. DIETER NEUMEYER
geschäftsführender Gesellschafter der
Zündapp-Werke GmbH
München

DIPL.-ING. HELMUTH SCHAAK
Vorsitzender der Geschäftsführung der
LEISTRITZ Maschinenfabrik Paul Leistriz GmbH
Nürnberg

DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER
Mitinhaber der Firma Kugelfischer
Georg Schäfer & Co.
Schweinfurt

DIPL.-KAUFMANN GEORG SCHAEFFLER
geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerk Schaeffler OHG
Herzogenaurach

WILLI KARL STAIGER
Vorsitzender der Vorstände der Deutscher Lloyd
Lebensversicherung AG und Deutscher Lloyd
Versicherungs-AG
München

PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER
München

Landesbeirat Bremen

FRIEDRICH CARL BUSSE
i. Fa. F. Busse
Bremerhaven

KONSUL RITA DUBBERS-ALBRECHT
Inhaberin der Firma J. H. Bachmann
Bremen

DIPL.-KAUFMANN MANFRED FEINDLER
Mitglied des Direktoriums der Klöckner-Werke AG
Hütte Bremen und Georgsmarienhütte
Bremen

WERNER FUHRMANN
Direktor der NORDDEUTSCHE MENDE
RUNDfunk KG
Bremen

FRITZ A. GROBIEN
Gesellschafter der Firma Albrecht,
Müller-Pearse & Co.
Bremen

CARL OTTO MERKEL
i. Fa. Louis Delius & Co.
Bremen

ROLF SCHOPF
Mitinhaber der Firma „EDUSCHO“
Bremen

ROLF SCHWARZE
i. Fa. C. Schwarze
Bremen

ERNST SOLTE
Mitinhaber der Firma W. A. Fritze & Co.
Bremen

ALBERT WILLICH
i. Fa. Kulenkampff & Konitzky
Bremen

Landesbeirat Hamburg

CHRISTIAN F. AHRENKIEL
i. Fa. Christian F. Ahrenkiel Reederei und
Schiffahrtskontor
Hamburg

DIPL.-VOLKSWIRT KARL BEHREND
Mitglied der Vorstände der
Iduna-Versicherungsgesellschaften
Hamburg

MAX-JOHN BRINCKMAN
Mitinhaber der Harburger Oelwerke
Brinckman & Mergell
Hamburg-Harburg

ANDREAS COUTINHO
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Coutinho, Caro & Co.
Hamburg

HELMUT DANNER
Generalbevollmächtigter der Firma
Arnold Otto Meyer
Hamburg

KARL H. DITZE
geschäftsführender Komplementär der
rottring-werke Riepe KG
Hamburg

HERMANN HALTERMANN
Geschäftsführer der Firma Johann Haltermann
Hamburg

DR. NORBERT HENKE
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
Hamburg und Kiel
Hamburg

DR. BRUNO KAISER
Mitglied des Vorstands der
Bavaria- und St. Pauli-Brauerei
Hamburg

KONSUL KLAUS-MICHAEL KÜHNE
Vorsitzender des Vorstands der Kühne & Nagel
Speditions-Aktiengesellschaft
Bremen/Hamburg

HANS LEONHARDT
i. Fa. Leonhardt & Blumberg
Hamburg

WALTER MEIER-BRUCK
Hamburg

KONSUL HANS-PETER MEISTER
Vorsitzender des Vorstands der Holsten-Brauerei,
Hamburg-Altona, Ehrensensator der
Technischen Universität Berlin
Hamburg-Altona

DIPL.-KAUFMANN HARALD M. E. MERKEL
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Asbest- und Gummiwerke Martin Merkel KG
Hamburg

DIPL.-KAUFMANN DR. HANS MESTER
kaufmännischer Geschäftsführer der Firma
Hermann Möller – Bauunternehmung –
Hamburg/Wilhelmshaven

WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF
i. Fa. F. Laeisz
Hamburg

MARTIN MÜLLER
Mitglied des Vorstands der J. F. Müller & Sohn AG
Hamburg

DR. HANS WERNER OBERLACK
Mitglied des Vorstands der
Hamburgische Electricitäts-Werke AG
Hamburg

DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT
Geschäftsführer der
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Hamburg

DR. HEINRICH POLKE
Hamburg

WILHELM REINOLD
Hamburg

HEINZ ROEDENBECK
Mitglied des Vorstands der Deutsche Shell AG
Hamburg

ERICH SCHLIEMANN
Managing Director der
Burmah Castrol Europe Limited
Hamburg

BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN
Vorstand der
Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG
Hamburg

DR. ERNST TANNEBERGER
stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Phoenix Gummiwerke AG
Hamburg-Harburg

DR. HANS ULRICH VOSWINCKEL
Hamburg

WALTER WIEGEL
Hamburg

Landesbeirat Hessen

ERNST BÄNNINGER
Geschäftsführer der Bänninger GmbH
Fittingsfabrik
Gießen

DIPL.-KAUFMANN DR. ROBERT BERGER
Mitglied der Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH und der
ITT Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Frankfurt a. M.

KONSUL WILFRIED BRAUN
Vorsitzender des Vorstands der
Hartmann & Braun AG
Frankfurt a. M.

KONSUL ALOIS BROMKAMP
Mitglied des Vorstands der
Uni Cardan AG, Lohmar,
geschäftsführender Gesellschafter der
Löhr & Bromkamp GmbH
Offenbach

DIPL.-KAUFMANN THEODOR BUCHHOLZ
Mitglied des Vorstands der
Berkenhoff & Drebes GmbH, Aßlarer Hütte
Aßlar (Kr. Wetzlar)

DR. ERNST DENZEL
Mitglied des Vorstands der Wintershall AG und
Vorsitzender des Vorstands der Kali und Salz AG
Kassel

DIPL.-PHYSIKER HELMUT GRUBER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
W. C. Heraeus GmbH
Hanau

DR. WILHELM HOFFERBERTH
Mitglied des Vorstands der Dunlop AG
Hanau

DIPL.-KAUFMANN WALTHER KLEINBACH
Frankfurt a. M.

DR. WOLFGANG LAAF
Mitglied des Vorstands der
Edelstahlwerke Buderus AG
Wetzlar

DR. ERNST LEITZ
Geschäftsführer der Ernst Leitz GmbH
Wetzlar

FRITZ LINSENHOFF
Geschäftsführer der VDO Adolf Schindling GmbH
Frankfurt a. M.

SENATOR DR. HANS MESSER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH
Frankfurt a. M.

FRITZ PETERS
Steinfurth

DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN
Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG
und Geschäftsführer der Minox GmbH
Gießen

DR. WALTER RUMPF
persönlich haftender Gesellschafter der
Wilhelm Gail'sche Tonwerke KG. a. A. und
Geschäftsführer der Georg Philipp Gail GmbH
Gießen

DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER
Geschäftsführer und Gesellschafter der CELLA-
Lackfabrik Dr. C. Schleussner GmbH,
Wiesbaden-Biebrich,
und Gutsverwaltung Windhäuserhof
Elsheim

GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT
Geschäftsinhaber der Henninger-Bräu KGaA,
Frankfurt a. M., und Vorsitzender des Vorstands der
Deutsche Brau AG, Hamburg/Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M.

EBERHARD GRAF VON SCHWERIN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fina GmbH, Frankfurt a. M., und
Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie
Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg
Frankfurt a. M.

DR. HERBERT STUMPF
Mitglied des Vorstands der Samson Apparatebau AG
Frankfurt a. M.

HARALD WAGENFÜHR VON ARNIM
alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer der
von Arnim'sche Werke GmbH
Großauheim b. Hanau

DR. HANS HERBERT WEIMAR
Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG und
Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH
Marburg (Lahn)

BRUNO WEISS
Generaldirektor und alleiniger Geschäftsführer der
F. W. Woolworth Co., GmbH
Frankfurt a. M.

GUSTAV WENDT
geschäftsführender Gesellschafter der
Rheinhütte vorm. Ludwig Beck & Co.
Wiesbaden-Biebrich

HORST WOELM
Eschwege

Landesbeirat Niedersachsen

DR. KLAUS AGTHE
Mitglied des Vorstands der Schmalbach-Lubeca GmbH,
Braunschweig, Executive Vice President Finance
and Administration der Europemballage Inc., Brüssel
Braunschweig

WALTER ANDRÉ
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Arnold André
Bünde (Westf.)

CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT
Burgsteinfurt (Westf.)

HEINRICH BESSERER
persönlich haftender Gesellschafter der
Bleiwerk Goslar KG Besserer & Ernst
Goslar

DIPL.-KAUFMANN DIETER BUSCH
Geschäftsführer der
Günther Wagner Pelikan-Werke GmbH
Hannover

RECHTSANWALT LOTHAR ENGELN
Peine

HEINZ FRÖMBLING
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
„Ihr platz“ FRÖMBLING
Osnabrück

DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE
Vorsitzender der Ärztekammer und der
Kassenärztlichen Vereinigung Hannover
Hannover

DR. JOCHEN HARTMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Geha-Werke GmbH
Hannover

ECKART HEHN
Mitglied des Vorstands der Olympia Werke AG
Wilhelmshaven

WOLFGANG INDERHEES
Mitglied des Vorstands der Kammgarnspinnerei
Wilhelmshaven Aktiengesellschaft
Wilhelmshaven

RECHTSANWALT GEORG KERSCHBAUM
stellvertretender Geschäftsführer der
Haarmann & Reimer GmbH
Holzminden

DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING
Mitglied des Vorstands der
Norddeutsche Seekabelwerke AG
Nordenham

DR. BERTOLD LANGE
Mitglied des Vorstands der
TEUTONIA Misburger Portland-Cementwerk
Anderten b/Hannover

DR. JUR. MICHAEL LENTZEN
Mitglied des Vorstands der Gothaer Allgemeine
Versicherung AG, Göttingen, Mitglied des
Beirates der Gothaer Lebensversicherung a. G.
Göttingen

DR. GUSTAV LINDEMANN
i. Fa. Diedr. Lindemann
Hildesheim

CHRISTIAN ANDREAS LOEWE
Vorsitzender Geschäftsführer der Firma
Loewe Pumpenfabrik GmbH, Lüneburg,
Präsident der Industrie- und Handelskammer
für den Reg.-Bez. Lüneburg
Lüneburg

DR. ERNST LUDWIG
Mitglied des Vorstands der Kabel- und
Metallwerke Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft
Hannover

DR. MED. DENT. HANS LUFFT
Präsident der Zahnärztekammer Niedersachsen
Hannover

FINN MADISON
Vorstandsvorsitzender der Wasabröd AB,
Filipstad (Schweden),
Geschäftsführer der Wasa GmbH, Celle
Filipstad (Schweden)

GENERALDIREKTOR HERBERT MARX
Vorsitzender des Vorstands der CONCORDIA
FEUER Versicherungs-Gesellschaft a. G.
Hannover

HÜTTENDIREKTOR I. R.
DR.-ING. GERHARD MEYER
Mitglied des Aufsichtsrats der
Stahlwerke Peine-Salzgitter AG
Peine

DIETER NÜLLE
Geschäftsführer der Firma Gebr. Leffers
Osnabrück

DR. PAUL OTTO
ehem. Vorsitzender des Vorstands der
G. Kromschroder AG
Osnabrück

DR.-ING. GÜNTER PETERSON
Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau- und
Tiefbohrergesellschaft mbH
Lingen

HANS PFOHE
Vorsitzender des Vorstands der
LUCIA STRICKWARENFABRIK AG
Lüneburg

DIPL.-KAUFMANN HARM POPKES
Geschäftsführer der Firma August Brötje
Werke für Heizungstechnik
Rastede (Oldb.)

BERGWERKSDIREKTOR VICTOR ROLFF
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Phywe Aktiengesellschaft, Göttingen
Junkersdorf

DIPL.-VOLKSWIRT DR. FRITZ RÜDIGER
Beiratsvorsitzender der Firmen H. Wohlenberg KG
und Wohlenberg & Co. GmbH (VDF),
Drehmaschinen, Schneidemaschinen
Langenhagen/Hannover

HORST SARTORIUS
Hauptgeschäftsführer der Sartorius-Firmengruppe
Göttingen

FELIX RICHARD SCHOELLER
Vorsitzender des Beirats der Firma
Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik Burg Gretesch
Osnabrück-Gretesch

HANS-HEINRICH SCHULTE
i. Fa. Schulte & Bruns
Emden

HANS SIEVERT
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmen der sibo-gruppe
Osnabrück

DR. GÜNTER WINDAUS
Geschäftsführer der Herzberger Papierfabrik
Ludwig Osthusenrich KG
Herzberg (Harz)

PETER REICHSGRAF
WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT
Schloß Adelebsen

RAINER WOLLMANN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Rhein Stahl Nordseewerke GmbH
Emden

Landesbeirat Nordrhein-Westfalen

JAN A. AHLERS
persönlich haftender Gesellschafter der
Kommanditgesellschaft
Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers
Herford

THEO ALBRECHT
geschäftsführender Gesellschafter der Albrecht KG
Herten

PETER BAGEL
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG,
Ratingen, August Bagel Verlag
Düsseldorf

DR. MALTE VON BARGEN
Rechtsanwalt, Mitglied der Vorstände der
VICTORIA Versicherungs-Gesellschaften
Düsseldorf

DR. CURT BECKER
MdB, Mitinhaber der Firma
Clem. Aug. Becker, Herrenkleiderfabrik
Mönchengladbach

DIPL.-ING. ERICH BENTELER
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Benteler-Werke AG
Bielefeld

DR. ANTON BERTGEN
Generaldirektor i. R.
Köln

DIPL.-KAUFMANN WILHELM BIETZ
Mitglied des Vorstands der Stumm AG
Essen

CONSUL HANNS BISEGGER
Vorsitzender des Beirats und Kommanditist der
JOBIS Bekleidungsindustrie KG
Bielefeld

HEINZ BLUM
Mitinhaber der Firma Peter Rehme & Co.
Dortmund

DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL
Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG
Oberhausen-Holten

FRITZ BREMSHEY
Vorsitzender des Vorstands der Bremshey AG
Solingen-Ohligs

- HERMANN GUSTAV BRINKHAUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma H. Brinkhaus
Warendorf (Westf.)
- DR. MAX-RUDOLF BUCHMANN
Mitglied des Vorstands der
KNAPSACK AKTIENGESELLSCHAFT
Knapsack bei Köln
- WILHELM BUSCH
Emmerich
- HELMUT CONZE
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebrüder Schniewind GmbH
Neviges
- DR. GÜNTHER DOLDI
Rechtsanwalt, Sprecher des Vorstands der
Waggonfabrik Uerdingen AG
und Geschäftsführer der Waggonfabrik Talbot
Krefeld-Uerdingen
- KARL DOWIDAT
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
GEDORE Werkzeugfabrik Otto Dowidat
Remscheid-Lüttringhausen
- PROFESSOR DR.-ING. OTTO DÜNBIER
Bergrat a. D., Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats
der Thyssen Schachtbau GmbH
Mülheim (Ruhr)
- DR.-ING. CURT EDELING
Vorsitzender des Vorstands der
Th. Goldschmidt AG
Essen
- ROBERT ESSER
Gesellschafter und Vorsitzender des Beirats der
Gewerkschaft Robert Nachf. Bergwerks- und
Industriebedarf GmbH, Bochum,
Mitinhaber und Vorsitzender des Beirats der
Eisengroßhandlung Robert Esser KG
Bochum
- RICHARD THEODOR FLEITMANN
Vorstand der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke
Akt.-Ges. vormalig Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitmann, Witte & Co.
Schwerte (Ruhr)
- ADOLF FLÖRING
i. Fa. ROLAND HERRENSCHUHE Flöring & Co. KG
Wermelskirchen
- DR. HEINZ FOER
Mitglied des Vorstands der VEBA-CHEMIE AG
Gelsenkirchen-Buer
- DR. OTTO FUHRMANN
Ltd. Ministerialrat a. D., stellv. Geschäftsführer
der Beamtenheimstättenwerk, Gemeinnützige
Bausparkasse für den öffentlichen Dienst GmbH,
Hameln
Düsseldorf
- DR. WILHELM FUNKE-HÜBNER
Rechtsanwalt, Vorsitzender des Vorstands der
STERN-BRAUEREI Carl Funke AG
Essen
- DR. BRUNO GERLITZ
Erster Direktor, Vorsitzender der
Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz
Düsseldorf
- DR. WILHELM GIRARDET
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
W. Girardet, Graphische Betriebe und Verlag
Essen
- DR. WOLFGANG GOEDECKE
Ministerialrat a. D., Vorsitzender des Vorstands
der Rheinischen Hypothekenbank
Mannheim
- ADOLF GRONEWEG
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ruef AG
Freiburg
- DR. JAKOB GUGUMUS
Mitglied des Aufsichtsrats der Volkshilfe
Aachener und Münchener Lebensversicherungs-
Aktiengesellschaft
Köln
- DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT
Vorsitzender des Vorstands der Aachener
Straßenbahn und Energieversorgungs-AG
Aachen
- GERRIT DE HAAS
Vorstandsvorsitzender i. R. der
Busch-Jaeger Dürener Metallwerke AG
Lüdenscheid
- DR. h. c. REINOLD HAGEN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kautex-Werke Reinold Hagen GmbH
Bonn-Holzlar
- DETMAR HARDT
Mitinhaber der Firma Johann Wülfing & Sohn
Remscheid-Lennep
- ERIVAN KARL HAUB
alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Tengelmann
Warenhandelsgesellschaft
Mülheim (Ruhr)-Speldorf
- EUGEN HECKING
geschäftsführender Gesellschafter der J. Hecking
Bunt-Spinnerei und Weberei
Neuenkirchen bei Rheine
- FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL JUN.
i. Fa. F. W. Hempel & Co.
Düsseldorf
- DR. EWALD HILGER
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Düsseldorf,
Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH,
Remscheid-Lennep
Düsseldorf
- WILHELM HOLLY
Mitglied des Vorstands der
Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und
Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann
Essen
- ALPHONS HORTEN
Geschäftsführer der Weck Glaswerk GmbH
Bonn-Bad Godesberg
- ALFRED VAN HÜLLEN
Mitinhaber der Becker & van Hüllen
Niederrheinische Maschinenfabrik
Krefeld

- DR. HANS KÄDING
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Duisburger Kupferhütte
Duisburg
- KARL KAUFELS
Mitglied des Vorstands der Girmes-Werke AG
Grefrath-Oedt
- DIPL.-KAUFMANN, DIPL.-VOLKSWIRT
DR. RER. POL. EWALD KEYSERS
Mitglied des Vorstands der
NIXDORF COMPUTER AG
Paderborn
- HANS-GEORG KIRSTEIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH
Walzwerk und Façon schmiede
Leverkusen
- DIPL.-VOLKSWIRT HANSGEORG KLAUSS
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Industrieverwaltungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung
Bonn-Bad Godesberg
- DIPL.-KAUFMANN ALWIN KNEISEL
Vorsitzender der Geschäftsführung der
O. Dörries GmbH
Düren
- DR.-ING. DR.-ING. E. h. ERICH KNOP
Regierungsbaumeister a. D., Geschäftsführer der
Emscher genossenschaft und des Lippeverbandes
Essen
- DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER
Mitglied des Vorstands der BARMAG,
Barmer Maschinenfabrik AG
Remscheid-Lennep
- DR.-ING. E. h. HANS-WERNER KOENIG
Bauassessor
Essen
- FRITZ KOTZ
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Bergische Achsenfabrik Fr. Kotz & Söhne
Wiehl (Bez. Köln)
- PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE
Essen
- DR. HANS HELLMUT KRAUSE
Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer des
Verbandes metallindustrieller
Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalens,
Düsseldorf, und der Landesvereinigung der
industriellen Arbeitgeberverbände
Nordrhein-Westfalens
Düsseldorf
- DR. ERNST KROEKER
Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl KG
Dortmund
- KURT KÜPPERS
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Gerhard Hülskens & Co.
Wesel
- DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Langen & Co., Düsseldorf, Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichs-Platz, Köln
Düsseldorf
- BEN GEORGE LASRICH
Generaldirektor der
International Harvester Company mbH
Neuss
- DR. NIKOLAUS MAUS
Mitglied des Direktoriums der
Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen,
Mitglied des Vorstands der AGFA AG
Leverkusen
- UDO VAN MEETEREN
Mitgesellschafter der Firma
Heinemann Electric (Europe) GmbH
Düsseldorf
- HANNO WILHELM MELCHER
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Dujardin & Co., vorm. Gebr. Melcher
Krefeld-Uerdingen
- KONSUL RUDOLF MIELE
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Mielewerke GmbH,
Mitinhaber der Firma Miele & Cie.
Gütersloh
- HEINZ MILKE
Direktor, persönlich haftender Gesellschafter
der Hermann Milke KG
Soest (Westf.)
- DIPL.-ING. DR. JUR. KARL-GEORG MÜLLER
Recklinghausen
- KLAUS NIEDERSTEIN
Mitglied des Vorstands der
Siegener AG Geisweid
Hüttental-Geisweid
- DR. DIETER OEHMKE
Geschäftsführer der
Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH
Düsseldorf
- ALFRED OTTEN
Inhaber der Firma K. Jos. Otten, Volltuchfabrik
Mönchengladbach
- PAUL C. PEDDINGHAUS
Kommanditist der Firma Paul Ferd. Peddinghaus
Gevelsberg
- FRITZ PETERS
persönlich haftender Gesellschafter der
Wellkisten- und Papierfabriken
Fritz Peters & Co. KG
Kapellen Krs. Moers
- HANS PRUSSMANN
Bergwerksdirektor, Mitglied des Vorstands der
Bergbau AG Oberhausen und der
Bergbau AG Niederrhein
Bottrop
- DIPL.-KAUFMANN OTTO RAUSCHENDORFER
Geschäftsführer der Firma Boge GmbH
Eitorf (Sieg)
- DR.-ING. WALTER REINERS
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
W. Schlafhorst & Co.
Mönchengladbach
- DIPL.-KAUFMANN KURT RIEBOLD
Geschäftsführer der Fritz Homann GmbH
Dissen (Teutoburger Wald)

- CARL-GEORG ROSENKRANZ
Gesellschafter und Beiratsmitglied der Firma
Halstenbach & Co.
Wuppertal-Barmen
- DR. HERMANN ROSSOW
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Friedrich Uhde GmbH
Dortmund
- DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE
Geschäftsführer und Mitinhaber der Firmen
Wilhelm Schade, Plettenberg,
Kunststoffwerk Voerde KG
Ennepetal-Voerde
- THEO SCHÄFER
Komplementär der SCHÄFER WERKE KG und
geschäftsführender Mitgesellschafter der zur
Schäfer-Gruppe gehörenden Tochtergesellschaften
Neunkirchen bei Siegen
- DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER
Vorsitzender der Thomasphosphat GmbH,
Düsseldorf, und Thomasmehlgesellschaft, Köln
Dortmund
- DR. ERICH SCHULTE
Geschäftsführer der Maschinenfabrik Sack GmbH
Düsseldorf-Rath
- DIPL.-KAUFMANN DR. RICHARD SCHULTE
Vorsitzender des Vorstands der
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG
Dortmund
- OTTO SCHULTE-FROHLINDE
Alleininhaber der Rex Handelsgesellschaft in
Berlin Schulte-Frohlinde & Co.
Berlin
- DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH
Fabrikant
Herten (Westf.)
- GERD SEIDENSTICKER
geschäftsführender Gesellschafter der
Seidensticker Herrenwäschefabriken GmbH
Bielefeld
- WERNER SEILER
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Seiler GmbH
Wuppertal-Langerfeld
- FRIEDRICH SIEGERT
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
de Haen-Carstanjen & Söhne
Düsseldorf
- WALTER SIEPMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Siepmann-Werke KG und
Stahl-Armaturen Persta GmbH KG
Belecke (Möhne)
- DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC
Mitglied des Vorstands der
Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Duisburg
- DIPL.-KAUFMANN WILHELM SPECHT
Vorsitzer der Geschäftsführung der
Getreide-Import-Gesellschaft mbH
Duisburg
- DR. WILHELM STEINBACH
Bonn-Bad Godesberg-Mehlem
- WERNER STOCKMEYER
Fabrikant, Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Stockmeyer Verwaltungs-Aktiengesellschaft
Vermold
- HERMANN-WILHELM THYWISSEN
Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter
der Firma C. Thywissen
Neuss
- ENGELBERT TÖLLE
Direktor, Geschäftsführer der
Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Münster
- HANNSWALTER TRIPPE
Geschäftsführer der
Lindemann Maschinenfabrik GmbH, Lindemann KG,
Lindemann Unternehmensverwaltung GmbH
Düsseldorf
- DR. HANS KARL VELLGUTH
Hüttendirektor
Düsseldorf
- HEINRICH WÄLTERMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Profilia-Werke Preckel & Wältermann
GmbH & Co. KG
Ennigerloh (Westf.)
- OTTO WALPERT
Erster Direktor, Vorsitzender der
Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt
Westfalen
Münster (Westf.)
- KARL AUGUST WEISSHEIMER
Mitinhaber der Firma
Friedrich Weißheimer Malzfabrik
Andernach (Rhein)
- DIPL.-CHEMIKERIN DR. ELLEN WIEDERHOLD
persönlich haftende Gesellschafterin der Firma
Hermann Wiederhold, Lackfabriken,
Hilden und Nürnberg
Hilden
- KONSUL PAUL WIEGMANN
Mitinhaber der Düsseldorfer Senf- und
Konservenindustrie Frenzel oHG sowie
Mitinhaber der Firma Dickmann & Co. KG,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken, Iserlohn
Herdecke-Ahlenberg
- DR. ANTON WINGEN
Willich
- DIPL. RER. POL. MICHAEL WIRTZ
Geschäftsführer der Chemie Grüenthal GmbH
Stolberg (Rhld.)
- FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT
Mitgesellschafter und Vorsitzender des Beirats der
Firma W. & O. Bergmann KG
Düsseldorf/Hamburg
- GUSTAV WOLFF
Mitinhaber und alleiniger Geschäftsführer der
G. Wolff jr. KG und G. Wolff KG,
Gießerei und Maschinenfabrik
Bochum-Linden
- DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Robert Zapp
Düsseldorf
- DR. HERBERT ZIGAN
Düsseldorf

Landesbeirat Rheinland-Pfalz-Saar

- WOLFGANG ADOLPHS
Mitglied der Geschäftsleitung der Firma
Jenaer Glaswerk Schott & Gen.
Mainz
- MANFRED W. ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der
Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co.
Bingen/Rhein
- REINHARD ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Asbach & Co.
Rüdesheim/Rhein
- PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT
Vorsitzender des Vorstands der
Knoll A.-G. Chemische Fabriken
Ludwigshafen
- DR. HERMANN DATZ
Inhaber der Firmen Bimsbaustoffwerk Dr. H. Datz
und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH
Andernach 12
- DIPL.-KAUFMANN BERTO GIULINI
Geschäftsführer der Gebr. Giuliani GmbH
Ludwigshafen
- DIPL.-VOLKSWIRT FRITZ HORNE
Saarbrücken
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG
Mitglied des Direktoriums der Binding Brauerei AG,
Frankfurt a. M., und Mitglied des Vorstands der
Mainzer Aktien Bierbrauerei
Mainz
- DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN
Direktor der Karlsberg-Brauerei KG Weber
Homburg (Saar)
- GENERALKONSUL HANS KLENK
Senator der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft,
Inhaber der Hakle-Werke
Mainz
- DIPL.-ING. GÜNTHER LIEGEL-SEITZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Seitz-Werke GmbH und der
Seitz-Filter-Werke Theo und Geo Seitz
Bad Kreuznach
- WILLI MAURER
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Carl Mampe
Aktiengesellschaft, Berlin, und Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Georg Geiling & Co.
Aktiengesellschaft, Bacharach
Boppard
- SANITÄTSRAT DR. MED. HERBERT MICKA
Facharzt für Lungenkrankheiten, Präsident der
Ärztelkammer des Saarlandes, Saarbrücken,
Mitglied des Vorstands der
Bundesärztekammer, Köln
Saarbrücken
- JAKOB MÜLLER
geschäftsführender Gesellschafter der Jakob Müller
Lederwarenfabrik GmbH, Kirn a. d. Nahe, und der
Renolit-Werke GmbH, Worms
Kirn a. d. Nahe

- DIPL.-KAUFMANN DR. KARL H. MÜLLER
Mitglied des Vorstands der
Klein, Schanzlin & Becker AG
Frankenthal (Pfalz)
- KONSUL DR. FRITZ RIES
Vorsitzender des Vorstands der Pegulan-Werke AG
Frankenthal (Pfalz)
- RICHARD RÖCHLING
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Gebr. Röchling KG
Mannheim
- DR. PETER ROHDE
Mitglied des Vorstands der Saarbergwerke AG
Saarbrücken
- DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gerlach-Werke GmbH
Homburg (Saar)
- HELMUT SCHNEIDER
Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Werner & Mertz GmbH, Chemische Werke,
Erdal Gesellschaft mbH, Solitaire GmbH,
Rex-Autopflege GmbH, ARDAL Klebstoff GmbH
und TANA-CHEMIE GmbH
Mainz
- JOSEF SCHNUCH
Inhaber der Schnuch-Werke – Bau-Steine KG –
und Geschäftsführer der Trierer Kalk-, Dolomit-
und Zementwerke GmbH
Wellen (Obermosel)
- KONSUL HELMUT SCHRÖDER
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Margaret Astor AG, Mainz, und Vorsitzender des
Aufsichtsrats der TEX AG, München
Mainz
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. GÜNTER VEIGEL
Mitglied des Vorstands der
Pfalzwerke Aktiengesellschaft
Ludwigshafen

Landesbeirat Schleswig-Holstein

- WALDEMAR FRIEBEL
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Schmalbach-Lubeca GmbH,
Braunschweig, Mitglied des Aufsichtsrats der
Firma Thomassen & Drijver, Deventer/Holland,
Member of the Board of Directors der
Europemballage Corporation, Delaware/USA
Bad Schwartau
- HEINRICH HILGENBERG
Mitglied des Vorstands der
Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft,
Geschäftsführer der Firmen Fahrzeugwerke Nord,
Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft & Co.
und Sauerstoffwerk Nord,
Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft & Co.
Flensburg
- KONSUL HANS LEOPOLD HÖHL
Senator E. h., Mitglied des Vorstands der
L. Possehl & Co. mbH
Lübeck
- ERNSTHERMANN KÖLLN
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Peter Kölln
Elmshorn

DR. INGOLF LIESEBACH

Mitglied des Vorstands der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel

DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Hako-Werke Hans Koch & Sohn
Bad Oldesloe

EGON OLDENDORFF

i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei
Lübeck

GEORG RIECKMANN

Geschäftsführer der RIKSON Herrenkleiderwerk
Georg Rieckmann GmbH, Lübeck,
Inhaber des Einzelhandelshauses
Wilhelm Rieckmann, Herrenmoden, Lübeck
Lübeck

CONSUL H. SEIBEL

i. Fa. J. W. Seibel, Margarinewerk
Kiel

FRANZ WEIPERT

i. Fa. Weipert & Co., Textil-Kaufhäuser
Kiel, Hannover, Braunschweig, Bremen
Kiel

Hauptverwaltungen

Düsseldorf

Breite Straße 25
Fernruf 82 71
Fernschreiber 8 581 381

Frankfurt a. M.

Große Gallusstraße 17-19
Fernruf 1 36 21
Fernschreiber 4 11 246

Hamburg

Ness 7-9
Fernruf 36 13 21
Fernschreiber 2 12 391

Geschäftsstellen

- Aachen
mit Zweigstellen
Adalbertstraße
Burtscheid
Markt
- Aalen
- Achim
- Ahlen (Westf.)
- Ahrensburg (Holst.)
mit Zweigstelle
Hamburger Straße
- Alfeld (Leine)
- Alsfeld
- Altena (Westf.)
mit Zweigstelle
Lennestraße
- Andernach
- Aschaffenburg
- Augsburg
mit Zweigstelle
Donauwörther Straße
- Backnang
- Bad Bramstedt
- Baden-Baden
- Bad Harzburg*
- Bad Hersfeld
- Bad Homburg v. d. H.
- Bad Honnef
- Bad Kreuznach
- Bad Nauheim
- Bad Neuenahr
- Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Bad Oeynhausen
- Bad Oldesloe
- Bad Salzuflen
- Bad Soden (Taunus)
- Bad Vilbel

- Balingen (Württ.)
- Bamberg
- Baunatal (Bez. Kassel)
- Bayreuth
- Beckum (Bez. Münster)
- Bensheim
- Berenbostel
- Bergisch Gladbach
- Bergneustadt
- Biberach (Riss)
- Bielefeld
mit Zweigstellen
Betheleck
Heeper Straße
Herforder Straße
Jöllenbecker Straße
Sieker
Stapenhorststraße
Wellensiek
- Bigge (Krs. Brilon/W.)
- Bingen
- Bocholt
- Bochum
mit Zweigstellen
Ehrenfeld
Hamme
Laer
Linden
Stiepel
- Böblingen
- Bonn
mit Zweigstellen
Bundeskanzlerplatz
Markt
Tannenbusch
- Bonn-Bad Godesberg
mit Zweigstelle
Römerplatz
- Bonn-Beuel
- Bonn-Duisdorf

- Borken (Westf.)
- Bottrop
- Brackwede
- Braunschweig
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Celler Straße
Dankwardstraße
Heidberg
Jasperallee
Radeklint
- Bremen
mit Zweigstellen
Dobben
Findorff
Gröpelingen
Hemelingen
Neustadt
Steintor
West
Woltmershausen
- Bremen-Vegesack
- Bremerhaven
mit Zweigstellen
Geestemünde
Lehe
- Bremervörde
- Bruchsal
- Brühl (Bez. Köln)
- Brunsbüttel
- Bückeburg
- Bünde
- Bünde-Ennigloh
- Burgdorf
- Butzbach
- Buxtehude

- | | | |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ● Celle ● Cloppenburg ● Coburg ● Coesfeld ● Cuxhaven | <ul style="list-style-type: none"> ● Oberkassel ● Rath ● Reisholzer Straße ● Schadowstraße ● Wersten ● Worringer Platz ● Düsseldorf-Benrath ● Duisburg mit Zweigstellen ● Hochfeld ● Lutherplatz ● Marxloh ● Meiderich ● Wanheimerort ● Duisburg-Hamborn ● Duisburg-Ruhrort | <ul style="list-style-type: none"> ● Ettlingen ● Euskirchen |
| <ul style="list-style-type: none"> ● Dachau mit Zahlstelle ● MAN-Allach ● Darmstadt mit Zweigstellen ● Arheilgen ● Karlstraße ● Delmenhorst ● Detmold ● Diepholz ● Diez (Lahn) ● Dillenburg ● Dinslaken ● Dörnigheim ● Dormagen ● Dorsten ● Dortmund mit Zweigstellen ● Aplerbeck ● Hörde ● Hombruch ● Kaiserstraße ● Königswall ● Mengede ● Münsterstraße ● Ruhrallee ● Dülmen ● Düren ● Düsseldorf mit Zweigstellen ● Am Hafen ● Am Hauptbahnhof ● Brehmplatz ● Eller ● Friedrichstraße ● Garath ● Gerresheim ● Golzheim ● Grafenberger Allee ● Heerd ● Heinrichstraße ● Holthausen ● Kaiserswerth ● Karolingerplatz ● Königsallee ● Nordstraße ● Oberbilk | <ul style="list-style-type: none"> ● Ebingen ● Eckernförde ● Eickel (Wanne-Eickel) ● Einbeck ● Eiserfeld (Sieg) ● Elmshorn ● Elten-Feldhausen ● Emden mit Zweigstelle ● Rathausplatz ● Emmerich ● Emsdetten ● Enger ● Ennepetal ● Erkelenz ● Erkrath ● Erlangen mit Zweigstelle ● Erlangen-Ost ● Eschwege ● Eschweiler ● Essen mit Zweigstellen ● Altenessen ● Borbeck ● Bredeney ● Essen-Süd ● Essen-West ● Holsterhausen ● Kupferdreh ● Rüttenscheid ● Steele ● Viehofer-Platz ● Wasserturm ● Esslingen | <ul style="list-style-type: none"> ● Fellbach (Württ.) ● Flensburg mit Zweigstellen ● Industriegebiet ● Mürwik ● Norderstraße ● Südermarkt ● Frankenthal (Pfalz) ● Frankfurt a. M. mit Zweigstellen ● Adickesallee ● Alt-Bornheim ● Am Eschenheimer Tor ● Am Opernplatz ● Berliner Straße ● Bockenheim ● Bornheim ● Dornbusch ● Flughafen ● Galluswarte ● Hanauer Landstraße ● Hauptwache ● Kaiserstraße ● Oederweg ● Platz der Republik ● Rödelheim ● Sachsenhausen ● Schwanheim ● Taunusstraße ● Wächtersbacher Straße ● Zeil und Zahlstelle ● Airport-Hotel ● Frankfurt a. M.-Höchst ● Frechen ● Freiburg (Breisgau) mit Zweigstelle ● Rathausgasse* ● Friedberg (Hess.) ● Friedrichsfeld (Ndrhh.) ● Friedrichshafen ● Fürth (Bay.) mit Zweigstellen ● Komotauer Straße ● Waldstraße ● Fulda ● Garmisch-Partenkirchen ● Geesthacht* ● Geislingen (Steige) |

- | | | |
|---|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ● Gelsenkirchen mit Zweigstellen
Am Stern
Buer-Erle
Horst
Neustadt ● Gelsenkirchen-Buer ● Gevelsberg ● Gießen ● Gifhorn ● Gladbeck ● Glinde (Schlesw.-H.) ● Glückstadt ● Goch ● Göggingen (über Augsburg) ● Göppingen ● Göttingen mit Zweigstellen
Eichendorffplatz
Weender Landstraße ● Goslar ● Greven (Westf.) ● Grevenbroich ● Groß Gerau ● Gütersloh ● Gummersbach
 ● Haan (Rhld.) ● Hagen mit Zweigstellen
Haspe
Mittelstraße
Wehringhausen ● Haltern* ● Halver ● Hamburg mit Zweigstellen
Altstadt
Am Hafen
Barmbek
Billstedt
Blankenese
Bramfeld
Dehnhaiide
Eidelstedt
Eilbek
Eimsbüttel
Eppendorf
Esplanade
Freihafen
Fuhlsbüttel | <ul style="list-style-type: none"> Gänsemarkt Geschäftsstadt Nord Grindelberg Großneumarkt Hamm Hammerbrook Hoheluft Lokstedt Messberg Mittelweg Mundsburg Neugraben Osdorf Osterstraße Othmarschen Rahlstedt Rothenburgsort St. Georg St. Pauli Schnelsen Uhlenhorst Volksdorf Wandsbek Wilhelmsburg Winterhude und Zahlstelle Großmarkthalle ● Hamburg-Altona ● Hamburg-Bergedorf ● Hamburg-Harburg ● Hameln ● Hamm (Westf.) mit Zweigstelle
Marktplatz ● Hanau (Main) ● Hannover mit Zweigstellen
Am Klagesmarkt
Am Kröpcke
Am Küchengarten
Am Steintor
Buchholz
Herrenhausen
Hildesheimer Straße
Lister Meile
Sallstraße
Südstadt
Vahrenheide
Vahrenwald
Wülfel ● Heide (Holstein) ● Heidelberg mit Zweigstellen
Innenstadt
Neuenheim | <ul style="list-style-type: none"> ● Heidenheim (Brenz) ● Heilbronn ● Heiligenhaus ● Helmstedt mit Zweigstelle
Gröpern ● Hemer ● Hemmingen-Westerfeld ● Hennef ● Herbede ● Herford mit Zweigstellen
Alter Markt
Mindener Straße ● Herne ● Herten ● Herzberg ● Hilden ● Hildesheim mit Zweigstellen
Dammstraße
Marienburger Platz
Zingel ● Hockenheim ● Hof (Saale) ● Hofheim (Taunus) ● Hohenlimburg mit Zweigstelle
Elsey ● Holzminden ● Homberg (Ndrh.) ● Homburg (Saar) ● Hoya (Weser) ● Hüttental-Weidenau ● Husum
 ● Ibbenbüren ● Idar-Oberstein mit Zweigstelle
Idar ● Ingelheim ● Ingolstadt ● Iserlohn mit Zweigstelle
Schillerplatz ● Itzehoe
 ● Jülich |
|---|--|---|

- Kaiserslautern
- Kaltenkirchen
- Kamen
- Kamp-Lintfort
- Karlsruhe
mit Zweigstellen
Am Mühlburger Tor
Durlach
Mühlburg
- Kassel
mit Zweigstellen
Altmarkt
Bettenhausen
Friedrich-Ebert-Straße
und Zahlstelle
DEZ Niederzwehren
- Kaufbeuren
mit Zweigstelle
Neugablonz
- Kelkheim (Taunus)
- Kempen (Ndrh.)
- Kempen-Hüls (Ndrh.)
- Kempten
- Kettwig
- Kiel
mit Zweigstellen
Arndtplatz
Exerzierplatz
Gaarden
Holtenauer Straße Nord
Holtenauer Straße Süd
Kirchhofallee
Wellingdorf
- Kirchheim (Teck)
- Kirchweyhe
- Kirn (Nahe)
- Kleve
- Koblenz
mit Zweigstelle
Bahnhofplatz
- Köln
mit Zweigstellen
Barbarossaplatz
Braunsfeld
Chlodwigplatz
Ehrenfeld
Eigelstein
Hohenzollernring
Hohe Straße
Kalk
Lindenthal
Neumarkt
Neusser Straße

- Sülz
Weidenpesch
Zollstock
- Köln-Mülheim
 - Konstanz
mit Zweigstelle
Petershausen
 - Korbach
 - Krefeld
mit Zweigstellen
Hochstraße
Zentrum
 - Krefeld-Uerdingen
 - Kreuztal
 - Kulmbach
 - Laatzten (Han.)
 - Lahr
 - Landau (Pfalz)
 - Landshut
 - Langen (Hessen)
 - Langenberg (Rhld.)
 - Langenfeld
 - Langenhagen
 - Leer (Ostfr.)
 - Leeste
 - Lehrte (Han.)
 - Leichlingen
 - Lemgo
 - Lennestadt (Altenhudem)
 - Leonberg
 - Letmathe
 - Leverkusen
 - Limburg (Lahn)
 - Lingen (Ems)
 - Lintorf
 - Lippstadt
 - Löhne
 - Lörrach (Baden)
 - Lohne
 - Ludwigsburg
 - Ludwigshafen (Rhein)
 - Lübbecke
 - Lübeck
mit Zweigstellen
Am Schlachthof
Buntekuh
Fackenburger Allee

- Geniner Straße
Marli
Travemünde
und Zahlstelle
Skandinavienkai
- Lüchow
 - Lüdenscheid
mit fahrbarer
Zweigstelle
 - Lüdinghausen
 - Lüneburg
 - Lünen
 - Mainz
mit Zweigstellen
Am Dom
Rheinallee
Schillerplatz
 - Mainz-Kastel
 - Mannheim
mit Zweigstellen
Käfertal
Kaiserring
Lindenhof
Neckarau
Neckarstadt
Sandhofen
Waldhof
 - Marburg (Lahn)
 - Marl-Hüls
 - Mayen
 - Meerbusch-Büderich
 - Meerbusch-Osterath
 - Memmingen
 - Menden
 - Meppen
 - Meschede
 - Mettmann
 - Minden
 - Misburg
 - Mönchengladbach
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Rheindahlen 1
Rheindahlen 2
 - Moers
 - Monschau
 - Mühlendorf (Inn)
 - Mühlheim (Main)
 - Mülheim (Ruhr)
mit Zweigstelle
Speldorf

- München
mit Zweigstellen
Baldeplatz
Berg am Laim
Großhadern
Hauptbahnhof/
Marsstraße
Herkomerplatz
Hohenzollernstraße
Ingolstädter Straße
Laim
Leopoldstraße
Lerchenauer Straße
Lindwurmstraße
Moosach
Müllerstraße
Nymphenburger Straße
Pasing
Reichenbachplatz
Riesenfeldstraße
Rosenheimer Platz
Rotkreuzplatz
Schleißheimer Straße
Schwanthalerstraße
Sendlinger Straße
Thalkirchner Straße
Thomasiusplatz
- Münster (Westf.)
mit Zweigstellen
Hammer Straße
Hansaring
Warendorfer Straße
- Neheim-Hüsten
- Nettetal-Lobberich
- Neuenkirchen (b. Rheine)
- Neuenrade
- Neu Isenburg
- Neumünster
- Neunkirchen (Saar)
- Neuss
mit Zweigstelle
Dreikönigenstraße
- Neustadt (Holst.)*
- Neustadt (Weinstraße)
- Neu-Ulm
- Neuwied
- Niebüll
- Nienburg (Weser)
- Norden
- Nordenham
- Norderstedt
- Nordhorn
- Northeim (Han.)
- Nürnberg
mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Platz
Fürther Straße
Gibitzenhof
Landgrabenstraße
Plärrer
Schweinau
Stresemannplatz
und Zahlstelle
Flughafen
- Oberhausen
mit Zweigstellen
Buschhausen
Osterfeld
- Oberhausen-Sterkrade
- Obertshausen
- Oberursel (Taunus)
- Oer-Erkenschwick
- Offenbach a. M.
mit Zweigstellen
Kaiserlei
Sprendlinger Landstraße
Waldstraße
- Offenburg
- Oldenburg (Oldb.)
mit Zweigstelle
Großmarkt
- Olpe
- Opladen
- Osnabrück
mit Zweigstellen
Bramscher Straße
Johannisstraße
Lotter Straße
Schützenstraße
- Osterholz-Scharmbeck
- Osterode (Harz)
- Paderborn
- Papenburg
- Passau
- Peine
- Pforzheim
- Pfungstadt
- Pinneberg
- Pirmasens
- Plettenberg
- Pullach-
Höllriegelskreuth
- Radevormwald
- Rastatt
- Ratingen
- Ravensburg
- Recklinghausen
mit Zweigstelle
Recklinghausen-Süd
- Rees
- Regensburg
- Reinbek (Schlesw.-H.)
- Remscheid
mit Zweigstellen
Alleestraße
Hasten
- Remscheid-Lennep
- Remsch.-Lüttringhausen
- Rendsburg
- Reutlingen
- Rheda
- Rhede (b. Bocholt)
- Rheine
mit Zweigstelle
Schotthock
- Rheinhausen
- Rheydt
mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Straße
Odenkirchen
- Rietberg
- Rosenheim
- Rottweil
- Rüdesheim
- Rüsselsheim
- Saarbrücken
mit Zweigstelle
Mainzer Straße
- Saarburg (b. Trier)
- Saarlouis
- Salzgitter-Lebenstedt
- St. Wendel
- Sarstedt
- Schleswig
- Schneverdingen
- Schöningen
- Schwabach
- Schwäbisch Gmünd
- Schwalbach (Taunus)
- Schweinfurt

- Schwelm
- Schwenningen
- Schwerte (Ruhr)
- Schwetzingen
- Sennestadt
- Siegburg
- Siegen
- Siegen-Kaan-Marienborn
- Sindelfingen
- Singen (Hohentwiel)
- Sinsheim
- Soest
- Solingen
mit Zweigstelle
Höhscheid
- Solingen-Ohligs
- Solingen-Wald
- Speyer*
- Sprendlingen
- Sprockhövel-Haßlinghausen
- Stade
- Stadt Allendorf
- Steinhagen
- Stolberg
- Straubing
- Stuttgart
mit Zweigstellen
Degerloch
Feuerbach
Hauptstätterstraße
Marienplatz
Ostendplatz
Rosenbergplatz
Rotebühlplatz
Schloßstraße
Vaihingen a. F.
Wangen
Weilimdorf
Zuffenhausen
- Stuttgart-Bad Cannstatt

- Trier
- Troisdorf
- Tübingen

- Uelzen
- Uetersen
- Ulm
- Unna
- Unterföhring (b. München)

- Varel (Oldb.)
- Vechta
- Velbert
- Verden (Aller)
- Versmold
- Vetschau (Aachen)
- Viernheim
- Viersen
- Viersen-Dülken
- Villingen
- Vlotho
- Voerde (Ndrhh.)

- Wahlstedt
- Waldbröl
- Waldkraiburg
- Walsrode
- Walsum
- Wanne (Wanne-Eickel)
- Warburg
- Wattenscheid
mit Zweigstelle
Höntrop
- Wedel (Holstein)
- Wegberg
- Weiden (Oberpfalz)
mit Zahlstelle DEZ
- Weil (Rhein)
- Weinheim (Bergstraße)
- Werdohl
- Wermelskirchen
- Wesel
- Wesseling
- Westerholt
- Westerland (Sylt)
- Wetter (Ruhr)
- Wetter-Wengern (Ruhr)
- Wetzlar
- Wiedenbrück
- Wiehl (Bez. Köln)
- Wiesbaden
mit Zweigstellen
Biebrich
Bismarckring
Bleichstraße
Kirchgasse
Rheinstraße
Wilhelmstraße

- Wildeshausen*
- Wilhelmshaven
mit Zweigstelle
Gökerstraße
- Winsen (Luhe)
- Wissen (Sieg)
- Witten
mit Zweigstelle
Annen
- Wolfenbüttel
- Wolfsburg
mit Zweigstellen
Berliner Brücke
Detmerode
Kästorf
Tiergartenbreite
- Worms
- Würselen
- Würzburg
- Wunstorf
- Wuppertal-Barmen
mit Zweigstellen
Langerfeld
Oberbarmen
Ronsdorf
Schützenstraße*
Unterbarmen
Werth
Wichlinghausen
- Wuppertal-Elberfeld
mit Zweigstellen
Cronenberg
Friedrich-Ebert-Straße

- Xanten

- Zirndorf

* Eröffnung in Kürze

● Stand Ende 1948

● Neueröffnungen bis 1958

● Neueröffnungen 1959
bis Mitte 1974

Verbindungsbüro Bonn:
Bonn
Reuterstraße 124–132
(Bonn-Center)

Auslandsfilialen

London

Commerzbank AG, London Branch,
P.O.Box 286, 48 Fenchurch Street,
London EC 3-P 3 BQ (Großbritannien)

New York

Commerzbank AG, New York Branch,
55 Broad Street, New York, N.Y. 10004, USA

Tochterinstitute

BERLINER COMMERZBANK

Zentrale und Hauptgeschäft, 1 Berlin 30,
Potsdamer Straße 125
Fremdenbüro, 1 Berlin 30, Rankestraße 1

Mit Zweigstellen in:

Charlottenburg	Steglitz
Otto-Suhr-Allee	Albrechtstraße
Charlottenburg	Steglitz
Savignyplatz	Lichterfelde
Kurfürstendamm	Lankwitz
Amtsgerichtsplatz	Tempelhof
Reichsstraße	Am Flughafen
Gedächtniskirche	Tempelhof
Kreuzberg	Mariendorf
Kottbusser Tor	Tempelhof
Kochstraße	Marienfelde
Mehringdamm	Lichtenrade
Neukölln	Tiergarten
Hermannstraße	Moabit
Karl-Marx-Platz	Budapester Straße
Neukölln	Kurfürstenstraße
Buckow	Wedding
Hermannplatz	Badstraße
Reinickendorf	Müllerstraße
Wittenau	Wedding
Tegel	Wilmsdorf
Hermsdorf	Berliner Straße
Reinickendorf	Halensee
Kurt-Schumacher-	Hohenzollerndamm
Platz	Wilmsdorf
Schöneberg	Schmargendorf
Hauptgeschäft	Zehlendorf
Friedenau	Zehlendorf
Schöneberg	Schlachtensee
Spandau	
Nonnendammallee	
Pichelsdorfer	
Straße	
Spandau	

Commerzbank International S.A.

Luxemburg, 22-24, Boulevard Royal

Von der Heydt-Kersten & Söhne

Wuppertal-Elberfeld

Ilseder Bank, Sandow & Co.

Peine

Bank für Teilzahlungskredit GmbH

Düsseldorf

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH

Düsseldorf

Commerzbank Fonds-

Verwaltungsgesellschaft mbH (Cofa)

Düsseldorf

Verbundene Banken

(Mehrheitsbeteiligungen)

Rheinische Hypothekenbank

Mannheim

Westdeutsche Bodenkreditanstalt

Köln

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft

Europartner

Saarbrücken

Europartners Bank (Nederland) N.V.

Amsterdam

Vertretungen im Ausland

Argentinien, Paraguay und Uruguay

Karl-Lutz Ammann
Avda. Corrientes 456-Depto. 73,
Buenos Aires (Argentinien)

Australien, Neuseeland

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Rainer Kühn
IAC Building, 54-62, Carrington Street,
G.P.O.Box 5358,
Sydney (Australien), N.S.W. 2001

Brasilien

Commerzbank Representação Ltda.
Gesamtleitung: Werner Menges
Büro Rio de Janeiro, Leiter: Arno Noellenburg
Av. Rio Branco 123, conj. 706/707,
Caixa Postal 910-ZC-00,
20000 Rio de Janeiro (Brasilien)
Büro São Paulo, Leiter: Werner Menges
Rua Direita 250, sala 1406,
Caixa Postal 7441,
01000 São Paulo – SP (Brasilien)

Iran, Afghanistan, Pakistan

Commerzbank AG Representative Office
Leiter: Dr. Helmut R. Töllner
13, Ave. Karimkhan Zand, Teheran (Iran)

Mexiko, Zentralamerika und Karibische Inseln

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Joachim N. Soszna
445, Paseo de la Reforma, 7° Piso,
Apartado Postal 5-789, México 5, D.F. (Mexiko)

Naher und Mittlerer Osten, Ägypten, Libyen

Klaus Tjaden
Starco Bloc Nord 416-421,
Boîte Postale No. 11-3246,
Beyrouth (Libanon)

Ostasien

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Gernot Heimburger
521 & 522, Fuji Building, 2-3 Marunouchi,
3-chome, Chiyoda-ku, Central P.O.Box 939
100-91 Tokyo (Japan)

Peru, Bolivien, Chile und Ecuador

Gerhard Reinecke
Av. Emancipación No. 266,
Casilla 1127, Lima (Perú)

Spanien und Portugal

Günter Schönberner
Calle Cedaceros, 11, 6°, Madrid-14 (Spanien)

Südliches Afrika

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Werner P. Kahrass
1202, Standard Bank Centre, 78 Fox Street,
P.O.Box 61219,
Johannesburg (Republik Südafrika)
Keller & Neuhaus Trust Co. (Pty.) Limited
Kaiserstraße, P.O.Box 156,
Windhoek (Südwestafrika)

Südostasien

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Hansjörg Braun
314-317, ICB Building, Nr. 2, Shenton Way,
P.O.Box 3333, Singapore 1

Venezuela und Kolumbien

Jürgen Carlson
Avda. Universidad Esq. Traposos,
Apartado 5074 – Carmelitas 101
Caracas (Venezuela)

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten

Australien

Australian United Corporation Ltd., Melbourne

Bahamas

Deltec Panamerica S.A., Nassau

Brasilien

Banco de Investimento do Brasil S.A. (B.I.B.),
Rio de Janeiro

Dubai

The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai

Finnland

Teollistamisrahasto Oy. (Industrialization
Fund of Finland Ltd.), Helsinki

Frankreich

Crédit Chimique, Paris
Europartnaires Leasing S.A., Paris

Großbritannien

International Commercial Bank Ltd., London

Indonesien

P.T. Financial Corporation of Indonesia,
Djakarta

Japan

Nippon Europartners Consulting Company,
Tokio
Private Investment Company for Asia (PICA)
S.A., Tokio

Libanon

Rifbank S.A.L., Beirut
Société Libano Européenne pour la Gestion
Privée (Crédit Lyonnais) S.A.L., SLIGEST,
Beirut

Luxemburg

Adela Investment Company S.A.,
Luxemburg/Lima
European Enterprises Development Company
S.A., E.E.D., Luxemburg
Finatourinvest S.A., Luxemburg
The International Investment Corporation
for Yugoslavia S.A., IICY, Luxemburg
Sifida Société Internationale Financière pour
les Investissements et le Développement en
Afrique, Luxemburg
Société de Gestion du Rominvest International
Fund S.A., Luxemburg
Société Européenne d'Édition et
de Diffusion, S.A., Luxemburg
UBAE Union de Banques Arabes et
Européennes S.A., Luxemburg
Wobaco Holding Company,
Luxemburg

Marokko

Banque Marocaine du Commerce Extérieur,
Casablanca
Banque Nationale pour le Développement
Économique, Rabat

Niederlande

Europartners Bank (Nederland) N.V.,
Amsterdam

Nigeria

Nigerian Industrial Development Bank Ltd.,
Lagos

Pakistan

PICIC Pakistan Industrial Credit & Investment
Corporation Ltd., Karachi

Schweiz

Finanzierungsgesellschaft Viking S.A., Zürich
IRIS-Institutional Research and
Investment Services S.A., Genf

Singapur

The Development Bank of Singapore Ltd.,
Singapore

Spanien

Banco Urquijo S.A., Madrid
Gestinver S.A., Madrid

Thailand

The Industrial Finance Corporation of Thailand
(IFCT), Bangkok
Mithai Finance and Investment Ltd., Bangkok

Tunesien

Union Internationale de Banques S.A., Tunis

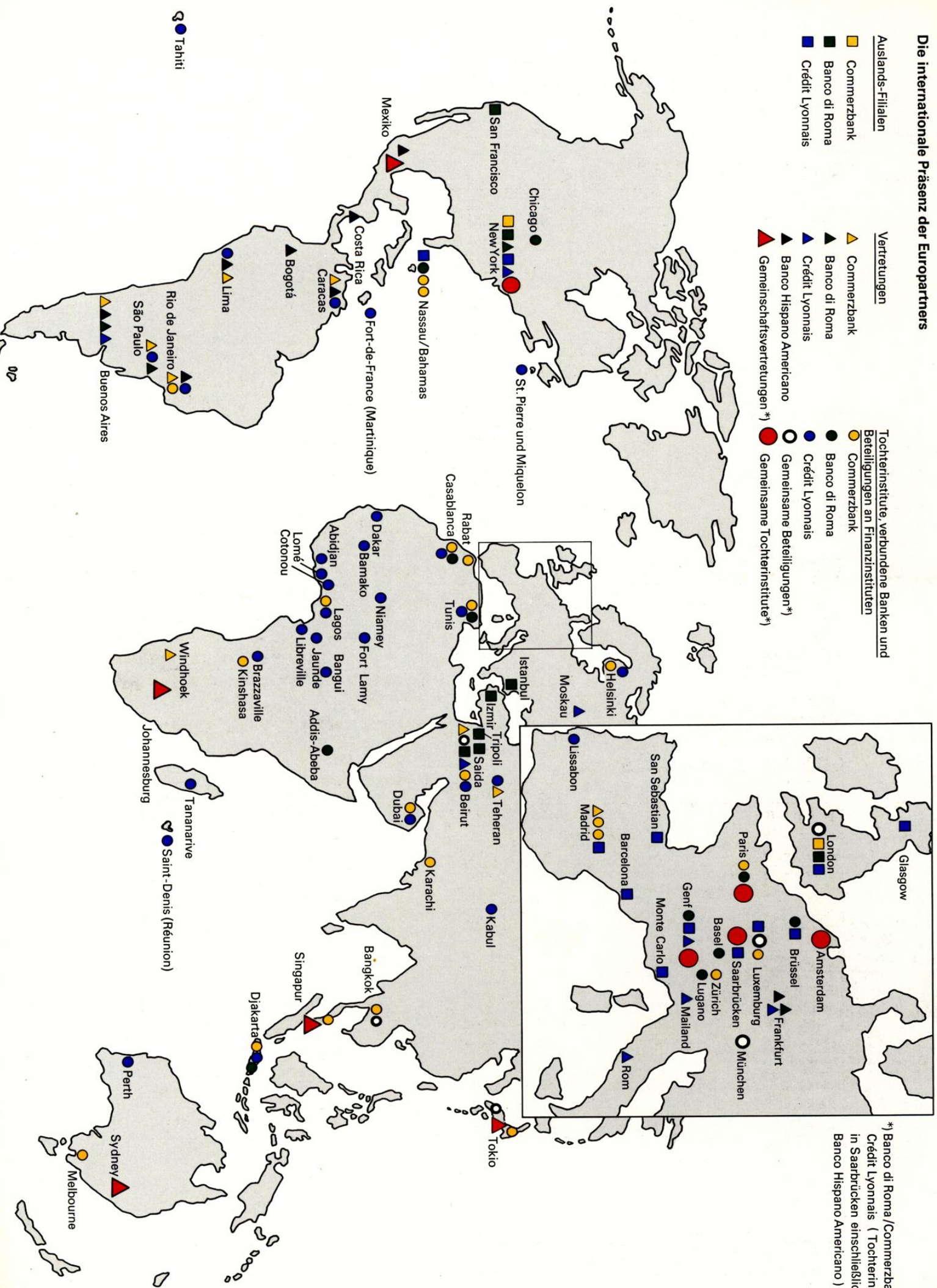
USA

EuroPartners Securities Corporation,
New York

Zaire

Société Financière de Développement
– SOFIDE –, Kinshasa

Die internationale Präsenz der Europartners



Auslands-Filialen

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais

Vertretungen

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Banco Hispano Americano
- Gemeinschaftsvertretungen *)

Tochterinstitute, verbundene Banken und Beteiligungen an Finanzinstituten

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Gemeinsame Beteiligungen*)
- Gemeinsame Tochterinstitute*)

*) Banco di Roma/Commerzbank/
Crédit Lyonnais (Tochterinstitut
in Saarbrücken einschließlich
Banco Hispano Americano)

● Tahiti

Europartners – Kennzahlen*)

BANCO DI ROMA

	Ende 1973**)	Ende 1972	Veränderung
Bilanzsumme	11 012 Mrd Lit	8 646 Mrd Lit	27,4%
Einlagen	7 136 Mrd Lit	5 777 Mrd Lit	23,5%
Eigenkapital	58 Mrd Lit	56 Mrd Lit	3,6%
Geschäftsstellen	264	261	1,1%
Kunden	1 581 500	1 524 000	3,8%
Mitarbeiter	10 779	9 965	8,2%

BANCO HISPANO AMERICANO

	Ende 1973	Ende 1972	Veränderung
Bilanzsumme	321 416 Mio Ptas	264 995 Mio Ptas	21,3%
Einlagen	283 848 Mio Ptas	232 391 Mio Ptas	22,1%
Eigenkapital	19 503 Mio Ptas	16 675 Mio Ptas	17,0%
Geschäftsstellen	618	573	7,9%
Kunden	1 802 500	1 733 000	4,0%
Mitarbeiter	15 862	15 668	1,2%

COMMERZBANK

	Ende 1973	Ende 1972	Veränderung
Bilanzsumme	28 405 Mio DM	25 577 Mio DM	11,1%
Einlagen	26 434 Mio DM	23 643 Mio DM	11,8%
Eigenkapital	1 213 Mio DM	1 115 Mio DM	8,8%
Geschäftsstellen	755	737	2,4%
Kunden	2 079 100	2 007 000	3,6%
Mitarbeiter	16 803	16 161	4,0%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1973**)	Ende 1972	Veränderung
Bilanzsumme	109 040 Mio FF	92 733 Mio FF	17,6%
Einlagen	99 235 Mio FF	79 944 Mio FF	24,1%
Eigenkapital	1 041 Mio FF	947 Mio FF	9,9%
Geschäftsstellen	2 365	2 194	7,8%
Kunden	3 506 000	3 216 000	9,0%
Mitarbeiter	44 792	42 662	5,0%

Die Gruppe ***)

	Ende 1973	Ende 1972	Veränderung
Bilanzsumme	155 383 Mio DM	129 968 Mio DM	19,6%
Einlagen	128 745 Mio DM	106 368 Mio DM	21,0%
Eigenkapital	2 999 Mio DM	2 703 Mio DM	11,0%
Geschäftsstellen	4 002	3 765	6,3%
Kunden	8 969 000	8 480 000	5,8%
Mitarbeiter	88 236	84 456	4,5%

*) ohne Konzerngesellschaften
 **) vorläufig; Crédit Lyonnais: Eigenkapital vor Gewinnverwendung
 ***) umgerechnet zu den amtlichen Devisenkursen der Frankfurter Börse vom 31. 12. 1973: 1 FF = 0,5747 DM, 100 Lit = 0,4448 DM, 100 Ptas = 4,770 DM

ZENTRALE ABTEILUNG
VOLKSWIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
HAUPTSTELLE FRANKFURT

Wirtschaftspolitisches Kalendarium 1973/74

Datum	Thema
1. Januar	<i>Beitritt Großbritanniens, Irlands und Dänemarks zur EG. – Erneute Verschärfung der Bardepotpflicht; Sparzinsanhebung um 1/2%.</i>
12. Januar	Diskontsatz von 4 1/2 auf 5%, Lombardsatz von 6 1/2 auf 7% erhöht.
15. Januar	<i>USA: Erhöhung des Diskontsatzes von 4 1/2 auf 5%.</i>
22. Januar	<i>Italien spaltet den Devisenmarkt (Finanz- und Handels-Lira).</i>
1. Februar	Neuerliche Rediskontkürzung tritt in Kraft.
2. Februar	Bundesregierung beschließt Anwendung des § 23 Außenwirtschaftsgesetz (Genehmigungspflicht) auf a) alle inländischen Wertpapiere (also auch Aktien), b) die Aufnahme von Darlehen und sonstigen Krediten, c) Investitionen über 500 000 DM.
7. Februar	Inanspruchnahme der Rediskontkontingente nur noch bis zu 60% gestattet.
12. Februar	Schließung der wichtigsten Devisenbörsen bis zum 13. 2., nachdem die Bundesbank seit Anfang Februar 6 Mrd Dollar hatte ankaufen müssen.
13. Februar	<i>Abwertung des US-Dollar um 10%, neue Goldparität 42,222 Dollar/Unze; Floating des Yen und der Lira.</i>
17. Februar	Bundesregierung beschließt zur Jahresmitte Steuererhöhungen im Jahresvolumen von rund 4 Mrd DM sowie Stabilitätsanleihen.
23. Februar	Rahmen des Bardepots auf 100% erweitert.
26. Februar	<i>USA: Diskontsatz von 5 auf 5 1/2%.</i>
1. März	Nach Zufluß weiterer 2,7 Mrd Dollar werden Mindestreservesätze erhöht; dadurch Abschöpfung von 5 Mrd DM.
2./17. März	Weltweite Schließung der Devisenbörsen.
11. März	Aufwertung der D-Mark um 3% ab 19. 3. – Neuer Leitkurs: 1 DM = 0,294389 SZR; sechs EG-Länder beschließen „Gruppen-Floating“ ab 19. 3.
1. April	Rediskontkontingente um 10% gesenkt.
16. April	Bundesbank erstmals zum Ankauf von Handelswechseln auf 10 Tage zu 12% bereit.
4. Mai	Diskontsatz von 5 auf 6%, Lombardsatz von 7 auf 8% erhöht; <i>USA: Diskontsatz von 5 1/2 auf 5 3/4%.</i>
9. Mai	Bundeskabinett beschließt schärferes Stabilitätsprogramm: Investitionssteuer von 11%, Aussetzung der degressiven Abschreibung und der Sonderabschreibung (§ 7b) auf Eigenheime, Stabilitätsabgabe von 10% für höhere Einkommen.
11. Mai	<i>USA: Diskontsatz von 5 3/4 auf 6%.</i>
1. Juni	Diskontsatz von 6 auf 7%, Lombardsatz von 8 auf 9% erhöht; Lombardkredite nur noch in Härtefällen; Sparzinsanhebung um 1/2%.
11. Juni	<i>USA: Diskontsatz von 6 auf 6 1/2%.</i>
14. Juni	Entgeltliche Veräußerung von Inlandsforderungen an Gebietsfremde genehmigungspflichtig.
26. Juni	Erhöhung der Mindestreserven auf Ausländereinlagen.
29. Juni	Aufwertung der D-Mark um 5,5%; neuer Leitkurs: 1 DM = 0,310580 SZR.
1. Juli	Sparzinsanhebung um 1/2%.
2. Juli	<i>Österreichischer Schilling um 4,8% aufgewertet. USA: Diskontsatz von 6 1/2 auf 7%.</i>
5. Juli	<i>Frankreich: Diskontsatz von 7,5 auf 8,5%.</i>
20. Juli	Getrennte Kontingente für den Erwerb von Aktien und Renten durch Gebietsfremde.
20. Juli	<i>Großbritannien: Bankrate von 7,5 auf 9%.</i>
27. Juli	<i>Großbritannien: Bankrate von 9 auf 11,5%. Italien verschärft Restriktionen im Kapitalverkehr.</i>

Datum	Thema
2. August	<i>Frankreich: Diskontsatz von 8,5 auf 9,5%.</i>
13. August	<i>USA: Diskontsatz von 7 auf 7 1/2%.</i>
17. September	<i>Niederländischer Gulden um 5% aufgewertet. Italien: Diskontsatz von 4 auf 6,5%. USA: Prime Rate allgemein auf 10% erhöht.</i>
20. September	<i>Frankreich: Diskontsatz von 9 1/2 auf 11%.</i>
24./28. Sept.	Jahrestagung des IWF und der Weltbankgruppe in Nairobi.
4. Oktober	Nach Zufluß von fast 5 Mrd DM während vorübergehender Franc-Krise beschließt die Bundesbank weitere Kürzung der Rediskontmöglichkeiten, Erhöhung der Mindestreserven auf Ausländereinlagen und Erhöhung der Mindestreservesätze auf Sicht- und Termineinlagen um 3% (ab 1. 11.).
19. Oktober	<i>Großbritannien: Bankrate von 11,5 auf 11,25%.</i>
23. Oktober	<i>USA: Die großen Banken senken ihre Prime Rate von 10 auf 9,75%.</i>
Ende Oktober	Drohender Öl-Boycott durch arabische Länder.
13. November	<i>Bank von England erhöht Bankrate auf 13%.</i>
14. November	Spaltung des Goldmarkts aufgehoben.
15. November	<i>Norwegische Krone um 5% aufgewertet.</i>
23. November	Anwerbungsstopp für Gastarbeiter.
29. November	Nach Devisenabflüssen (Dollarkurs über 2,60 DM) erweitert Bundesbank Rediskontlinien um 15%.
12. Dezember	Bundestag verabschiedet Gesetz zur Änderung des Hypothekbankgesetzes: Erweiterung des Operationsrahmens insbesondere für den Kommunalkredit.
18. Dezember	Aktienbörse auf Jahrestiefstand. Commerzbank-Index: 550,2.
19. Dezember	Bundesregierung hebt Stabilitätsprogramm vom Mai teilweise auf: a) Wiedezulassung der degressiven Abschreibung ab 1. 12. 1973; b) Wiederinkrafttreten der Sonderabschreibungen nach § 7b Einkommensteuergesetz ab 1. 1. 1974; c) Aufhebung der Investitionssteuer zum 30. 11. 1973.
22./23. Dez.	<i>Arabische Staaten beschließen, Drosselung der Erdölproduktion zu lockern. Listenpreis verdoppelt.</i>
11. Januar 1974	Zum Ausgleich der Devisenabflüsse beschließt Zentralbankrat zum 1. 1. 1974: a) Aufhebung der Zuwachsmindestreserve von 60% und Senkung der Mindestreservesätze auf Auslandsverbindlichkeiten um 5 Prozentpunkte; b) Senkung der Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten um 5%; hierdurch Liquiditätserleichterung von rund 4,5 Mrd DM.
19. Januar	<i>Frankreich verläßt den Europäischen Währungsblock; Wechselkurs des Franc für sechs Monate freigegeben.</i>
21. Januar	Schließung der Devisenbörsen in der Bundesrepublik und den Benelux-Ländern für einen Tag, in Japan für zwei Tage.
29. Januar	<i>USA: Zinsausgleichsteuer (seit 27. 12. 1973 nur noch 3 3/4%), Kontrolle für direkte Auslandsinvestitionen und Beschränkung bei Vergabe von Auslandskrediten aufgehoben.</i>
30. Januar	Beschluß des Bundeskabinetts: a) Genehmigungspflicht für Kreditaufnahme im Ausland und für Erwerb inländischer Wertpapiere durch Ausländer aufgehoben; b) Bardepotsatz von 50 auf 20% gesenkt; Erhöhung des Freibetrages von 50000 auf 100000,- DM.

